Der

verborgene Weg.

Von

Marion Harland,
Verfasserin von „Einsam.“

Aus dem Englischen übersetzt

von

W. E. Drugulin.

Zweiter Band.

Landauersche Bibliothek.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1856.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Capitel.

„Sie kommen spät, Mr. Monmouth," lautete die Begrüßung seiner jugendlichen Wirthin, als Willard eine volle Stunde nach der Zeit, zu welcher ein Anhänger des guten Tons in einer „Gesellschaft von Freunden" erscheinen darf, in einen mit Menschen gefüllten Salon trat.

„Der Schmerz, den mir meine unvermeidliche Nachlässigkeit gemacht hat, wird mir überreich vergütet, da ich höre, daß Sie meine Abwesenheit bemerkt haben," antwortete er galant.

Die schönen Züge der Miß Hyde schimmerten in einem Lächeln ungeheuchelten Vergnügens. Willard wurde in diesem, wie in anderen feinen Kreisen als ein „vielversprechender, junger Mann — eine gute Parthie" ausgezeichnet, und diese Eigenschaften würden ihm Aufmerksamkeit und Schmeichelei gesichert haben, wenn seine Geburt niedrig, seine Person und sein Benehmen so gemein gewesen wären, wie sie elegant waren. In der folgenden Minute flogen sie als das glänzendste Paar im Tanze dahin. Er hatte die erste Hälfte des Abends bei Bella verbracht. Das Bild

Digitized by Google

des niedrigen, schwacherleuchteten Hinterzimmers mit der still Nähenden in ihrem einfachen, schwarzseidenen Kleide (sie trug das Schnupftabaksfarbige jetzt nie mehr nach Einbruch der Dunkelheit) erschien ihm sehr matt, als er es sich in diesem Schauspiel der Heiterkeit und des Glanzes in's Gedächtniß zurückrief. Er versuchte, sie sich wie die Schönheit, die er im Walzer umschloß, gekleidet vorzustellen, und er lächelte über die lächerliche Gestalt. Bella hatte einige Ansprüche auf Schönheit, aber die ausgeschnittenen Kleider, die blosen Andeutungen von Aermeln, die Bänder, Blumen und Juwelen würden schlecht zu ihrem ganzen Wesen gepaßt haben. Und doch bewunderte er dieselbe; sein Geschmack galt als ausgezeichnet, und er neigte sich in Bezug auf Benehmen und Kleidung dem Auffallenden, Prächtigen zu. Er konnte sich nicht verhehlen, daß er nie mehr in seinem Elemente war, wie wenn er diese parfümirte Luft einathmete, in diesem Lichte, das heller war, wie der Sonnenschein, schwamm, von den Huldgöttinnen, die bei jedem Schritte an ihm vorüberzogen, angelächelt und geliebkos't wurden. Er liebte keine von ihnen so sehr, wie jenes unbekannte Mädchen, er wünschte nur, daß sie ihnen in einigen, in vielen Punkten gliche.

„Mr. Monmouth," rief eine vorlaute Schwätzerin an der Abendtafel, „ich fordere Sie auf, den Namen der Dame zu nennen, der Sie am Sonntag Abend in der Kirche so andächtig die Aufwartung machten."

Digitized by Google

„Am Sonntag Abend, wo war ich da?“ sagte Willard, indem er sich den Anschein gab, als ob er sich bemühe, sich zu erinnern, ohne daß er jedoch im Stande gewesen wäre, das Erröthen zu verbergen, das sein Gesicht bedeckte.

Sie lachte boshaft. „Sogar ein Erröthen! Jetzt will ich es wissen! Sie dürfen mit keiner anderen Person sprechen, und sich keinen Zoll weit bewegen, bis ich die Geschichte dieses schlauen Dämchens gehört habe, das Sie mit seinen ernsten Augen und seinem Madonnagesicht gefangen hat. Wir unscheinbaren Sünderinnen haben unser Glück auf ewig verscherzt. Ich dachte es mir sogleich, als ich Sie in dem nämlichen Gebetbuche lesen sah — sie verklärt — Sie bußfertig. „„Priez pour moi!““ sagten Ihre Blicke, und ich konnte mir vorstellen, daß sie antwortete: — „„Für Dich und nur für Dich!““

„Meine Buße war von kurzer Dauer. Bin ich dadurch heute Abend besser?“

„Nein — weil sie nicht hier ist, o, was sind diese Männer für Augendiener! Der Anblick jenes blumenlosen, weißen Hutes und des mäusegrauen Mantels würde Sie sammt Tanzschuhen und allem Uebrigen in einen angehenden Heiligen verwandeln. Wer ist die schöne Nonne? gestehen Sie es ein.“

„Noch eine Flamme, Monmouth! Gestehen Sie, Mensch, wenn Sie auf Barmherzigkeit hoffen,“ sagte der geckenhafte Melville Snyder mit einfältigem Grinsen.

Digitized by Google

„Er schwankt, Miß Mason! Noch ein Angriff, und der Sieg gehört Ihnen.“

Willard richtete sich stolz auf. „Die fragliche Dame ist eine Freundin von mir, die sich erst seit kurzer Zeit in Richmond aufhält,“ sagte er, und setzte die durch Miß Mason unterbrochene Unterhaltung fort.

Die unerschütterliche Quälerin ließ sich nicht abweisen. „Mr. Howard, haben Sie Mr. Monmouth am Sonntag Abend in der Paulskirche gesehen?“

„Allerdings.“

„Und die Dame bei ihm! Es knüpft sich ein Geheimniß an sie. Wenn Sie mir ihren Namen nennen, so tanze ich die nächste Quadrille mit Ihnen.“

„Miß Conway,“ sagte die männliche Klatsche zuversichtlich. „Ich habe ihn vor mehreren Wochen erfahren.“

„Conway! Ein guter Name! Sie hätten sich nicht zu fürchten gebraucht, ihn zu nennen, Mr. Monmouth. Wo wohnt sie? Wo hält sie sich auf, wenn sie in der Stadt ist?“

„Sie ist Lehrerin bei Mrs. Bayle und hat ein Privatlogis in einer Familie — bei Miß Ellis.“

„Miß Maria Ellis! Jene seltsame alte Jungfer!“

„Die Nämliche!“

„Ich bin befriedigt!“ sagte die Fragerin, ihre Corallenlippen verziehend. „Entschuldigen Sie meine Neugier betreffs Ihrer Privatstunden, Mr. Monmouth.

Digitized by Google

Mr. Snyder, wollen wir in das Gesellschaftszimmer zurückkehren?"

„Miß Conway! Heißt sie Bella?" fragte Marion Herbert, ein verständiges Mädchen, bei welchem Willard stand.

„Ja," antwortete er erstaunt.

Sie schwieg nachdenklich, oder zweifelhaft. Die nächstfolgende Frage wurde geschickt so gestellt, daß sie seinen Stolz nicht verletzen konnte. „Wissen Sie, ob sie mit den Norwoods von Columbia bekannt ist?"

„Ja, das ist sie. Ich habe sie von denselben sprechen hören."

„Dann muß ich sie besuchen. Mein Bruder ist mit Lydia Norwood, ihrer vertrauten Freundin, verheirathet, und ich habe sie aus der mir gemachten Beschreibung ihrer geistigen und persönlichen Reize lieben gelernt. Lydia wird entzückt sein, wenn ich sie zu einem Besuche bei mir vermögen kann. Wollen Sie mir ihre Adresse geben?"

„Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten," sagte Willard mit einem Anfluge richtigen Gefühls bei der Darlegung einer Selbstständigkeit, die er gleichfalls hätte zeigen sollen. „Ich besuche sie häufig, wir sind unser ganzes Leben lang mit einander bekannt gewesen."

„Ich ehre ihre Grundsätze und die Festigkeit, womit sie dieselben durchführt," fuhr Miß Herbert fort. „Sie unterwirft sich ohne Murren lieber Anstrengungen und Entbehrungen, ehe sie Denen, an die sie keine An-

Digitized by Google

sprüche hat, oder die keine anerkennen, zur Last fällt; Sie sehen, daß ich die ganze Geschichte kenne."

„Sie ist Ihnen richtig mitgetheilt worden," antwortete Willard, noch tiefer verwundert.

„Von Jemand, der sie verstanden und geachtet, der sie geliebt hat!" setzte die Dame mit einem unhörbaren Seufzer hinzu. „Ich verabscheue die starkgeistigen Frauen, Mr. Monmouth, aber sind nicht die hirnlosen Schmetterlinge, die unwissenden, müßigen Spielzeuge des civilisirten Modelebens noch viel verächtlicher? Wie viel unter dieser bunten Gesellschaft halten Sie des Heroismus der Miß Conway für fähig?"

„Wenigstens Sie!"

„Ich bin es nicht. Ich kann ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen, Diejenigen verachten, die es nicht thun, und doch, für meine gegenwärtige Lebensweise zu sehr eingenommen, zu träge sein, um aus den Gründen, welche sie bewegen, eine einzige Bequemlichkeit aufzuopfern. Ich fürchte die Gesellschaft nicht — gestatte ihrem Zauber für mein Denken und Handeln nicht das Gewicht eines Strohhalmes — aber ich liebe sie. Wer kann wissen, welche Aenderung der Einfluß der Miß Conway vielleicht hervorbringen wird."

„Sie ist zu bescheiden, als daß sie es unternehmen sollte, Andere zu ändern," entgegnete Willard.

„Der Starke gewinnt nicht allemal die Schlacht,"

Digitized by Google

sagte Miß Herbert. „Es sind Fälle zu meiner Kenntniß gekommen, die beweisen, welche Wunder durch ihr Vorbild, das wirksamer ist, wie hochtrabende Vorschriften, ausgeübt werden können. Wenn es Ihnen paßt, so würde ich den Besuch gern sehr bald machen.“

Sie setzte außerdem noch fest, daß sie Abends, zur Zeit seiner Besuche, von denen sie zu wissen schien, daß sie regelmäßig stattfanden, hingehen wollte. Sie gefiel Bella bei der ersten Zusammenkunft, und noch mehr, als ihre Bekanntschaft genauer wurde. Marion war als mutterloses Kind von ihrer Tante, der Gattin eines Arztes in der Stadt, angenommen worden, und der Tod ihres Vaters, welcher stattfand, als sie seinen Namen kaum lispeln konnte, machte das Haus des Doctor Ford zu ihrer beständigen Heimath. Sie forderte ihre neue Freundin dringend auf, sie zu besuchen, und gab sich große Mühe, ihre Bekanntschaft öffentlich zu machen. Sie herrschte in ihrem engeren Kreise durch die Ueberlegenheit, welche Verstand und fester Wille stets über schwächere Geister erlangen. Zur unendlichen Freude der Miß Marion, und Willard's gleich großer, aber stummer Befriedigung, wurden täglich für Miß Conway Karten abgegeben, von denen einige außerordentlich feine Stückchen Glacépapier waren. Bella seufzte über diese herzlosen Complimente, die sie mit Widerwillen erwidern mußte. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, in die Sphäre einzutreten, welche ihre Besucher ausfüllten, und fühlte,

Digitized by Google

daß sie sich in eine schiefe Stellung bringe, indem sie sich den Anschein davon gab. In Gesellschaft Marion's machte sie Besuche, denen die Gewandtheit ihrer Beschützerin ihre Schrecken raubte, aber alle Einladungen, außer denen von Dr. Ford, wurden ohne Ausnahme abgelehnt. Ueber ihre Verbindung mit Willard waren Gerüchte im Umlauf, von denen einige dieselbe als eine aus Mitleid mit ihren veränderten Glücksumständen ebensowohl, wie aus einem Ueberrest ihrer kindlichen Zuneigung verlängerte Freundschaft darstellten, andere die Verlobung mit echten Seufzern über die Aufopferung eines solchen Mannes verkündeten. Mütter und Töchter kamen in dem Schlusse überein, daß es nicht gerathen sei, sie zu vernachlässigen, und es wurden Hoffnungen gehegt, aber nicht verlautbart, daß sie durch den Gegensatz mit den Bekanntschaften seiner reiferen Jahre nicht an Gunst vor seinen Augen gewinnen werde.

„Miß Conway beehrt uns heute Abend nicht mit ihrer Anwesenheit," sagte Auguste Hyde bei ihrer zweiten Soirée. „Sie geht nicht in große Gesellschaften, und ich kann ihre Klugheit nur loben. Ich verstehe mich auf diese Sachen nicht, aber ich denke mir, daß der Gehalt, den sie bekommt, sie nicht in den Stand setzt, den Aufwand zu bestreiten, den ein Winter in der Gesellschaft erfordert. Es ist sehr schade! Sie scheint eine ganz liebenswürdige Person zu sein."

„Ich wollte, sie hätte sie anstatt dessen eine Taschen-

Digitized by Google

diebin genannt!" murmelte Willard zornig, und Niemand, der die in Anwendung gebrachte Bezeichnung von aristokratischen Lippen gehört hat, wird an seiner Aufrichtigkeit zweifeln. Wie herablassend, vernichtend ist der Ton! Ein Pfau auf einem Giebel beobachtet in gedankenloser Belustigung das Spielen eines Mückenschwarms im Sonnenschein, eine Goldmünze bleibt wohlgefällig neben einer erblindeten Kupfermünze liegen, von der sie nicht bezweifelt, daß sie in ihrer Art recht gut sei." Miß Hyde kannte die Anwesenheit ihres ehemaligen Cavaliers, und wußte, daß sie genug gesagt hatte. Sie war zu klug, als daß sie ihn durch eine Beschimpfung oder Verspottung aufgestachelt hätte.

„Wer ist jenes herrliche Geschöpf, Wadsworth?" fragte Willard in dem leisen Tone tiefer Bewunderung, als eine Dame an ihm vorüber-ging.

„Ein seltsames Zusammentreffen, auf mein Wort!" antwortete der Dandy. „Es ist noch keine fünf Minuten her, daß sie eine Bemerkung über Ihr distinguirtes Aussehen gemacht hat. Es ist eine Miß Berkely vom Lande, eine reiche Erbin, welche die Bestimmung hat, für den Rest der Saison die herrschende Schönheit zu sein. Warum traten Sie nicht in die Schranken, Monmouth? Sie haben einen günstigen Eindruck gemacht, und Ihr Herz ist frei, nicht wahr, oder liegt ein Körnchen Wahrheit in dem Gerücht von Ihrer Liebe zu einer der Gehülfinnen der Aebtissin Bayle?"

„Unsinn!" sagte Willard. „Erzählen Sie mir

mehr von diesem aufgehenden Sterne. Ist sie in der Unterhaltung eben so glänzend, wie von Person, und ebenso mit solideren und dauernderen Reizen begabt?"

„Da ist Jemand, der die nöthige Auskunft geben kann. Mein lieber Junge!" Hierbei berührte er den Arm eines jungen Mannes vor sich. „Mein Freund Monmouth ist hoffnungslos in Ihre Landsmännin verliebt, und wartet nur auf Ihre Bestätigung ihres wirklichen Werthes, um ihr zu Füßen zu fallen. Können Sie seinen schwankenden Geist fesseln?"

Der junge Mann warf auf den berauschten Sprecher und seinen verdrießlichen Gefährten einen Blick, in welchen sich Verachtung und Mißvergnügen mischten.

„Was wünschen Sie von mir, Sir?"

„Besitzt Miß Berkeley ihr Vermögen unabhängig?"

„Ja," antwortete er höflich mit zweideutigem Lächeln.

„Gut! Und der kinderlose Onkel, der sie erzogen hat, wird nicht filzig geizen, nicht wahr?"

„Er ist der reichste Mann in unserer Gegend. Sonst noch etwas, Sir?"

„Ich danke Ihnen — das wird genügen — nicht wahr, Monmouth? Wo ist der Bursche hin? Er ist ein prächtiger Mensch, aber stolz wie der Satan. Unter uns gesagt, Norwood, er ist verlobt, trotzdem, daß er über diese rothköpfige Schönheit Nachforschungen anstellt. Er leugnet es allerdings, und will keine An-

spielungen auf diese Miß Conway hören, die fast eine Schönheit und sehr fein ist, und unter dem Schutze der Miß Herbert in der guten Gesellschaft empfangen wird."

„Der Miß Herbert! — Jeder, mit dem Miß Conway verkehrt, ist der Empfänger einer Ehre, welche er durch keine Höflichkeit wieder ausgleichen kann," antwortete unser Freund Powhie geringschätzend. „Da sie eine vertraute Freundin meiner Familie ist, so werden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie mit größerer Achtung von ihr sprechen. In meiner Gegenwart sollen Sie es sicher thun."

„Ein wahrer Feuerfresser!" murmelte der abgefertigte Wadsworth. „Da ist er seiner Gewohnheit nach bei Miß Marion. Wenn sie eben jetzt in der Nähe gewesen wäre, so würde sie nicht so aufmerksam auf das Geschwätz aussehen, womit er sie füttert. Zu welchen Betrügereien sind wir Unglücklichen doch gezwungen!"

Das Gesicht Marion's trübte sich, denn Powhie erzählte ihr das Gespräch, das er gehört, und an welchem er selbst Theil genommen hatte.

Wir müssen Willard die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß er sich nicht darum bemühte, sich Miß Berkeley vorstellen zu lassen. Sie hatte ihre Absichten. Die Vorstellung war eine Einleitung dazu, und sie manöverirte dermaßen, daß sie anscheinend ohne

ihr Zuthun ſtattfinden mußte. Eine Einladung zum Tanze war unvermeidlich. Willard hatte Miß Herbert zum vis-à-vis. Er verſtand ihre Kälte gegen ihn nicht, aber ſie ſtachelte ihn zu größerer Aufmerkſamkeit für ſeine Tänzerin an. Sie warf ihr Netz gut aus. Sie war in dem Geplauder des Ballſaales unvergleichlich und verſtand die Kunſt, ihren Tänzer eben ſo unterhaltend, wie ſie ſelbſt erſcheinen zu laſſen. Es folgte noch eine Quadrille, dann ein Spaziergang, ein Walzer, und Adelaide erklärte, ſie ſei zu ermüdet, um noch einen Schritt thun zu können. Der geſchmeichelte Willard war überglücklich, daß er als vorzugsweiſe Begünſtigter ihr Gefolge vermehren durfte, bis das Feſt vorüber war.

Als er den angebotenen Platz in dem Wagen annahm, der auf ſie wartete, erblickte er das ernſte, traurige Geſicht, welches ſeine zierlichen Redensarten während des Tanzes zurückgewieſen hatte, und daneben eines, das von ihm nicht erkannt worden war, als Wadsworth daſſelbe auf ihn lenkte. Es bedurfte nicht des Grußes der Miß Berkeley: „gute Nacht, Mr. Norwood," um ihm zu ſagen, wenn und wo er es zuerſt geſehen habe. Powhie lüftete den Hut in ſpöttiſcher Artigkeit, aber ſein Lächeln war mehr verächtlich, wie höflich, und Willard empfand großes Verlangen, ihn zu erwürgen. Mr. und Mrs. Berkeley wohnten mit ihrer Nichte im Exchangehôtel und Willard fand, ohne zu wiſſen, warum und wie er es thue,

daß er um Erlaubniß bat, in ein paar Tagen seine Aufwartung zu machen, und sie erhielt.

Als er am folgenden Morgen einen Freund des alten Herrn antraf, verabredete er mit ihm, daß er am nämlichen Abend mit ihm hingehen wollte, da er hierdurch sicher war, daß er nun gegen die königliche Adelaide den Angenehmen werde spielen müssen.

Er hatte in der letzten Zeit seine Besuche bei Bella als verdienstlich — als Handlungen der Wohlthätigkeit gegen eine Person, die in seinen Augen so verlassen war, betrachtet, und mit angenehmen Empfindungen über das Vergnügen nachgedacht, welches ihr seine Gesellschaft in ihrem ereignißlosen Leben gewähren müsse. An diesem Abend betrachtete er die Stunde, welche er ihr opfern mußte, als eine entschiedene Last für Geist und Körper.

„Sie sind so willkommen, wie die Blumen des Mai's," fing Miß Maria in gedämpfter Geschäftigkeit an. „Das arme Mädchen hat furchtbares Kopfweh! Ich habe sie mit Eau de Cologne gewaschen und an Hirschhorn riechen lassen — obgleich das entsetzliches Zeug ist. Sonst hatte ich es gern, aber du meine Güte. Ich werde es niemals vergessen, wie ich einmal einen Mund voll gegen das Zahnweh genommen habe, ohne es zu verdünnen. Es war der vierte Juli, die Soldaten hatten Revue und einer meiner Freunde — die Leute sagten ein Anbeter, aber es gab damals ebensoviel unsinnige Gerüchte, wie heutzutage —

Digitized by Google

— ebenſo viel müſſige Zungen und Zwiſchenträger — der Capitain bei einer von den Compagnien — den Blauen — ſie beſtehen noch, aber er iſt geſtorben. Ich wollte ihn natürlicherweiſe gern in ſeiner Uniform an der Spitze ſeiner Compagnie ſehen und Amalie Torlton — ſie war ein gutmüthiges Mädchen, aber ſehr gedankenlos! Und darüber brauchte man ſich nicht zu wundern, denn ihre Mutter war ſchon längſt geſtorben. Ich nahm das Hirſchhorn in den Mund, ſobald ſie es mir riethen da, Bella! Liebes Kind! Mr. Monmouth wird nicht verlangen, daß Sie aufſtehen, er wird gewiß entſchuldigen, daß Sie auf dem Sopha liegen bleiben — und es verbrennte mir die ganze Haut auf den Lippen und auf der Zunge."

Willard machte ſich bittre Vorwürfe, als die matten Augen leuchteten, und die blutloſen Lippen verſuchten, ihn anzulächeln. Er kniete neben ihr nieder.

„Leideſt Du viel?"

Die zärtliche Stimme war ein beſſeres Heilmittel, wie irgend eines aus Miß Maria's Hausapotheke, und als er hinzufügte, „was kann ich für Dich thun?" ſagte ihr Blick, „Du haſt die Heilung ſchon angefangen."

„Du biſt ſo gut gegen mich!" ſagte ſie flüſternd mit dankbarer Stimme.

Das Herz, an welches ſie ſich lehnte, klopfte vor plötzlichem Schmerz, und das antwortende zärtliche Murmeln hatte einen neutralen Ton.

Sie war schwach und matt, nachdem jetzt der quälende Schmerz aufgehört hatte.

„Sprich mit mir!" sagte sie in dem klagenden Tone eines kranken Kindes.

„Wovon soll ich sprechen, Theuerste?"

„Sage mir, daß Du mich liebst."

Die rührende Bitte raubte ihm seine Standhaftigkeit. Zurückhaltung, Schüchternheit, der namenlose Zwang, der aus ihrer Furcht, ihn zu verletzen, ob zu beunruhigen, entsprang, verschwanden in dieser Stunde der Schwachheit. Sie lag vertrauend, hülflos, liebend in seinen Armen, und flehte nur um ein Wort der Liebe, wie der dürstende Pilger in der Wüste um einen Tropfen Wasser betet. Er konnte nicht sprechen, aber der lange Kuß und das feuchte Auge verkündeten, um was sie gebetet hatte. Der Schleier, hinter dem ihr Herz bisher verborgen gewesen war, wurde zurückgeschlagen, und er schaute in die glühende Tiefe. Er erblickte dort die Liebe — wie sie seine kaufmännische Natur niemals empfunden hatte — eine Liebe, die stets mit dem Kummer Hand in Hand ging, ohne jemals durch ihren düsteren Gefährten überwunden zu werden, eine Liebe, die sorgsam ihre eignen blutenden Wunden verbarg — die den Schrei unterdrückte, den bittres Unrecht der Seele erpreßte, eine Liebe, die er falsch beurtheilt und gering geschätzt hatte; und er hätte sich in den Staub niederwerfen

können, um seine Niedrigkeit einzugestehen und um Vergebung zu flehen.

„Bella! Mein Engel, Bella!“ —

Eins! Zwei! Drei! Willard fuhr auf, als es acht schlug. Um diese Zeit hatte er seinen Freund treffen wollen, bei dem Gedanken an die Außenwelt empfand er deren gewohnten Einfluß. Er wünschte um ihretwillen, daß die Verabredung nicht getroffen worden wäre — sie zu brechen, war unmöglich.

„Wirklich!“ fragte das Gewissen, indem es auf eine verschmachtende Blume deutete, die so friedlich an seiner Brust ruhte. „Was ist die getäuschte Hoffnung — was ist der Zorn gleichgültiger Weltmenschen gegen einen Schmerz, den sie fühlt? Wenn Du sie liebst, so bleibe!“

Die eiserne Hand des Willens drängt den Mahner zurück.

„Meine Geliebte,“ sagte er, um ihre Aufmerksamkeit zu wecken, „ich bedaure, daß ich Dich verlassen muß —“

Sie faßte krampfhaft seine Hand. „Mußt Du gehen? Kannst Du nicht diesen einzigen Abend bei mir bleiben?“

„Ich wollte ich könnte es!“ sagte er, von einem trotzigen Dämon vorwärts getrieben, „aber ich habe um acht Uhr eine wichtige Bestellung.“

Sie richtete sich auf, strich ihr verwirrtes Haar glatt, und bemühte sich, wohl und heiter auszusehen.

„Ich bin Dir für diesen Besuch so sehr verbunden! Es ist mir jetzt wohler. Du bist ein guter Krankenwärter. Habe ich Dich zurückgehalten? Ist die Zeit vorüber?"

„Erst ein paar Minuten. Bist Du überzeugt, daß Du Dich wohler befindest?"

„O, ja!" Aber das schwere Athmen hätte ihm verrathen sollen, daß sie noch große Schmerzen fühle.

Da er in der Ueberzeugung, daß sie der Bella früherer Zeiten wieder ähnlicher, Beruhigung fand, so sagte er ihr zärtlich gute Nacht.

„Es freut mich, Sie zu sehen," sagte Miß Berkeley, indem sie sich von ihrem Sammtfauteuil erhob — „um so mehr," fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort, „da ich seit einer Stunde ein geistiges Märtyrerthum erdulde."

Sie blickte nach einem in der Stadt als einfältig und eingebildet bekannten Stutzer hin, der, wie die Mehrzahl der schwachen Menschen kluge Frauenzimmer bewunderte und jetzt Miß Adelaide als einer solchen einen Besuch machte.

Sie winkte Willard auf einem Sopha Platz zu nehmen, das dicht neben ihrem Stuhle stand.

„Sprechen Sie doch mit mir! Mein Hirn hat keinen einzigen Gedanken mehr — es ist bis zur völligen Leerheit ausgepumpt worden, meine Schatzkammer ist ausgeleert! Ich habe Sie wie einen ersehnten Retter erwartet, und meine Seele fing bereits an,

Digitized by Google

durch die verzögerte Erfüllung meiner Hoffnung krank zu werden."

Die ersten Worte dieser Aufforderung erinnerten ihn an Bella's Bitte, und das kranke, niedergeschlagene Mädchen erfüllte auf einen Augenblick seine Gedanken, dann trat ein leuchtendes, schelmisches Gesicht vor seine Augen und alles Andere war vergessen. Der Jüngling, der die Rolle einer Saugpumpe gespielt hatte, besaß nicht den Muth, einem ihm so weit überlegenen Gegner den Kampfplatz streitig zu machen, und gab seinen Verstand durch seine Entfernung zu erkennen. Mr. Berkeley lockte auf einen Wink seiner Nichte seinen Freund in das Lesezimmer.

„Jetzt," sagte Adelaide mit vertrauensvoller Offenheit, „werden wir auf kurze Zeit ungestört bleiben, und um zugleich zum Ziele zu kommen, ich möchte mit Ihnen gern über etwas sprechen, was für uns Beide von Interesse ist."

Willard verbeugte sich.

„Wollen Sie mich nicht für zudringlich halten, mich nicht der Anmaaßung anklagen, und wenn ich Sie beleidige, die Handlung vergessen, nicht den Beweggrund?

„Ich kann nicht vergessen, was Sie sagen, und die Möglichkeit nicht begreifen, daß Sie fehlen sollten."

„Ich danke Ihnen. Also zu unserm Zwecke.

Digitized by Google

Sind Sie mit meinem Couſin William Harris bekannt?"

Trotz ſeinem Verſprechen zog eine Wolke über ſeine Stirn. „Ich kenne einen William Harris, der wohl Ihr Verwandter ſein kann."

„Er iſt mein Couſin, mein Bruder und Ihr Freund," erwiderte ſie und ihre ſchimmernden Augen leuchteten vor ſchweſterlicher Zuneigung oder Intereſſe an ihm ſelbſt.

Der Schulknabe würde das „Niemals!" herausgedonnert haben, welches auf ſeiner Zunge brannte — der abgeſchliffene Höfling antwortete: „Ich glaube Ihren Worten, trotz einer Menge widerſprechender Zeugniſſe."

„Er iſt Ihr Freund," wiederholte Adelaide. „Wir haben heute eine lange Unterhaltung über Sie gehabt. Er achtet — liebt Sie, — um mich ſeiner Worte zu bedienen „wegen ihres angebornen Edelſinns, Ihrer Talente, Ihres unverdorbenen Herzens." Er würde Sie bereits früher um Ihre Freundſchaft gebeten haben, wenn er nicht durch Ihren Stolz zurückgeſchreckt worden wäre. Wie er ſagt, hätten Sie die Erinnerung an einen kindiſchen Streit noch nicht vergeſſen, bei welchem er ſich wie ein Schurke, Sie wie ein wackrer, ehrenhafter Menſch benommen hätten. Dies iſt Ihrer unwürdig, Mr. Monmouth. Er hat ſich ſeit jener unglücklichen Zeit ſeines Lebens geändert. Seine Eltern ſind zwei Jahre aus dem Lande weggeweſen,

Digitized by Google

und die Nachlässigkeit seines zeitweiligen Vormundes hätte fast seinen Charakter verdorben. Machen Sie den Versuch mit ihm, geben Sie ihm Gelegenheit, diesen unglücklichen Eindruck wieder gut zu machen. Ich bitte Sie darum. Wollen Sie es mir abschlagen?"

Sie spielte ihre Rolle bewundernswürdig. Ihre Reize beherrschten ihn, wie der Wind das Schilfrohr, mit dem er spielt.

„Er hat jetzt die mannhaftere Seele," sagte er. „Es soll geschehen, wie Sie es wünschen."

„Tausend Dank!" Von ihren Augen aus blitzte Freude über alle ihre Züge.

„Er wird in kurzer Zeit hier sein. Wenn meine Vermittelung unwirksam gewesen wäre, so würde ich ihm den Zutritt versagt haben. Ich kann Ihnen meine Dankbarkeit nicht deutlich genug zu erkennen geben. Der arme William ist mir ein treuer Bruder gewesen. Ich bin seine Vertraute in seinen Kümmernissen, denn er hat bittere Erfahrungen gemacht."

Willard wußte nichts von den verliebten Kunstgriffen Rowena Archers und der entdeckten Correspondenz. Bella's Begriffe von Ehre und Schicklichkeit verboten ihr die Erzählung von Umständen, welche eher zur geheimen Geschichte Anderer, wie zu ihrer eigenen gehörten. Die Schulkameraden schüttelten einander die Hand so herzlich, wie es Miß Berkeley nur wünschen konnte.

Digitized by Google

„So ist es, wie es sein sollte," sagte sie, ihrem Verwandten holdselig zulächelnd.

„Selig sind die Friedensstifter," anwortete er. „Sie sind der beste uneigennützigste Vermittler."

„Nicht uneigennützig! Ich habe niemals etwas ohne Selbstsucht gethan. Diese Aussöhnung trägt ebensoviel zu meinem Glück bei, wie zu dem Ihrigen, ich kann mich nicht freuen, wenn die, welche ich — wenn meine Freunde traurig sind."

Ihr liebliches Erröthen bei diesem Stocken in ihrer unvorsichtigen Rede machte sie noch reizender.

Wenn die Veränderung in dem inneren Menschen Harris', der Verbesserung seines Aeußeren entsprach, so rechtfertigte er die Lobsprüche Adelaidens. Willard hatte selten einen feiner aussehenden Menschen oder einen, dessen Benehmen ein besserer Schlüssel zu der Freundschaft Anderer gewesen wäre, gesehen. Geläufigkeit in der Unterhaltung war eben so, wie ein unbeschreiblicher Reiz des Wesens, den diejenigen, welchen sie am meisten auffielen, nicht läugnen konnten, ein Familientalent. Vor demselben zerflossen die Vorurtheile wider seinen alten Gegner in der Luft; obschon sie Bürger der nämlichen Stadt, und in verwandten Geschäften begriffen waren, so hatte doch ihre frühere Feindschaft den Weg zum Verkehr zwischen ihnen versperrt. Willard verwünschte und verachtete seinen thörichten Haß an jenem Abend hundert Mal.

Digitized by Google

Es schlug zwölf Uhr, als die jungen Männer die Treppe hinabstiegen.

„Dies sollen von meiner Seite keine leeren Worte gewesen sein, Monmouth," sagte Harris beim Abschied, „ich bin ein unerbittlicher Feind aller halben Maaßregeln.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Die dem dritten Saale (Bella's Departement) zugetheilten Schülerinnen standen um das Feuer, welches angezündet worden war, um die Kälte und Feuchtigkeit eines Aprilmorgens zu vertreiben.

„Ob Clara Merton ihr Haar nicht schon wieder in Wickeln hat!" rief die Eine, als eine frühreife junge Dame ihren Hut ablegte.

„Ich gehe heute Abend in das Concert," geruhte sie zu erklären.

„In's Concert! Ich dachte, Du wolltest gestern Abend in das Theater gehen?"

„Ich bin dort gewesen," antwortete die angehende Salondame. „Verhindert das etwa einen Monat lang, daß ich wieder ausgehe?"

Die Andere zuckte mit den Achseln. „Das ist nicht meine Sache, mich wundert nur, wie manche Leute Zeit zum Lernen finden. Da ich kein Genie bin, so muß ich außer der Schule tüchtig arbeiten, um mich auf meine Aufgaben vorzubereiten."

„Ich habe kein Buch aufgemacht, seitdem wir gestern entlassen worden sind," antwortete Miß Mer-

ton. „Nachmittags hatte ich Kopfweh und mußte schlafen. Nach dem, was ich nach Einbruch der Dunkelheit gethan habe, hat Niemand ein Recht zu fragen."

„Chacune à son goût!" sagte ihre Kameradin, „wenn ich auch den beißenden Spott Mr. Perrot's und das würdevolle Mißfallen der Mrs. Bayle überleben könnte, so wollte ich doch lieber niemals das Innere eines Theaters erblicken, um daß Miß Conway mich so ernst ansähe, wie eine meiner Freundinnen, die ich nicht nennen will, um nicht persönlich zu werden."

„Miß Conway, wirklich!" antwortete Clara. „Was kümmert mich ihr Stirnrunzeln! Es ist weit gekommen, wenn ich mich nach diesem bettelhaften Stück Langeweile richten soll."

Bella wurde warm vertheidigt. Sara Wentworth, die Miß Merton durch ihre Angriffe zu dieser unweiblichen Auslassung verleitet hatte, fand Vergnügen an Lärm und Revolutionen. Clara war wegen ihres Hochmuths unbeliebt, und Sara legte dem Publikum ihre schwachen Punkte sorgsam vor Augen. Die Schülerinnen besaßen als Körperschaft noch keine feste Anhänglichkeit an einer, erst seit so kurzer Zeit eingetretenen Lehrerin, aber die Meisten liebten sie. Einige wurden durch Gerechtigkeitssinn, Andere aus Haß gegen ihre Beschimpferin veranlaßt, sie zu vertheidigen. Sara horchte mit boshaftem Lächeln auf

das Wortgefecht. Als sie Clara Athem schöpfen sah, warf sie eine Petarde dazwischen.

„Wenn sie mit dem Buchhalter und zukünftigen Compagnon Deines Vaters verheirathet ist, wirst Du zurücknehmen, was Du jetzt sagst."

Clara erröthete vor Zorn auf das Tiefste. „Sie sollte Mr. Monmouth heirathen? Er sieht sie nicht einmal an!"

„Dann thut er seinen Gefühlen große Gewalt an. Karl Seymour sagt, daß er jeden Abend bei ihrer Tante ist, und ich habe ihn oft getroffen, wenn er mit Miß Bella in der Dämmerung spazieren ging."

„Weil er sie zufällig auf dem Lande gekannt hat, als sie noch Kinder waren. Ich habe den Papa sehr oft sagen hören, daß es klug sei, wenn man dem Bauernvolke einige Aufmerksamkeiten erweise."

„Ich hoffe, Ihr seid für das Compliment dankbar," sagte Sara zu mehreren Töchtern von Pflanzern und Landbewohnern, die dabei standen. „Eure Eltern können Mr. Merton nach diesen lebenden Bemerkungen ihre Kundschaft nicht versagen. Wenn Miß Conway auch zu dem Bauervolk gehört, so fehlt es ihr doch nicht an Cultur, wie einigen Stadtpflanzen."

„Sie wird niemals Mrs. Monmouth werden," sagte Clara, die lieber bei diesem Thema blieb. „Er bewirbt sich um Miß Adelaide Berkeley, eine außerordentlich reiche Erbin, er ist gestern Abend mit ihr

Digitized by Google

im Theater gewesen, und sie waren das glänzendste Paar dort. Der Papa begünstigt die Parthie."

„Das wird unzweifelhaft großen Einfluß auf die Entschließung der Miß Berkeley haben," antwortete die lustige Sara. „Es wundert mich nur, daß der Papa den schönen Willard nicht für seine Tochter aufhebt, da sein Wille so großes Gewicht in Bezug auf dessen Heirathspläne hat."

Clara war oft mit ihrer Neigung zu dem Schützling ihres Vaters geneckt worden. „Er wird niemals in seine Verbindung mit einer armen Lehrerin willigen!" antwortete sie, und trippelte am Kamin vorüber nach ihrem Pulte. Ihre Falbeln blieben am Gitter hängen, in Zeit von einer halben Secunde umhüllte die Flamme ihre Gestalt. Die Mädchen entflohen kreischend nach den Thüren und Fenstern, während das durchdringende Geschrei des unglücklichen Opfers um Hülfe flehte.

Eine entschlossene Hand warf sie zu Boden, wickelte den Kaminteppich um sie, und drückte ihn fest an. Es war die arme Lehrerin, welche die Flamme löschte, das schluchzende, erschrockene Mädchen auf den Knieen hielt, und sie alle durch die Versicherung beruhigte, daß ihre Beschädigungen nur unbedeutend seien. Ihre Rettung war ein Wunder, an den Händen und Füßen zeigten sich leichte Brandwunden, und ihr Haar war versengt, sie war nicht im Stande, sich im Concert zu zeigen, aber der Arzt

tröstete sie durch die Versicherung, daß sie binnen einer Woche vollkommen wieder hergestellt sein werde.

Ihre unerschrockene Retterin war die Heldin des Tages. Mrs. Bayle dankte ihr herzlich für die Abwendung eines Unglücks, dessen Bild den Zeugen nie aus dem Gedächtniß gekommen wäre.

„Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir den Jammer erspart haben, sowie für die Rettung ihres Lebens."

„Ich verdiene Ihr Lob nicht," sagte Bella, „mein Eintreten in dem verhängnißvollen Augenblicke war eine Schickung. Ich habe unter der Eingebung des Augenblicks und nicht aus Wohlwollen gehandelt."

Miß Maria brannte das Theater, das alte Hotel zum Adler und zahllose Privathäuser nieder, in denen stets ein kleines, farbiges Kind umkam, und erzählte noch außerdem die bejammernswerthe Vernichtung ihrer und ihrer seligen Schwester Mary Sonntagsgarderobe durch das nämliche boshafte Element. Sie warnte ihr Factotum, Polly, die Kohlen nicht über die dritte Bare anzuhäufen, „und wenn Du nur die geringste Achtung vor meiner Seelenruhe hast, so laß das Küchenfeuer niemals lodern."

Nachdem sie Bella's Gestalt genau in Augenschein genommen hatte, untersuchte sie jedes Kleidungsstück derselben.

„Meine Theuerste!" rief sie, als dies vorüber

war, „er hat Sie der Obhut seiner Engel übergeben! Ihre Kleider riechen nicht einmal nach Feuer!“

Mr. Merton war am zweiten Tage nach der Rettung Clara's mit seinem Buchhalter im Comptoir.

„Monmouth?“ fragte der Kaufmann, mit der Feder zwischen den Zähnen, während er eine Menge Briefe zusammenbrach, „kennen Sie diese Miß Conway?“

Willard erwartete die Frage. „Ja, Sir.“

„Sie hat bei der Geschichte mit Clara große Geistesgegenwart bewiesen. Jeder Mann würde das nämliche gethan haben, aber die Weiber pflegen bei solchen Unglücksfällen den Kopf zu verlieren. Ich habe darüber nachgedacht, wie ich sie belohnen soll. Mrs. Merton hat ihr gestern in einem Extrabesuche gedankt, aber ich will dabei nicht stehen bleiben. Sie befindet sich in ärmlichen Umständen, und ein freigebiges Zeichen des Dankes könnte ihr von Nutzen sein. Was meinen Sie zu einer Note von hundert oder selbst zweihundert Dollars?“

Willard hatte den Deckel seines Pultes aufgeschlagen und wühlte in dessen Inhalt.

„Sie würde sie nicht annehmen, Sir.“

„Und warum nicht?“

„Sie ist nicht ganz und gar arm, und war vor anderthalb Jahren unabhängig. James Conway ist ihr Vormund gewesen.“

„Aha! Ich erinnere mich an die Geschichte. Ge-

Digitized by Google

hört sie zu der Familie? Sie ist arm und stolz! Arm und stolz! Es ist früher eine gute Race gewesen, aber ich traue dem Blute jetzt nicht mehr. Es ist gut, daß ich mit Ihnen gesprochen habe. Es sollte mir leid thun, wenn ich Jemand beleidigte, dem wir so tief verpflichtet sind. Was würden Sie anstatt des Geldes anrathen?"

„Ein Dankſagungsschreiben, weiter nichts."

Der Principal verzog unzufrieden den Mund. „Das erscheint mir etwas geringfügig. Ich muß mit Mrs. Merton reden. Löst Harris heute die Note ein?"

„Ja, Sir."

„Pünktlich wie eine Uhr! Ich glaube, Sie gehen viel mit seinem Sohne um."

„Wir sehen einander sehr oft."

„Er sprach gestern vor, während Sie ausgegangen waren. Apropos, Monmouth," setzte er, den Gegenstand des Gesprächs, wie er glaubte, sehr geschickt ändernd hinzu, „machen Sie einer reichen, jungen Dame aus Columbia den Hof? Ich werde an allen Ecken darum gefragt."

„Ich besuche zuweilen eine Miß Berkeley aus dieser Grafschaft, Sir."

„Eine ausweichende Antwort! Nun, nun, ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse drängen. Ich sage nur wie der alte Davy Crockett — „Man über-

zeuge ſich, daß man auf dem rechten Wege iſt, und dann vorwärts!" Ich ſehe ſelbſt ſo wenig von der luſtigen Welt, daß ich nur alle Jubeljahre einmal ein flüchtiges Gerücht höre. Ich habe an den jungen Harris ein Paar Fragen gethan, ohne Sie im Geringſten bloszuſtellen. Er war verſchwiegen, obgleich er nicht ahnte, worauf ich zielte. Ich habe jedoch Alles, woran mir lag, aus ihm herausgelockt, nämlich daß der Reichthum ſeiner Couſine keinem Zweifel unterliege. Ich intereſſire mich für Sie, Willard. Wenn die Geſchäfte dieſes Jahr ſo gehen, wie ich es wünſche, ſo beabſichtige ich, Sie am Anfange des nächſten als Aſſocié aufzunehmen. Sie haben ſchöne Talente zum Geſchäfte und ſich in jeder Hinſicht des Vertrauens würdig gezeigt. Der Antheil, den ich Ihnen gebe, wird Sie befähigen, zu heirathen, wovon ich Ihnen bisher abgerathen habe. Wenn Sie keine frühere Verpflichtung haben (und ich halte es für ausgemacht, daß Ihre Klugheit Sie vor einem ſolchen Hinderniß bewahrt hat), ſo glaube ich nicht, daß Sie etwas beſſeres thun können, ~~wie~~ ſich um Miß Berkeley zu bewerben, vorausgeſetzt daß ihr Vermögen halb ſo groß iſt, wie es heißt. Ich habe ſie neulich auf der Straße geſehen. Sie ſieht ſehr gut aus, und würde Ihnen an der Spitze eines Haushalts keine Schande machen. Wie ich höre, hat ſie eine Plantage in Tenneſſee. Sie thun am Beſten, wenn Sie dort verkaufen. Ich kann Ihnen eine Anlage mit-

Digitized by Google

theilen, wobei Ihnen Zehntausend zwanzig Tausend einbringen würde —"

„Ich bin mit der fraglichen Dame nicht verlobt, Sir," fiel ihm Willard verzweiflungsvoll in's Wort, „und weiß auch nichts davon, daß es je der Fall sein wird."

„Bah! Ein blöder Hund wird selten fett! Die Bescheidenheit ist bei solchen Angelegenheiten ganz gut angebracht, aber Sie, als hübscher, munterer Mann mit guten Aussichten laufen keine Gefahr. Das Mädchen wird sich mehr durch Ihr Auge, wie durch die Länge ihres Geldbeutels leiten lassen, da es genug hat, um ihn auszufüllen. Versichern Sie sich ihrer, und dann wollen wir von den Geldangelegenheiten reden Es freut mich, daß Sie allem Anscheine nach eine so gute Nummer ziehen werden. Es würde mich verdrießen, wenn Sie ein armes Mädchen heiratheten. Das hindert einen Menschen furchtbar an seinem Fortkommen. Ich sage dies Alles aus väterlichen Absichten. Da ich keine Söhne habe, so liegt mir nichts mehr am Herzen, wie Ihr Glück." —

„Meine geliebte Bella," rief Miß Margarethe athemlos, „wie habe ich mich darnach gesehnt, daß Sie wieder aus der Schule kommen sollten. Ich habe eine erstaunliche, eine höchst angenehme Ueberraschung für Sie. Rathen Sie einmal, was heute früh für Sie von einem Bekannten in schwarzer Livree gebracht worden ist — er hatte einen schwarzen An-

Digitized by Google

zug an, der mit Gold oder Silber beschnürt war — ich habe vergessen, welches — oder es ist auch möglich, daß die Beinkleider sogar grau gewesen sind. Ich billige diese Art der Kleidung nicht — sie erinnert mich an die ausländische Aristokratie — aber jeder Mensch hat ein Recht zu seinen eignen Phantasien und seiner Art und Weise — und ich habe von meinem Vater gehört, daß der Kutscher und der Bediente des Generals Washington Livrée getragen haben — er war ein privilegirter Charakter — können Sie es nicht errathen? Ich muß Ihnen nur helfen, wie befindet sich Miß Merton heute? Ich muß gestehen, daß sich Mr. Merton wie ein Ehrenmann benommen hat — aber Du meine Güte! Was ist ein silberner Becher gegen das Leben eines Kindes! Nun, da Sie sich nicht die entfernteste Idee davon machen können, worin Ihr Geschenk besteht, so muß ich es Ihnen zeigen."

Sie hob ein weißes Tuch auf dem Büffet in die Höhe und enthüllte eine silberne Vase mit der Inschrift: „Als Zeichen der Dankbarkeit für Miß Conway, von John und Susan Merton."

„Ich bin sehr stolz darauf," sagte Bella, als sie Willard dieselbe zeigte.

„Ohne Zweifel," erwiderte er verächtlich.

Er vergaß, daß sie nichts von der ersten Absicht des Schenkers wußte, und daß sie nicht ahnen konnte, daß sie aus einem andern Grunde, wie als Erguß der

Digitized by Google

Elternherzen gegen die Retterin ihres Kindes dargebracht worden sei. Er sah in ihrer Freude über das Geschenk einen Mangel an Unabhängigkeitssinn und hohem Geiste, ein Herabsinken zu der niedrigen Stellung, welche ihr sein geldliebender Principal angewiesen hatte. Er schenkte ihm nur diesen einen verächtlichen Blick und war, wie er klagte, mißmuthig — ein unbefangener Zuschauer würde gesagt haben mürrisch, so lange er im Hause blieb. Mrs. Merton war in Bella gedrungen, an jenem Abende den Thee bei ihr zu trinken, und nachdem sich ihr Gatte überzeugt hatte, daß Willard ihr Freund sei, überraschte er denselben durch die Bitte, ihr Cavalier zu sein, — ja, er brachte ihn dadurch fast aus der Fassung. Sie trug die Vase hinauf, als sie sich auf ihr Zimmer begab, um sich fertig zu machen, schloß sie ein, und schenkte ihr Monate lang weder einen Blick, noch ein Wort. Ihre Rosen hatten, wie die im Garten der poetischen Fürstin, keinen glatten Stengel.

„Es wird keine Gesellschaft da sein, nur Mr. Monmouth und Sie, um die lange Weile einer Familiengesellschaft zu beseitigen," hatte die Frau des Kaufmanns gesagt, und Bella hielt ein blauseidenes Kleid mit langen Aermeln und anschließendem Kragen für hinlänglich glänzend für diese Veranlassung. Es wurde durch den reichen, aber einfachen Anzug ihrer Wirthin nicht beschämt. Clara war übermäßig geputzt, aber dies kam bei ihr nicht selten vor. Mr.

Digitized by Google

Merton's Bemühung, sich ein patronisirendes Aussehen zu geben, wurde durch Bella's zarte Würde vereitelt; sie nahm seine Gastfreundschaft wie die eines Gleichstehenden auf und schien nichts von einem Anspruche auf ihre Dankbarkeit zu wissen. Willard verstand sein verwundertes Starren und das Zucken seines Mundes, und wußte, daß er bei sich wiederholte „arm und stolz! Arm und stolz!" Auch Mrs. Merton befand sich insgeheim unbehaglich. Man findet sich nicht angenehm getäuscht, wenn man sich gezwungen sieht zu achten, wo man herablassend zu sein beabsichtigt hatte. Die Lehrerin war in ihren weitläufigen Gemächern ebenso zu Hause, wie in Miß Maria's Wohnzimmerchen, und zeigte keine Befangenheit, verletzte keine Regel der Schicklichkeit, obgleich sie zur Schweigsamkeit geneigt war. Sie hatte nicht ihr ganzes Leben im Schulzimmer verbracht.

Nach der Beseitigung der Theegeräthe folgte ein Klingeln dem andern, andere Gäste traten einzeln und paarweise ein, bis zwanzig bis dreißig versammelt waren. Dies waren Freundinnen Clara's. Ein langweiliger Abend in Gesellschaft ihrer Eltern, Bella's und Willard's sagte ihrem Geschmacke nicht zu. Wenn sie zu Hause und im Wohnzimmer bleiben mußte, so bedingte sie sich ein Paar von den Mädchen aus, damit sie nicht vor langer Weile sterbe. Eine Soirée dansante war die Folge der Einwilligung ihrer Mutter. Willard hielt sich bei Bella auf. Er war

Digitized by Google

noch immer mürrisch, und da sie wünschte, daß er sich unterhalten möchte, so bat sie ihn, an der sich bildenden Quadrille Theil zu nehmen.

„Ich habe keine Lust zum Tanzen," antwortete er.

„Aber versuche doch die Geschäfte zu vergessen, so lange Du hier bist. Sieh, Mr. Merton ist heiter und lebendig wie die Jüngsten. Da sitzt ein Mädchen in der Ecke, das ausgelassen zu werden scheint. Sie sieht verlassen und verdrießlich aus. Nimm sie zur Tänzerin, Willard."

„Liegt Dir so viel daran, mich los zu werden?" fragte er rauh.

Ihr Lachen schien natürlich und unbefangen zu sein. „Du hast die Frage nur gethan, um Dir widersprechen zu hören, ich will Dir daher den Gefallen nicht erweisen. Ich bedaure das junge Mädchen, und es würde mir in diesem Augenblicke mehr Vergnügen machen, wenn ich sie durch Deine Höflichkeit zufrieden gestellt sähe, als wenn ich fortführe, Deine Gesellschaft allein in Anspruch zu nehmen."

„Ah, Monmouth!" sagte ein junger Mann vertraulich. Als er Willard die Hand schüttelte, warf er einen bedeutungsvollen Blick, eine stumme Aufforderung auf dessen Gefährtin, welche jener dadurch beantwortete, daß er vorstellend zu ihr sagte: „mein Freund Mr. Harris."

Der weibliche Instinkt wie ihr Gedächtniß sagten ihr, wer er sei. Ihre Verbeugung war leicht und

Digitized by Google

förmlich, und Harris freute sich über ihren Verdruß, als Willard fortging. Er versuchte seine gerühmten Talente der Bezauberung, nicht die zarte Schmeichelei, womit er Klara und ihre zimperlichen Kameradinnen überschüttet haben würde, sondern die zartesten Complimente, die ernste, achtungsvolle Stimme, die tiefe, aber unausgesprochene Aufmerksamkeit auf jede Bewegung und jedes Wort, das geschickte Ergreifen jeder Andeutung ihres Geschmacks und Gefühls. Bella unterlag nicht. Sie empfand aufrichtige Verachtung gegen ihn, und war sogar unvorsichtig in ihrer Sorglosigkeit, ob er dies bemerke oder nicht.

Er erzählte aber mit einem an Pathos grenzendem Ernste eine Anecdote, als sie zerstreut lächelte. Es war ein schwacher Schimmer, den man aber nicht mißverstehen konnte, es war ein spöttisches Lächeln. Sie dachte sich, wie er ausgesehen haben müsse, als er mit Rover und Argus hinter sich über den Rasenplatz des Instituts gelaufen war.

Der scharfe Beobachter neben ihr verrieth ihren Gedankengang so weit, daß er zu der Ueberzeugung kam, der Spott gelte ihm. Er schwieg augenblicklich und die grimmige Bosheit des Knaben flammte in den Augen des Mannes.

„Miß Conway," sagte er leise, zischend, wie die Schlange, ehe sie beißt, „es ist also Ihr Wille, daß unsere Feindschaft ewig dauern soll? Ich habe wenig Veranlassung, um Frieden zu bitten. Sie sind mir

zweimal in den Weg getreten, haben zweimal meine Hoffnungen vereitelt und mich beschämt, und ich bin nicht der Mensch, der eine Beleidigung vergißt. Es wird eine Zeit geben, wo Sie sich dieser Worte erinnern sollen. Eine weitere Herausfordernng wird mich nicht zu größerer Barmherzigkeit stimmen."

Er starrte das nämliche Gesicht an, daß ihn im Walde des Diebstahls und der Lüge bezüchtigt hatte. Das Erbleichen desselben verkündete jetzt wie damals Entrüstung, nicht Furcht. Er würde es nicht gewagt haben, gegen jemand Anderes, wie ein schutzloses Mädchen, eine solche Sprache zu führen. Sie hätte Willard herbeirufen können, aber sie bezog sich mit echt weiblicher Bescheidenheit und Verstand auf einen anderen Beschützer.

„Sie sprechen in Räthseln, Sir. Soll ich Mr. Merton auffordern, sie zu lösen?"

Der Wirth näherte sich in Begleitung eines Fremden, und Willard, der Harris und Bella voll Unruhe beobachtet hatte, trat heran, als aber Merton sagte, „Miß Conway, mein Neffe, Dr. Merton aus Philadelphia, wünscht das Vergnügen zu haben, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen."

Ihr Verdruß und Unbehagen verschwanden wie erschrockene Geister vor dem Zauberspruch. Sie erkannte den Helden Frank's, den sie seitdem durch Isabellens Briefe besser hatte kennen lernen. Unter zehn Personen würden ihn neun für entschieden häß-

Digitized by Google

lich erklärt haben, aber fünf unter den neunen hätten, wenn ihnen erst Gelegenheit geworden wäre, ihn sprechen zu hören oder zu sehen, ihren voreiligen Ausspruch zurückgenommen. Sein kaltes, zurückhaltendes Benehmen, welches außerordentlichen Stolz oder Schüchternheit andeutete, verwandelte sich in aufrichtige Hochachtung, als er Bella grüßte. Das hellere Leuchten ihrer Augen würde den größten Zweifler überzeugt haben, daß er willkommen sei, und er faßte Muth, den Stuhl anzunehmen, welchen Harris verlassen hatte. Es herrschte jedoch noch immer ein lästiges Schweigen. Dr. Merton räusperte sich zweimal, ehe er zu dem Gegenstande kam, der den Geist von Beiden am meisten beschäftigte.

„Ich habe vorgestern einige Freunde von Ihnen verlassen, Miß Conway."

„Die Familie meines Onkels — Mr. Oakley's?"

„Ja. Miß Oakley hat mir einen Brief anvertraut, den ich in Ihrer Wohnung abgegeben haben würde, wenn ich nicht erfahren hätte, daß Sie heute Abend hier wären."

„Sind sie gesund? Haben sie Ihnen nichts für mich aufgetragen?"

„Sie befinden sich wohl, und haben mir eine Schiffsladung Liebe für Sie mitgegeben, wobei mich Miß Oakley zum speciellen Vertheidiger einer Sache ernannt hat, welche mein ganzes Mitgefühl, und ich

fürchte, auch meine Selbstsucht geweckt hat. Sie befiehlt Ihnen, mit mir zurückzukehren."

„Unmöglich! Ihr Herz und nicht ihr Verstand hat den Befehl dictirt. Meine Verbindlichkeiten verbieten mir einen solchen Besuch bis zum August oder frühestens in der Mitte des Juli. Ich erwarte aber, daß ich sie dann sehen werde. Ich bin seit zwei Jahren nicht mit ihr zusammengewesen. Hat sie sich in der Zwischenzeit verändert?"

„Sehr wenig," antwortete er verlegen, und dann erwärmte und erheiterte ein Lächeln die unregelmäßigen Gesichtszüge. „Sie ist jedenfalls nicht weniger anziehend; diejenigen, welche sie damals kannten, würden kaum zugegeben haben, daß es möglich sei, daß sie noch größere Vorzüge erwerbe."

Ein Lob Isabellens fand bei Bella niemals eine lauwarme Erwiderung. „Ist sie nicht schön?" fragte sie.

„Ihre Schönheit ist ihr geringster Reiz," antwortete er, und die starren Augen wurden milder. „Ihr Geist und ihr Wesen sind der Gegenstand höheren Lobes, aber ihr Herz ist ihr kostbarstes, seltenstes Besitzthum."

„Das Publicum ist entschlossen, sie zu verderben, wenn es sein kann," bemerkte Bella.

„Reines Gold ist unzerstörbar," antwortete er stolz.

Das Eis war weggehaut, und sie segelten ruhig und heiter vorwärts, bis die Unterhaltung durch den Schluß der Gesellschaft abgebrochen wurde. Dr. Mer-

Digitized by Google

ton begleitete sie nach der Garderobe, und verabschiedete sich, während Willard ihren Shawl suchte.

„Er hat sich rein in sie verliebt," sagte Clara zu einer ihrer Freundinnen, „sie haben fortwährend von Literatur gesprochen. So oft ich in ihrer Nähe kam, war von nichts wie Skizzen, Kritiken und Schriftstellerinnen die Rede."

„Erbärmlich schlechter Geschmack," antwortete die angehende Censorin der Etikette. „Ist das mein Mantel, Mr. Harris? Ich danke Ihnen; wir sprachen eben von Blaustrümpfen — können Sie sie leiden?"

„Sie können mich nur zu gut leiden, deshalb gehe ich ihnen aus dem Wege. Aber Miß Conway ist kein Blaustrumpf." Willard befand sich unmittelbar hinter ihm.

„Was ist sie denn?"

„Eine Kokette!"

„Sie reisen also morgen?" sagte Bella. „Sie müssen ebenso schwer mit Liebe beladen zurückkehren, wie Sie gekommen sind, ich werde an Isabellen schreiben —"

Willard unterbrach sie rauh, indem er ihr den Shawl umwarf.

Sie bemerkte in ihrer Aufregung seine unfreundlichen Mienen nicht. Sie hatte Isabellen ihre Verlobung anvertraut, und es war zu erwarten, daß Dr. Merton als deren genauer Bekannter über Willard gefragt werden würde. Da sie vergessen hatte, daß

Digitized by Google

sie einander von Dr. Merton schon vor ihren Augen vorgestellt worden waren, so sagte sie mit heiterm Lächeln: „Dr. Merton, Mr. Monmouth.“ Ich verdanke ihm einen höchst angenehmen Abend,“ setzte sie zu Willard hinzu, „er hat mir Depeschen aus meiner Heimath in Philadelphia überbracht.“

„Ich habe bereits die Ehre gehabt, Dr. Merton vorgestellt zu werden,“ sagte Willard steif, und, wie selbst sie nicht leugnen konnte, unfreundlich; ihre heitere Laune wurde dadurch gedämpft, sie fühlte sich durch den Gedanken gedemüthigt, daß sie sich in seinen und aller Anderen Augen lächerlich gemacht habe, tauschte sie die kurzen, erforderlichen Complimente mit dem Doctor aus, und nahm den Arm ihres Begleiters an.

Sie waren fast an der Thüre Miß Maria's, bevor er den Mund öffnete, um etwas mehr wie Ja und Nein auf ihre Bemerkungen zu erwidern.

„Ich muß sehr wünschen,“ sagte er mürrisch, „daß Du Dich mit den angenommenen Formen der Gesellschaft vertraut machst, Bella. Du würdest mir vielen Verdruß durch den schicklichen Gehorsam gegen ihren Codex, wenn Du ihn auch für tyrannisch und ungerecht hältst, ersparen, nur eine Unwissende oder eine ausgemachte Kokette würde sich vier Stunden allein gesetzt, und sich nur mit einem einzigen Herrn unterhalten haben. Es hat viel Aufmerksamkeit erregt.

Wenn Du mich liebst, so vermeide in Zukunft ein solches Benehmen."

„Dr. Merton hat mich aufgesucht, nicht ich ihn," antwortete sie mit ungewöhnlicher Lebendigkeit. „Es stand ihm frei, mich zu verlassen, wenn es ihm beliebte. Ohne ihn würde ich mich sehr gelangweilt haben. Weder Mr. noch Mrs. Merton nahmen nach meinem Eintreten von meiner Gegenwart Notiz."

„Weil sie bemerkten, wie vertieft Du in die Unterhaltung mit ihm warest. Du bist durch seine Beredtsamkeit hingerissen worden, mir ist es nie gelungen, eine solche Lebhaftigkeit hervorzurufen. Unsere unglückselige zweite Vorstellung verdroß mich, und belustigte ihn. Wie konntest Du vergessen, daß wir einander schon vorher und noch dazu vor Deinen eignen Augen vorgestellt worden waren? Er muß sich durch Deine Geistesabwesenheit geschmeichelt finden."

„Wenn er wie ein Mensch — ich will nicht sagen, wie ein Ehrenmann fühlt, so wird er meine Freude über das Zusammentreffen mit einem Boten von meinen Verwandten nicht mißdeuten. Und ich, die ich so wenige habe, die sich um mich kümmern, darf wohl erwarten, daß man mir verzeiht, wenn ich über ein solches Ereigniß einige Bewegung zeige."

Er hatte die verletzte Pflanze zu grausam mit Füßen getreten, die Dornen stachen ihn. In Folge eines seltsamen Widerspruches, der sich oft im männlichen Charakter kund giebt, erwachten bei dieser Ent-

gegnung sowohl seine Liebe, wie seine Achtung auf's Neue. Der Preis schien des Behaltens werth zu sein, er fürchtete dessen Verlust. Vielleicht trug auch die Beschämung über sein unmännliches Betragen zu diesem Umschwung der Gefühle bei. Er war ein Geschöpf des Augenblicks, das weltliche Grundsätze und herabwürdigender Ehrgeiz noch nicht ganz gebeugt hatten. Sein besserer Engel ergriff den Zauberstab, und er beugte sich vor dessen Bewegung.

Er hielt sie unter der Thüre zurück. „Bella, trennen wir uns im Zorn?"

„Nein."

Er wollte ihre Hand nicht loslassen.

„Verzeihe meine Rauhheit — meine Ungerechtigkeit gegen die beste Freundin, die mir der Himmel geschenkt hat. Es würde eine gerechte Strafe für mich sein, wenn ich Deine Neigung verlöre. Ich bin Deiner nicht würdig!"

„Mehr wie würdig!" Ihr Kopf sank auf seinen Arm. „O, Willard! Warum sollen wir zögern, so offen zu sprechen wie früher, wenn unser gegenseitiges Vertrauen noch vorhanden ist? Ich strebe nur nach Deinem Beifall, und nach der Pflicht gegen meinen Schöpfer kommt gleich die Treue, die mein Herz Dir schuldig ist. Zweifle nicht an mir. Ich war eben jetzt unmuthig. Uebe eine kurze Zeit Nachsicht mit meinen Fehlern. Ich will mich bemühen alles zu sein, was Du wünschest.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

„Ich habe Dir gestern einen Brief geschickt, liebe Schwester, aber ein neues Project erfüllt meinen Kopf und mein Herz so sehr, daß ich nicht umhin kann, Dich ohne Zeitverlust davon zu benachrichtigen. Die Cousine Isabelle — (ist sie nicht die zarteste, edelste, beste Freundin, welche jemals ein Sterblicher gehabt hat?) — hat geschrieben, und mich nach Philadelphia eingeladen. Sie sagt: „Mein Plan ist der folgende, lieber Jamie. Henry und ich wollen Deine englischen Studien mit Dir wieder durchgehen. Für die Mathematik hat mein Bruder eine entschiedene Vorliebe, und er ist entzückt über die Aussicht auf einen Vorwand, sich in dieselbe zu vertiefen. Deine Stunden werden nach Coke und Liddelton eine angenehme Abwechselung gewähren. Du kannst die besten Sprachlehrer erhalten und wir sind im Stande, Dir in Bezug auf die lebenden Sprachen noch größere Vortheile zu bieten. Mr. Lyle, von dem Du durch Bella und mich gehört hast, ist vor Kurzem mit der schönsten Aussprache des Französischen und Italienischen zurückgekehrt. Ich rede und lese alle Tage in ersterer

Sprache, und er freut sich auf Deine Ankunft, in der Hoffnung, einen gelehrigeren Schüler zu erhalten. Lilly soll Dir Musik lehren, die Mutter Dich pflegen, und der Vater Dich verziehen, während der Bruder in der gesunden Luft seiner ländlichen Pfarre Dich in der Hygyene unterrichtet. Du fühlst Dich einsam, da unsere Bella jetzt nicht bei Dir ist, und aus Deinen Andeutungen von Schmerz und Hinfälligkeit schließe ich, daß Du Dich keiner festen Gesundheit erfreust. Vielleicht ist ein Wechsel der Luft und des Wohnplatzes alles, was Du als Medizin bedarfst, wo nicht, so kann Dir der Versuch nichts schaden, und er wird uns Vergnügen machen. Du hast Genie, Jamie. Ich sage dies nicht, um Dir zu schmeicheln, oder Dich zu hintergehen. Es spricht aus jedem Worte, das Du schreibst. Aber es ist, wie leider nur zu oft, mit einer schwachen Constitution und einem Herzen verbunden, das so viel Empfindlichkeit besitzt, daß es bei der leisesten Berührung zuckt. Bis jetzt hast Du nur die stachlichen äußeren Zweige des Baumes des Lebens berührt, aber es wachsen duftende Blumen und saftige Früchte an demselben. Komm' zu mir, so will ich Dir zeigen, wie Du, wenn Du nicht bei der ersten Verletzung entfliehst, eine schwere Last von Glück davontragen kannst. Wir leben in einer schönen, herrlichen Welt und unser Vater im Himmel sieht es gern, wenn sich seine Kinder ihrer freuen. Du, mein blauäugiges Vergißmeinnicht! bist zu lange unter den

wirren Pflanzen versteckt gewesen, die über Dich emporragen. Ich befehle Dir, in den Sonnenschein herauszutreten! Es wird eine herrliche Aufgabe für die sein, welche Dich in fruchtbareren, leichteren Boden verpflanzt. Sprich, soll sie mir zu Theil werden?"

„Der Onkel Oakley hat mit der nämlichen Post an den Papa geschrieben, und ich glaube, er ist geneigt, einzuwilligen. Die Mama empfindet große Betrübniß, stellt ihm aber die Entscheidung anheim. Wenn der Gedanke an sie und an Dich nicht wäre, so würde ich den Vorschlag mit dem reinsten Entzücken begrüßen. Das Haus ist mir seit der Heirath unserer Mutter keine Heimath mehr gewesen, und jedes Jahr zerreißt eins der noch übrigen Bande. Ich bin krank, Bella! Krank und matt! Diese Atmosphäre voll Heuchelei und Selbstsucht erstickt mich. Ich könnte zuweilen um reine Luft beten, dies ist Stickstoff für meine moralische Lunge; aber warum soll ich Dich betrüben, da sich jetzt Aussicht auf Hülfe darbietet?"

Die Hülfe wurde durch einen gemeinschaftlichen Brief von Mr. und Mrs. Snowden, worin sie ihre Beistimmung zu erkennen gaben, und Bella um ihre Meinung in Bezug auf Isabellens Anerbieten fragten, gewiß gemacht. Sie antwortete sogleich, und rieth die Maßregel dringend an. Der Schritt wurde nicht länger verschoben, wie es nothwendig war; das warme Wetter hatte sich bereits eingestellt, und Bella billigte die Hast der Vorbereitungen, als sie Jamie's Schwäche

gewahrte. Er war gewachsen, aber nicht stärker geworden, und der Trübsinn, der von seiner Geburt an in seinen Zügen lag, setzte sich in gedankenvollen, düstern Falten fest, die Gluth seiner Hoffnungen hatte sich abgekühlt, die Trennung von seiner angebeteten Schwester erschütterte seinen Entschluß auf das Tiefste. Sie bestärkte ihn durch liebevollen Scherz und feurige Worte in demselben. Kate ruhte nicht eher, als bis sie ihm für die Nacht, welche er in Richmond verbrachte, ihr Zimmer überlassen durfte, damit er fortwährend bei seiner Schwester sein könne. Miß Maria zirpte in den heitersten Tönen und flatterte mit größerer Lebhaftigkeit von einem Zweige zum andern, um „gewiß zu sein, daß es dem lieben, jungen Herrn an nichts fehle."

Willard lud sich zum Abendessen ein, was, wie Bella nicht zweifelte, eine andere Einladung verkündete. Er hatte jetzt nie mehr einen ganzen Abend für sie, aber sie hatte gehofft, daß er diesen freihalten werde, da er von Jamie's Kommen benachrichtigt war. Für den lahmen Knaben war dieser Spielgefährte seiner Jugend stets das Vorbild männlicher Vollkommenheiten, und er hatte ihn nach der, die er durchaus nicht niedriger stellen wollte, wie die Engel, am innigsten geliebt. An diesem Abende war er fast schüchtern. Sein Blick, der sich entfernte, wenn er sah, daß er bemerkt wurde, und zurückkehrte, wenn das

Digitized by Google

begegnende Auge wieder weiter wanderte, machte Willard unbehaglich.

„Du siehst aus, wie wenn Du mich nicht mehr kenntest, Jamie," sagte er endlich „Hast Du mich vergessen, oder habe ich mich verändert?"

Jamie erröthete, ohne zu antworten.

„Der Bart verändert ihn, nicht wahr?" fragte Bella.

„Ein Wenig." Aber im Augenblicke darauf schien der nämliche ernste Blick die tiefsten Geheimnisse seiner Seele zu erforschen. Eine halbe Stunde, nachdem abgedeckt war, mußte Willard fort, wie Bella erwartet hatte.

„Wo gehst Du hin?" fragte Jamie unschuldig.

Bella fragte ihn nie über seine Gänge, aber es überraschte sie, daß ihn diese directe Frage in Verlegenheit brachte.

„Eine geschäftliche Verabredung," antwortete er mit erzwungener Unbefangenheit, „und so langweilig diese auch sind, so darf man sie doch nicht vernachlässigen, wie Du nur zu bald erfahren wirst, Jamie. Ich will nicht Adieu sagen, da ich Dich morgen früh an der Eisenbahn treffen werde."

Jamie saß, den Kopf an die Schulter seiner Schwester gelehnt, stumm und nachdenkend da, bis sie anfing, sich über seine Zerstreuung zu wundern.

„Bist Du müde, Liebster?" fragte sie.

Digitized by Google

„Schwester, bist Du hier so glücklich, wie Du es gehofft hattest?“

„Du kannst selbst urtheilen, ob ich nicht eine sehr gute Wohnung habe, und in der Schule geht es prächtig. Ich würde einen undankbaren Geist verrathen, wenn ich murrte, obgleich ich fühle, daß ich niemals eher ganz zufrieden sein werde, als bis wir wieder beisammen sind,“ sagte sie, indem sie seine Gedanken absichtlich von dem ablenkte, womit sie, wie sie errieth, beschäftigt waren. Sie erreichte ihren Zweck.

„Vielleicht könnte der Onkel Oakley in Philadelphia eine Stelle für Dich finden,“ sagte er und bemächtigte sich dieses Gedankens mit Eifer.

„Das ist mir niemals eingefallen,“ antwortete sie in einem Tone, der seine Hoffnungen niederschlug.

Es würde ihn tief verletzt haben, wenn er den Grund dieser Gleichgiltigkeit gekannt hätte, er würde die Oakleys und sich in die Schaale geworfen und von dem aufgewogen gesehen haben, der, wie dem Knaben seine scharfe Beobachtungsgabe sagte, ein schwankender Liebhaber war. Willard's Name wurde nur in heimlicher Andacht wieder genannt, wobei jedes mit schmerzendem, uneigennützigem Herzen für das Glück des Anderen betete.

Bella lächelte bis zum letzten Augenblicke, selbst als das betrübte Gesicht Jamie's zum Abschied einmal aus dem schnell dahinfliegenden Wagen blickte. Die Stimme, womit sie auf dem Heimwege Willard's all-

Digitized by Google

tägliche Bemerkungen erwiderte, war so ruhig, daß er selbst nicht das leiseste Zucken der betrübten Seele bemerkte, die zu seiner Liebe floh, um Erfrischung zu suchen, und eine gefrorene Quelle fand.

Es herrschte in jenem Frühlinge eine wahre Wuth für Pickenicks, und man verabredete für den letzten Mai ein sehr großes und heiteres. Marion Herbert drang mit Bitten in Bella, daß sie daran Theil nehmen solle. Sie entschuldigte sich mit ihren Schulpflichten bis zu dem Sonnabende vor dem Feste, aber als sie an diesem Tage zu Doctor Ford kam, wurde sie von ihrer Freundin mit ausgebreiteten Armen und erfreutem Gesichte begrüßt.

„Gute Nachrichten, meine Theuerste! Ich habe einen Besuch von der Aebtissin Bayle erhalten, und sie billigt es nicht allein, daß Sie am Mittwoch einen Feiertag machen, sondern sie hat mich auch noch gebeten, meinen Einfluß dazu anzuwenden, daß ich Sie veranlasse, es zu thun. Sie fürchtet, daß der Sommer in der Stadt für Ihre Gesundheit zu angreifend werden könnte. Ich bereue die zahllosen Missethaten, die ich begangen habe, während ich unter ihrer Regierung stand. Ich könnte fast wünschen, daß ich eine Woche lang ein Schulmädchen wäre, und ihr meine Bußfertigkeit zu erkennen geben dürfte. Sie wird Ihre Stunden an diesem Tage selbst geben."

„Sie ist sehr gütig — zu gütig!" fing Bella an, „aber ich kann es wirklich nicht zugeben —"

Digitized by Google

„Und ich kann auch nicht zugeben," fiel ihr Marion in's Wort, daß meine und Mr. Norwood's freudige Erwartungen durch Ihre übermäßig gewissenhaften Launen getäuscht werden, Sie werden ihm diese unbedeutende Gunst nicht versagen, Bella. Er kommt nächsten Montag ausdrücklich, um uns zu begleiten, in die Stadt."

„Uns!" widerholte Bella schelmisch. „Ich bin Ihnen für Ihre wohlthätigen Absichten sehr verbunden, und zweifle nicht, an Mr. Norwood's Aufrichtigkeit, aber trotzdem kann ich nicht glauben, daß eins von Ihnen beiden über meine Abwesenheit untröstlich sein wird."

„Sie thun ihm Unrecht! Bella. Sie besitzen keinen treueren Freund auf der Erde, als Powhie."

„Ich weiß, daß er mein redlicher Freund ist. Ich verdanke ihm viel und liebe ihn sehr. Ich schmeichle mir, daß ich in seinem Herzen kaum eine niedrigere Stellung einnehme, wie Lydia, aber es giebt noch Jemand, der eine höhere verdient und sie hat."

„Wenn sie mich meinen," sagte Marion hastig, „so irren Sie sich. Sie haben die irrige Meinung, daß wir verlobt wären, oder wenigstens einander liebten. Wir sind nicht verlobt, und werden es nie sein!"

„Das sagen und denken Sie jetzt," antwortete Bella. „Die Zeit wird lehren, wer von uns beiden Recht hat. Was das Picknick anbetrifft, so kann ich nicht gehen. Der Spaziergang auf das Land mit Ihnen und Powhie würde mir Vergnügen gewähren,

Digitized by Google

aber, wenn ich es auch mit meinem Gewissen vereinigen könnte, der Güte der Mrs. Bayle eine Last aufzuerlegen, so kennen Sie doch meine Furcht vor einer großen Menschenmenge."

„Wir können unsre getrennte Freundschaft haben," fuhr Marion beharrlich fort. „Ich habe meine Gründe dafür, daß ich Sie so dringend bitte, daran Theil zu nehmen. Verlassen Sie sich auf mein Wort, daß sie meine Bitte vollständig rechtfertigen, wenn sie Ihnen auch nicht bekannt sind."

„Sie versuchen es, auf meine Neugierde zu bauen," erwiderte ihre Gefährtin lachend. „Ich will Ihnen am Montag eine bestimmte Antwort schicken. Ist Ihr Bruder und Lydia angekommen?"

„Ja, sie sind im Exchangehotel. Beabsichtigen Sie, sie heute zu besuchen?"

„Es ist die einzige Möglichkeit für mich, sie zu sehen. Wollen Sie mit mir gehen?"

„Ich würde es gern thun — ich habe aber meiner Tante versprochen, mit ihr ein Paar Läden zu besuchen. Sie hat einen lästigen Auftrag vom Lande auszuführen."

Bella hatte diese abschlägliche Antwort nicht erwartet. Ein Besuch, selbst bei der freundlichen, gutherzigen Lydia Herbert war ihr furchtbar, und sie hegte einiges Bedenken, ob es auch schicklich sei, daß sie allein in einen Gasthof gehe. Sie dachte an Willard, verwarf den Gedanken jedoch, und machte sich über ihre selbstsüchtige Schüchternheit Vorwürfe.

Digitized by Google

Sie gab der Dienerin, die auf ihr Klingeln am Privateingange erschien, ihre Karte, und wurde in das Gesellschaftszimmer geführt. Auf einem, etwas von ihrem Stuhle entfernten Sopha saßen zwei Damen. Als sie den Schleier zurückschlagen wollte, wurde sie durch die Stimme der einen von dieser Bewegung abgehalten. Die gestickte schwarze Spitze machte sie unkenntlich, ohne sie am Sehen zu hindern. Sie erkannte die elegante Gestalt, das stolze Wiegen des Kopfes, das funkelnde Auge, die seltsam schönen Locken, und auch die glockenähnliche Stimme war nicht so leicht zu vergessen. Die Zweite war eine Besucherin, deren Gesicht durch ihren Hut bedeckt wurde. Sie setzten mit der gefährlichen Indiscretion, die man fortwährend an öffentlichen Orten ausgeübt sieht, ihr Gespräch fort.

„Powhatan Norwood! Unsinn," sagte Adelaide, indem sie den Kopf aufwarf. „Ich habe mir nie etwas aus ihm gemacht. Wenn man mich auch eine Kokette nennt, so trage ich doch keine Schuld einer Ermuthigung gegen ihn. Wenn ich heirathe, so will ich einen Vasallen und keinen Tyrannen haben."

„Mr. Monmouth ist nicht abgeneigt, das Joch zu tragen," antwortete jene, „komm Addie gestehe, wann wird es geschehen?"

Miß Berkeley spielte in erheuchelter Unbefangenheit mit den Schnüren ihres Morgenrockes. „Wie hastig Du urtheilst, Harriet. Bedingen die Auf-

Digitized by Google

merksamkeiten ein Eheansprechen? von Seiten der Dame?"

„Ich würde „Ja" sagen, wenn sie so bestimmt sind, wie die seinen. Welche Erinnerung kannst Du oder jedes verständige Mädchen gegen ihn machen? Er ist schön, hat gute Verbindungen und Energie — und befindet sich noch dazu auf dem geraden Wege zum Reichthum. Nimm Dich in Acht, Addie, Du hast von dem Sprüchwort gehört, von dem Spazierengehen durch einen Wald, und das mit dem Aufleſen eines krummen Stockes endet."

„Die Wahrheit zu geſtehen," ſagte Adelaide offenherzig, „ſo habe ich mit Mr. Monmouth aus drei Gründen eine Liebelei angefangen. Er iſt verlobt — ja — mit einer Lehrerin der Mrs. Bayle; es wäre Barmherzigkeit, wenn man ihn befreite."

„Das habe ich auch gedacht," fuhr Miß Berkeley fort. „Ueberdies hatte ich ein Hühnchen mit der nämlichen Schulmamſell zu pflücken. Sie war voriges Jahr Gouvernante bei Mr. Norwood, und es hieß, daß ſie mich um den hoffnungsvollen Erben dieſes Hauſes gebracht hätte. Dies war natürlicherweiſe nicht wahr, denn ſie würde entzückt geweſen ſein, wenn ſie ihn hätte bekommen können, aber es war ärgerlich, eine ſolche Geſchichte mit anzuhören, und er wollte ihr nicht widerſprechen, obgleich ich lebhaft in ihn drang, um ihn dazu zu bringen, daß er der Behauptung, als ob er ſich um ſie beworben habe,

Digitized by Google

widersprechen sollte. Er war überall und zu jeder Zeit ihr Vertheidiger, und lehnte sogar einmal eine Einladung zu einer meiner Gesellschaften ab, weil sie nicht gebeten war."

„Der Dummkopf," bemerkte die gutmüthige Miß Harriet.

Adelaide fuhr fort: „Ich weiß aus glaubwürdiger Quelle, daß er sie der Mrs. Bayle empfohlen hat, wobei er den alten Herrn als Katzenpfötchen benutzte. Das nenne ich Bescheidenheit, wenn man solche Gefälligkeiten von einem abgewiesenen Liebhaber annimmt! Ich traf Mr. Monmouth auf dem Ball bei Augusta Hyde, man theilte mir seine Gefangenschaft mit, und rieth mir, sie zu lösen. Meine Abneigung gegen sie, war die Hauptveranlassung, weshalb ich die Sache unternahm. Dann gab es noch eine andere, die an jenem Abend wirkte. Ich wollte Powhie Norwood aus Rache wegen seiner Aufmerksamkeiten gegen Marion Herbert ärgern."

„Man sagt, daß sie verlobt seien," bemerkte Harriet.

„Sie soll ihn nur nehmen. Sie werden ein hübsches Paar abgeben, denn eins ist so unangenehm wie das Andere," lautete die giftige Antwort. „Was hälst Du davon, daß sie mir vor nicht einmal einem Monat gesagt hat, daß ich durch meine offene Vorliebe für die Gesellschaft eines Mannes, von dem es heiße,

Digitized by Google

daß er verlobt sei, die öffentliche Achtung verscherze, und meinen Aussichten schade."

„Das sieht Marion Herbert ganz ähnlich. Sie fürchtet sich vor keinem lebendigen Menschen. Was hast Du ihr geantwortet?"

„Daß sie sich zu viel auf unsre Bekanntschaft herausnähme, und daß ich mich an jemand Andres wenden würde, wenn ich eines Sitten- und Moralrichters bedürfte. Sie ist eine Freundin dieser Bella Conway — und patronisirt sie außerordentlich. Das arme Ding ist so verständig, sich im Hintergrunde zu halten, und alle Bemühungen der Jungfrau Marion können sie nicht in die Gesellschaft locken. Ich habe sie diese Saison noch nicht gesehen."

„Ich vermuthe, daß die Saison endlich vorüber ist," sagte Harriet. „Wann gehst Du nach Hause?"

„Nächste Woche. Ich würde schon vor vierzehn Tagen abgereist sein, wenn das Picknick nicht wäre. Ich habe überall Abschiedskarten abgegeben, und mein Erscheinen an Mittwoch wird für die meisten meiner Freunde eine Ueberraschung sein. Gehst Du hin?"

„Ja, und ich habe mir einen tadellosen Cavalier gesichert — Mr. Snyder.

„Ich ziehe den meinigen vor," antwortete Adelaide wieder mit gesenkten Blicken.

„Sehr natürlich, meine Liebe. Wenn die Frage noch nicht gestellt worden ist, so wird ihn jener Tag im Walde festmachen. Wir schweiften umher, und

wir sind verheirathet. Aber Dein dritter Grund, Addie?"

„Will Harris bat mich um seine Mitwirkung bei einem Plane, durch welchen er die Anmaßung dieser jungen Dame herabstimmen wollte. Als er noch ein bloßes Kind war, veranlaßte sie seine Entlassung aus der Schule, und ist erst vergangenen Dezember außerordentlich thätig gewesen, eine Liebesgeschichte zu verrathen und abzubrechen —"

Die Thüre schloß sich, und Beide sahen sich um.

„Ist das Frauenzimmer die ganze Zeit über hier gewesen?" rief Adelaide.

„Ich hoffe, sie hat sich an unserer Unterhaltung erbaut. Glücklicherweise kennt sie unsre Namen nicht, und wir haben nichts gesagt, was ein Unheil anrichten könnte. Das ist einer der Uebelstände des Gasthauslebens."

Bella hatte sich entfernt, sobald ihre Beine im Stande waren, sie zu tragen, und sobald ihr verstörter Geist die Unschicklichkeit ihrer Lage begriff.

Als Mrs. Herbert von ihren Ladenbesuchen zurückkehrte, fand sie eine Karte auf ihrem Tische.

„Es thut mir sehr leid, daß ich sie verfehlt habe. Außer Marion ist sie die einzige Person in der Stadt, die ich gern gesehen hätte. Was für unangenehme Dinge doch zuweilen geschehen."

Bella wurde diesen und den ganzen folgenden Tag von einem schweren Kopfweh an das Bett ge-

Digitized by Google

fesselt. Mrs. Bayle war am Montag über ihre bleichen Wangen erschrocken, und erfreut darüber, daß sie den Ausflug am Mittwoch machen wolle. Marion wurde von ihrer Sinnesänderung benachrichtigt, und der Wagen des Dr. Ford hielt zeitig an dem wichtigen Tage vor Miß Maria's Thüre an. Powhie und Marion sahen heiter und glücklich aus, und das Lachen Bella's antwortete während der Fahrt stets auf das ihrige.

Sie erblickten den Schauplatz des Pickenicks von dem Gipfel eines Hügels aus, der über den Fluß emporstieg. Der grüne Rasen zog sich von grauen Felsen unterbrochen, die den unter den majestätischen Bäumen des Wäldchens zerstreuten Arkaden als Sitze dienten, bis an den Rand des Wassers hinab. Unsere Freunde zogen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als sie den für Wagen unzugänglichen Pfad herabkamen.

„Norwood mit Miß Herbert, wie gewöhnlich," sagte Mr. Wadsworth. „Wer ist die überzählige Dame? Monmouth, bei meinem Leben, es ist Ihre frühere Flamme, Miß Conway."

Willard konnte sein Zusammenfahren und eine Ausrufung nicht unterdrücken, und seine Stirn wurde entsetzlich düster, als seine Augen die Wahrheit der Bemerkung bestätigten. Miß Berkeley betrachtete ihn mit boshaftem Vergnügen, das sich in vorwurfsvolle

Digitized by Google

Zärtlichkeit verwandelte, als er ihrem Auge begegnete.

„Wollen Sie umhergehen?“ fragte er hastig.

Sie standen dem herankommenden Kleeblatt gerade im Wege, und sie errieth seine Absicht.

Sie stand auf, aber der Wind fing sich in ihrer leichten Schärpe, und trieb sie gegen den Fluß zu. Willard eilte ihr nach und in Folge dieser Zögerung standen sie nebeneinander auf dem Wege, als sich die neuen Ankömmlinge näherten. Das verlassene Mädchen und die Versucherin standen sich einen Augenblick gegenüber — blickten einander in die Augen — und Beide konnten den Blick lange nicht vergessen. Es war eine ergreifende Scene in einem Herzensdrama, wie sie in diesem Leben, das wir ruhig und einförmig nennen, alle Tage gespielt werden. Bella hatte gesehen, wie ihre Führer einen erstaunten, mißvergnügten Blick austauschten, als sie Miß Berkeley und deren Begleiter erblickten — instinktmäßig die Absicht errathen, in welcher Marion sie hierher geführt hatte — nämlich den Ungetreuen durch ihren Anblick, wie sie sich unbefangen in die ungenirten Spiele und Gespräche des Tages mischte, zurückzuführen, oder ihn durch die Furcht vor Powhie's ehrfurchtsvoller Huldigung wieder zur Liebe zurückzubringen. Die Syrene fand noch immer Gehör bei ihm. Bella war die Ruhigste unter der Gesellschaft. Sie war unter dem

Digitized by Google

Antriebe einer Entschlossenheit gekommen, welche ihr das Verlangen einflößte, das Schlimmste zu erfahren, sich selbst zu überzeugen, ob die gefühllose Weltdame in Bezug auf die Treulosigkeit ihres Geliebten die Wahrheit gesprochen habe. Sie hatte erwartet, daß sie sie zusammenfinden würde, und gab ihr Gefühl nur durch ihren festen Blick in die triumphirenden Augen zu erkennen. Die Begrüßungen waren kalt und kurz, und Powhie führte seine Schutzbefohlenen weiter.

Marion wurde sofort umringt und Bella theilte die Fülle der Bewunderung, die an Schönheit und Lebhaftigkeit verschwendet wurden. Miß Herbert betrachtete sie mit Erstaunen, Powhie mit Besorgniß, als sie dem hohlen Unsinn der Geschwätzigsten gefällige Aufmerksamkeit widmete, und mit der Geschicklichkeit einer erfahrenen Kokette alle Scherze erwiderte. Das Fieber in ihrem Herzen entflammte ihren Geist fast bis zum Wahnsinn; sie strengte sich nicht an, um ihre Rolle zu spielen, sondern überließ sich der wilden Stimmung ihres Herzens. Willard kam erst wieder in ihre Nähe, als die Erfrischungen eingenommen wurden. Dann führte ein scheinbarer Zufall die königliche Schöne, deren blonde Locken Rosen und Myrthen schmückten, deren Wangen eine Gluth bedeckte, wie wenn die Sonne als Alleinherrscherin der Stunde des Tages durch dunklen Wein schimmert, und die zarte Gestalt, die niemals stark gewesen war,

sich vor jedem Hauche zu beugen schien, und nur durch das Delirium aufrecht erhalten wurde, welches das sanfte Auge mit Feuer füllte, und die zarte Haut färbte, neben einander.

Es gehörte zu Miß Adelaide's Absicht, sich herablassend zu zeigen. Sie ging so weit, daß sie „Miß Conway" aufrief und um Rath fragte, wenn sich zwischen ihr und Mr. Monmouth eine Meinungsverschiedenheit zeigte. Powhie, dessen hoher, wackerer Geist kein Weib leiden sehen konnte, brannte vor schlecht verhehltem Zorn über die schmachvollen Manöver der glücklichen Nebenbuhlerin. Wenn er mit Bella zusammengewesen wäre, so würde er die Nachbarschaft der Miß Berkeley vermieden, oder sie mit ihren eigenen Waffen geschlagen haben. Der Posten war dem höflichen Wadsworth zugefallen, und da die Vorschriften der „Gesellschaft" keine gebrochenen Herzen und kein anderes Gesetzbuch der Ehre anerkannten, als wie das zwischen Mann und Mann, so beobachtete er das Spiel wie etwas „höchst Interessantes für Jemand, der die Verhältnisse kenne," und sprach später gegen seinen vertrauten Freund Snyder die Meinung aus, „daß die kleine Conway sich, obgleich die Berkeley den Kopf am höchsten getragen, und den flüchtigsten Schritt gezeigt habe, doch eben so tapfer benommen hätte. Ich will mich hängen lassen, wenn ich bei einem drei Meilen Rennen nicht auf sie wetten würde!"

Nein, Bella wankte weder, noch wich sie. Der weibliche Stolz, der unter Mißdeutungen, Verletzungen und Kälte geschlummert hatte, wurde durch diese schmachvolle, unehrenhafte Verletzung geweckt. Sie antwortete auf jede Frage, erwiderte jedes ironische Compliment, und als ihre, in ihren Hoffnungen getäuschte Quälerin den Tisch verließ, erwiderte sie ihre spöttische Verbeugung mit einer eben so tiefen und zierlichen. Sie blickte Willard jetzt zum ersten Male an, und ein Beben erfaßte sie, als sie seinem Auge begegnete. Er war nicht heiter; Elend und Beschämung sprachen aus seinem Blick zu ihr. Das Herz, das sie tief in der Erde zur Ruhe gelegt hatte, bewegte sich, von dem Gewicht der dumpfen Verzweiflung niedergedrückt, schmerzhaft, um die Last von sich zu wälzen. Sie war schwach bis zur Ohnmacht, und nahm daher Powhie's Arm, und wanderte mit ihm in den Wald. Es wurde wenig gesprochen. Er konnte ihr keinen Trost bieten, aber er gewährte ihr die ganze Erleichterung, welche in seiner Macht stand — äußerliche Ruhe, Schutz vor Beobachtung. Nachdem sie eine Zeilang gegangen waren, kamen sie zu einem umgestürzten, des Laubes und der Zweige beraubten Baume. Es waren nur noch zwei der größten Aeste vorhanden, die man zu Arm- und Rückenlehnen für den Sitz, welchen der Stamm bot, verflochten hatte.

„Sie thäten am Besten, wenn Sie hier ausruhten," sagte Powhie freundlich. „Der Tag ist warm

und der Hügel, den wir erstiegen haben, steiler, als ich glaubte, als ich vorschlug, daß wir hinaufgehen wollten."

„Ich danke Ihnen, ich bin wirklich müde." Sie lehnte sich matt an den rauhen Ast und schloß die Augen. Sie war so blaß, daß er sich Vorwürfe darüber machte, daß er sie so weit geführt habe.

„Sie dürfen nicht nach den Anlagen zurückkehren," fuhr er fort. „Miß Marion beabsichtigt zeitig fort zu gehen, und die Straße ist ganz in der Nähe. Sie werden nicht so weit zu gehen brauchen, wenn Sie hier bleiben."

Sie dankte ihm wieder.

Er setzte sich neben sie, und fing an, einen Kranz aus Eichen- und Farnkrautblättern zu winden. Als er die Augen aufschlug, bemerkte er, daß die ihrigen mit einer seltsamen, er hätte fast sagen können peinlichen Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet waren, um sie zu zerstreuen, und seine Verlegenheit zu verbergen, setzte er ihr scherzend den Kranz auf.

„So kröne ich Dich zur Maikönigin!"

Sie wies ihn nicht zurück, aber sie erbebte, als er ihre Stirn berührte.

„Nein, nein," sagte sie trübe, „dies paßt nicht für mich."

„Nicht für Sie?" fing Powhie entrüstet an.

Digitized by Google

„Mr. Norwood, ich habe Sie überall gesucht, Sir," sagte der Kutscher des Dr. Ford. „Miß Marion fürchtet sich vor den Wolken dort, Sir," fuhr er fort, indem er auf ein Paar Wölkchen am Himmel zeigte, „und hat mir befohlen, Sie wegen des Heimgehens zu fragen."

„Ich bin bereit — d. h. bis auf den Hut," sagte Bella eifrig.

Powhie drückte sie wieder auf die Bank nieder.

„Fürchten Sie sich, eine kurze Zeit allein hier zu bleiben? — Oder nein, Roger kann bei Ihnen bleiben, während ich mit Marion spreche."

„Es ist nicht nothwendig, daß er da bleibt. Es wird mir nichts geschehen, und wenn sich eine Gefahr nahen sollte, so brauche ich nur zu rufen, und könnte sogleich Hülfe erhalten," sagte sie, indem sie auf die Gestalten zeigte, deren Bewegungen man durch die Bäume erblickte.

Er befahl dem Alten trotzdem, sie nicht aus den Augen zu verlieren, aber sie widerrief seine Anweisungen, als er den Rücken gewendet hatte.

„Onkel Roger, Du mußt nach Deinen Pferden sehen, und ich will, daß Du mich allein läßt, geh' also. Wenn Mr. Norwood Einwendungen macht, so sage ihm, daß ich Dich fortgeschickt habe."

Sie legte den Kopf auf die Armlehne der rohen

Digitized by Google

Borke. Der Kranz umschloß ihre Schläfe noch, aber sie dachte unter dem grausamen Drucke der Dornenkrone, über welche sie nachsann, als er ihr dargeboten wurde, nicht daran — denn die Dornen waren von geliebten Händen gewunden und träufelten Gift in jeden Stich. Die schlanke, wie vom Schlummer überwältigt hingesunkene Gestalt, die in dem weißen Kleide so zart und einfach aussah, und keinen anderen Schmuck trug, wie den smaragdnen Kranz, gewährte ein liebliches Bild. Auf dem Baume über ihr flatterte und lärmte eine geschwätzige Elster, die von Zweig zu Zweig und immer tiefer herabhüpfte, bis sie ihr ihren mißtönenden Schrei in das Ohr kreischte. Sie achtete nicht darauf oder hörte es nicht.

Roger war kaum fort, als sich der roth und braune Kopf einer Schlange am anderen Ende des Stammes erhob, und den gestreiften und gefleckten Körper aus seinem Versteck in der Höhlung des Baumes nach sich schleppend langsam auf das arglose Mädchen zukroch. Ihre funkelnden Augen waren auf den Vogel gerichtet, der auf seinem Zweige lustig gesungen hatte, bis er den Blick fühlte. Er kam wie wenn er dem verhängnißvollen Zauber folgte, mit Widerstreben herab, der widerwärtige Beschwörer näherte sich — ringelte sich unter Bella's Hand zusammen — wand sich durch die Mousselinfalten ihres Kleides.

Dies war der Anblick, welcher ein Paar erwartete, das seinen Spaziergang gleichfalls bis zu dieser fernen Stelle ausgedehnt hatte. Die durch einen lauten Schrei erschreckte Bella sah, wie bei dem Lichte eines Blitzstrahls Adelaide Berkeley den Nacken Willard's umschlang, und wie sich sein entsetzter Blick auf sie richtete — dann bohrte sich ein spitziger Zahn in ihren Arm. Sie sah, auf was ihre Hand gefallen war, und wurde ohnmächtig.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Als Bella die Augen wieder öffnete, fielen sie auf eine Scene voll Verwirrung. Im Hintergrunde eine Masse erschrockener, neugieriger Gesichter, unmittelbar um sie eine geschäftige, besorgte Gruppe. Man hatte eine Menge Mäntel und Shawls über einander geworfen, auf denen sie, von Marion Herbert gestützt, lag. Sie sah wie durch einen Nebel Powhie, in dessen Zügen sich tiefe Betrübniß malte. Er hielt das verwundete Glied ausgestreckt. Ueber dem Ellnbogen war ein fester Verband angelegt; eine sichere, geschickte Hand schnitt in das weiche Fleisch, wo der Zahn der Schlange eingedrungen war. Der Schmerz verscheuchte die Betäubung. Sie stieß einen Schmerzensschrei aus, und erhob den unverletzten Arm, um dem Messer Einhalt zu thun.

„Es ist vorbei," sagte der Wundarzt, und dann hörte sie undeutlicher, „sie wird wieder ohnmächtig, schnell das Hirschhorn!"

Als sie wieder zu sich kam, hielt er ihr das Glas an die Lippen. Der Trank war widerlich und sie wendete den Kopf weg.

Digitized by Google

„Sie müssen es trinken!“ sagte eine sanfte, aber feste Stimme.

Sie erinnerte sich derselben jetzt. Sie murmelte unter Gedanken an verschwundene, glückliche Tage, und an Isabellen, indem die Thränen unter ihren Lidern hervorquollen, „Cousin Maurice!“

Er faßte die kalte Hand und drückte sie an sein Herz. „Sie werden bald wieder wohl sein, theure Bella, die Gefahr ist vorüber. Ich glaube, daß sie fortgeschafft werden kann, Miß Herbert.“

Ein Mann, auf den Minuten die Wirkung von Jahren gehabt zu haben schienen, kam herbei, um sie in den Wagen tragen zu helfen. Aber Powhie schob ihn düster weg und Bella erblickte weder sein kummervolles Angesicht, noch vernahm sie seine geflüsterte Bitte um Verzeihung.

Man brachte sie nach der Stadt zurück. Sie war bleich wie der Tod und fast eben so hülflos. Ihr Körper krümmte sich unter Qualen, Blutflecken färbten ihr Gewand, und der gemordete Friede lag starr und leblos in ihrer Seele.

Während sie das Zimmer hüten mußte, wurde sie beständig von Maurice Oakley besucht, der das Recht hierzu als Verwandter in Anspruch nahm. Er war am Tage des Pickenicks in Richmond angekommen, und hatte seine Cousine bei Mrs. Bayle aufgesucht, da er beabsichtigte, am folgenden Morgen weiter zu reisen. Er sprach gegen einen Herrn, dem er Briefe

mitbrachte, seinen Verdruß über seine getäuschte Hoffnung aus, und der gefällige Virginier erbot sich, ihn in seinem Wagen mit zu dem Feste zu nehmen. Er war einer der eifrigsten Veranstalter desselben, wurde aber bis zum Nachmittag in der Stadt zurückgehalten. Sie holten Powhie und Marion ein, als sie sich zu Bella's Ruheplatz begaben, und Maurice begleitete dieselben. Das Geschrei der Miß Berkeley beschleunigte ihre Schritte, als sie sich dem Orte näherten, sie sahen, wie sich Willard von ihr losriß, und den leblosen Körper von der Erde aufhob. Maurice bemerkte selbst in diesem Augenblicke der Verwirrung den bittern Abschied, womit Powhie Bella ihrem Unterstützer wegriß und durch die zusammengepreßten Zähne sagte — „Ihre Adelaide bedarf Ihrer, Sir, Sie haben hier nichts zu thun!"

Marion lößte Kate im Krankenzimmer ab. Miß Maria girrte und glitt aus und ein, und jede ihrer Bewegungen verrieth kummervolle Liebe. Powhie schob seine Abreise auf, um täglich von ihrem Befinden Nachricht zu erhalten, und das Wesen mit dem gebrochenen Herzen bemühte sich, um derer Willen, die sie liebten, Kraft und Heiterkeit wieder zu erlangen. Seit dem zweiten Tage ihrer Krankheit hatte ein zerknittertes Billet an ihrem Busen verborgen gelegen. Es enthielt nur drei Worte:

„Bella! Verzeihe! Willard!"

Digitized by Google

Sie schrieb mit ihrem steifen, schmerzenden Arme: „Ich verzeihe, lebe wohl," und hatte von da an weder Brief noch Botschaft erhalten.

Kate las ihr eines Morgens vor, als Miß Maria, deren Aussehen angenehme Nachrichten verkündete, hereintrippelte. Bella bemerkte ihr Eintreten nicht. Sie lag in einem Lehnstuhl, und ihr Gesicht sah fast so weiß aus, wie der fleckenlose Ueberzug desselben; der eine, vor kurzem von dem Verbande befreite Arm lag über dem Kopfe, und zeigte eine auf dem farblosen Fleische deutlich sichtbare, rothe Schramme, die Lippen waren trocken und zusammengezogen, und die Augen schimmerten düster durch die Lider. Die alte Dame seufzte, als sie sich ihre Zufriedenheit während der ersten Zeit ihres Aufenthalts in's Gedächtniß zurückrief.

Bella blickte unruhig oder erwartungsvoll auf.

„Ah, Miß Maria!" rief sie, und die vertrockneten Lippen lächelten — „ich befinde mich heute wohler, nicht wahr? Die Stimme Kate's schläfert sowohl den Schmerz wie das Fieber ein."

„Giebt es keine andere Stimme, die Sie lieber hören möchten?" fragte Miß Maria. Sie beabsichtigte, ihr die Nachricht von einem Besuche mit außerordentlicher Geschicklichkeit beizubringen, aber Bella's Verhalten, das von der tiefsten Mattigkeit zur höchsten Aufregung überging, beschleunigte die Enthüllung.

Digitized by Google

„Eine Schulgefährtin, meine Liebe — oder ich ſollte ſagen, eine Collegin — das iſt Alles, meine Theuerſte! Kate, wo iſt das Riechſalz? Wie unbedacht — wie unverzeihlich unvorſichtig iſt es von mir, daß ich Sie ſo aufrege. Ich bin eine ungeſchickte Wärterin, theure Bella! Ein einfältiges, thörichtes Geſchöpf. Mein Vater pflegte zu ſagen, wenn Ihr etwas ungeſchickt gethan haben wollt, ſo braucht Ihr nur Maria dazu zu nehmen, ſie wird es gewiß fertig bringen!“ Sie ſagte, ich ſollte ſie als Mrs. Allen anmelden, um Sie in Verlegenheit zu ſetzen, und ihr erlauben, Sie in eigner Perſon aufzuklären, aber ich machte Einwendungen. „Meine liebe Dame,“ ſtellte ich ihr vor, „unſere geliebte Freundin iſt ſehr ſchwach und zu empfindlich, als daß ſie die geringſte Aufregung ertragen könnte.“ Ich konnte eben nur die Worte herausbringen, ehe ſie rief, „o, dann bereiten Sie ſie auf jeden Fall vor, ehe ſie Margarethe Lynch empfängt.“

„Margarethe,“ rief Bella, indem ein ſchwacher Strahl durch die düſtere Wolke getäuſchter Hoffnung drang. „Und Sie ſagen, daß ſie verheirathet iſt?“

„Verheirathet, Theuerſte! An den gutmüthigſten, freundlichſten Mann, den Sie jemals geſehen haben. Er ſcheint ſie ſehr zu lieben, nennt ſie Mag, als ob ſie alle weiblichen Tugenden und Reize in ihrer Seele und ihrem Körper vereinigte; aber Du meine Güte! So machen es alle jungen Ehemänner. Dein Vater,

Digitized by Google

Kate, ist Deiner Mutter gerade wie ein Schoßhündchen durch das Haus nachgelaufen."

Kate beantwortete dieses für die Würde ihres Vaters so verletzende Bild durch ein lautes Gelächter. „Mrs. Allen muß ihr Schoßhündchen im Wohnzimmer lassen. Wir zwei, Tante, wollen ihn bewachen und dafür sorgen, daß er die Sophakissen und den Teppich nicht zerreißt, oder die Farbe von den untersten Thürfeldern kratzt. Sie begehen gern solche Missethaten, wenn sie von ihren Herrinnen allein gelassen werden. Lassen Sie mich Ihr Haar glatt streichen. Bella — dieses Kopfkissen muß aufgeschüttelt werden. Noch einen Kuß, Schönste! Ich wollte, ich könnte diese blassen Wangen anmalen; klingeln Sie, wenn Mrs. Allen herunterkommen will."

Nachdem sie das Wohnzimmer erreicht hatten, ließ sich der leichte Schritt Margarethens auf der Treppe hören. Als sie hereinkam, versuchte sie sich zu mäßigen, küßte ihre Freundin und zwang sich zu einem leisen, ruhigen Tone, als sie nach ihrer Gesundheit fragte. Ein längerer Blick brachte Margarethe Lynch in ihrer wahren Gestalt heraus.

„O, Bella! Es ist hart, daß Sie so schwer leiden müssen, während ich so glücklich bin! Sie verdienen tausend Mal mehr Segen wie ich."

„Wenn ich ihn verdiene," antwortete Bella, „werde ich ihn erhalten. Wann sind Sie getraut worden?"

„Gestern vor acht Tagen. Wir sind jetzt auf der

Hochzeitsreise, wir gehen nach Saratoga. Ich war seit Weihnachten als Gouvernante in dem Hause des Vaters Mr. Allen's. Ich wollte, Sie könnten ihn sehen, meinen Mr. Allen meine ich. Er ist kein Adonis," lachte sie, „aber der beste, herzigste Mann, den es giebt! Der einzige, der mich lenken kann, denn auch fest und nicht im Geringsten hitzig. Seine Mutter erklärt, daß sie ihn nie habe aus der Fassung kommen sehen. Das ist viel gesagt, Bella."

„Allerdings! Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück. Wo werden Sie leben?"

„Das ist noch ein Glücksumstand. Ich habe eine Heimath! Ich, die ehemalige Margarethe Lynch, habe eine wirkliche Heimath, wo ich, wenn es die gütige Vorsehung erlaubt, die mir diese und alle andern Wohlthaten erweis't, leben und sterben will. Es ist das niedliche Haus und steht auf einer Farm, die an die Pflanzung des ältern Mr. Allen grenzt. Er hat sie für seinen Sohn gekauft, als er von unserer Verlobung benachrichtigt wurde. Und können Sie es wohl glauben, Bella? Die Familie begünstigt die Verbindung."

„Das ist gar nicht unglaublich," sagte Bella.

Margarethe zupfte sie am Ohr. „Sie liebe Spötterin! Das klingt so ganz wie die kräftigen Worte, mit denen Sie mich abzukühlen pflegten. Ich habe mich bemüht, besser zu werden. Ihre Lehren und die Erinnerung an Ihr Beispiel seit unserer Trennung

Digitized by Google

fortwährend im Herzen getragen, und an Sie gedacht, so oft ich mich versucht fühlte, mich meinen Zornanfällen hinzugeben. Jedermann im Hause Mr. Allen's — er bittet mich, ihn Vater zu nennen — war gut gegen mich — ich glaube, sie liebten mich Alle! Von Einem weiß ich es gewiß."

Ihr Brautkleid stand ihr gut und paßte zu ihrem heitern Gesicht und ihren lebhaften Geberden. Sie streichelte das Haar Bella's mit ihrem weißen Handschuh, als sie fortfuhr: „Ich habe mit ihm über Sie gesprochen, was für ein Engel an Charakter und Aussehen Sie sind, wie sehr ich wünschte, daß ich auch gerade ein solcher wäre, und ihn gefragt, ob er das nicht auch wünsche. Was glauben Sie wohl, was er geantwortet hat?"

„Wenn er ein verständiger Mann ist, so war es Nein."

„So war es! Und als ich ihn über die Lüge ausschalt — halten Sie ihn nicht für gemein, Bella, er besitzt wirkliche Bildung des Geistes und des Herzens, aber er ist ein Farmer, wie Sie wissen, und deshalb sagte er, er sei gewöhnt, wilde Füllen zu ziehen. Ich habe ihm eine Ohrfeige gegeben, das kann ich Ihnen versichern."

„Er kann sich dieses nach der Hand ziehen," antwortete Bella, „ohne einen andern Zügel, wie den sanften der Liebe zu gebrauchen."

„Das will ich ihm wieder sagen. Er wünscht Sie

so sehr gern zu sehen! Ich sehe voraus, daß Sie einander beim ersten Anblicke gefallen werden. Wenn Sie wieder wohl sind, muß ich Sie die ganzen Ferien über in meinem Hause haben. Lachen Sie nicht darüber, daß ich dies so prahlerisch sage! Es ist ein so liebliches Wort — dies und die Heimath — für jemand, der so wie ich von einer Woge zur andern geschleudert worden ist. Hätten Sie nur —" sie schwieg verlegen.

„Für mich giebt es noch keine Ruhe," antwortete Bella dumpf und langsam. „Haben Sie von dem Institute dieses Semester etwas gehört?"

„Wir sind auf der Herreise über Nacht in dem Dorfe geblieben, und ich ging nach dem Abendessen in das Kloster. Es hat in der Zahl der Schülerinnen keine Abnahme und wenig Zunahme gegeben. Mr. Waylie ist noch eben so stattlich wie früher, die Spähkatze eben so schlau (wie hat sie mich mit Honig und Zucker gefüttert!). Ihre Nachfolgerin ist eine Mademoiselle so und so, sie hat einen jener Namen, zu deren Aussprache man eine Korkzieherkehle und eine gespaltene Zunge braucht, ihr Vater ist ein Pole und ihre Mutter eine Französin gewesen, an meiner Stelle haben sie eine steife, geizige, alte Jungfer und o!" — ein Schatten erzwungener Gravität trübte ihre Züge. — „Miß Sally Sprole ist todt!"

„Ich bedaure es nicht," bemerkte Bella unwillkürlich, „sie ist heimgegangen."

„Ich hoffe es," sagte Margarethe. „Das arme Geschöpf. Ich habe sie früher gehaßt. Aber ihr Leben ist unruhig und unglücklich gewesen. Sie hat drei Wochen krank gelegen, und von Anfang an gewußt, daß sie nicht wieder aufkommen würde. Mrs. Waylie hat mich mit einer Menge sentimentalem Gewäsch über ihre Ergebung, dem Kummer ihrer zahlreichen Freunde, dem unersetzlichen Verluste für das Institut und die Menschheit gelangweilt. Ich habe mit Interesse angehört, was mir Molly Dawson erzählte, daß sie während ihrer ganzen Krankheit erstaunlich sanft gewesen sei, und als sie gefühlt habe, daß sie sterben werde, sämmtliche Mädchen an ihr Bett gerufen hätte, „nicht um sie zu tadeln oder zu warnen," sagte sie, „sondern sie um Verzeihung für ihre scheinbare Unfreundlichkeit zu bitten, nicht um sie abzumahnen, für eine Person zu beten, die endlich eine sichere, ewige Wohnung gefunden habe, sondern um sie zu ersuchen, sich nicht darüber zu freuen, daß ihre Quälerin nicht mehr sei." O, Bella! Stellen Sie sich die Demuth des Geistes vor, die sie zu dieser Bitte getrieben haben muß! Molly weinte, als sie es mir erzählte, und ich, als ich es hörte. Sie hat Geld genug hinterlassen, daß die Begräbnißkosten bestritten, und ein Grabstein gekauft werden konnte, auf welchen sie zu schreiben befahl — „Sie war vierzig Jahre lang eine Lehrerin der Jugend" — mit Namen und Datum und sonst nichts."

Digitized by Google

Als der Besuch Margarethens zu Ende war, forderte Bella Kate nicht auf, das Buch wieder zu öffnen. Sie schien schlafen zu wollen. Der erschöpfte Geist zerrte wieder an dem verknüpften Faden göttlicher Absichten und Wege. Margarethe konnte vertrauensvoll und freudig sagen „die gütige Vorsehung." Konnte es wohl dieselbe wohlwollende Macht sein, die sie durch die Rauhheiten, die fürchterliche Dunkelheit ihrer gezwungenen Reise schleppte, welche Miß Sally vierzig Jahre lang eine Pilgerfahrt durch die Wüste geführt hatte? Sie erbebte voll Entsetzen über die sandige pfad- und schattenlose Einöde, deren Kennzeichen nur die bleichenden Gebeine der am Wege Umgekommenen war. Die grauköpfige, fußwunde Wandrerin hatte den Jordan überschritten und das Kanaan jenseits desselben betreten. Vor ihr dehnte sich die Wüste aus, deren heißer, rother Sand sich aufthürmte, um sie zu blenden und zu ersticken, neben deren Mahras kein Balsambaum wuchs, unter deren Schlangen es keinen Moses und kein geheiligtes Symbol der Erlösung gab. Die Feuer- und Wolkensäulen konnten vielleicht am Himmel schweben, sie war nicht im Stande das Haupt zu erheben, um sie zu suchen. Sie hörte wieder die Worte Miß Sally's — „das Leben mit seinem Prüfungen ist hier! Sie beugen den Menschen nieder, bis er nicht mehr aufblicken kann!" verstand die ganze Bedeutung ihrer Klage — „vierzig Jahre an Heimweh krank!"

Digitized by Google

„Und wenn ich sechszig Jahre alt bin, werde ich vielleicht mit gleicher Unzufriedenheit auf mein Leben zurückblicken, in der Welt dastehen wie sie — ein so oft verpflanzter Baum, daß er seine Aehnlichkeit mit denen, die in dem Paradiese, wo er einst wuchs, seine Gefährten gewesen sind, verloren hat — ein saftloser Stamm, der nur zum Umhauen geeignet ist — ein Geschöpf, dessen Andenken sterben wird, ehe das Gras auf seinem Grabe sprießt!"

„Schlafen Sie, Theuerste," zirpte Miß Maria, „ich wollte Sie zur Mittagsessenszeit nicht wecken, denn ich sagte zu Kate, „ich fürchte, Mrs. Allen ist trotz der freundlichsten Absichten (wie sie sie ohne Zweifel hat, Theuerste — ich habe nie eine freundlichere Dame getroffen, und ihr Mann hat sowohl Kate, wie auch mich vollständig eingenommen) eine unverbesserliche Schwätzerin — eine schlechte Angewohnheit in einem Krankenzimmer — ich tröste mich über das Unglück meiner Schweigsamkeit, wenn ich die schlechten Folgen so lebhafter Gespräche sehe — und hat vielleicht unser liebes Mädchen ermüdet, wir wollen sie deshalb ruhen lassen!" So habe ich in der größten Eile gegessen, und mich daran gemacht, eine kleine Mahlzeit für Sie zuzubereiten, meine Theuerste. „Ihr Appetit ist sicher schwach," sagte ich zu Polly, „aber ich bin doch so eitel, daß ich hoffe, ihn in Versuchung führen zu können." Du meine Güte! Ich erinnere mich, wie gern meine selige Schwester Mary mein Pfeilwurzel-

Digitized by Google

gélee aß — und auch meinen Sago, nicht das schlechte Zeug, was die meisten Krankenwärterinnen zusammenkochen. „Maria," pflegte sie zu sagen, „es ist wie Engelsnahrung so rein, so zart gewürzt!" Mrs. Allen — die eine enthusiastische Person ist, meine Theuerste — ich liebe sie deshalb um so mehr — ich bewundere warme Herzen, und wenn sie nur mit hitzigen Köpfen vereint sein müssen, nun, so will ich sie doch nehmen — nennt Sie einen Engel auf Erden — deshalb ist das die richtige Nahrung für Sie."

Ihre Hände waren ebenso geschäftig, wie ihre Zunge. Sie hatte einen Tisch mit klauenförmigen Füßen neben den Lehnstuhl gerollt, ihn mit einem Damasttuche bedeckt, und darauf zwei altmodische, echte Porzellanuntertassen, ein geschliffenes Glas mit bernsteinfarbigem Gelée, das in der gerieften Form zitterte, einen alterthümlichen silbernen Krug mit Rahm, der mit Rosenwasser gewürzt, und mit Muskatnuß bedeckt war, einen Teller mit gelbem, frischem Schwammkuchen, einen mit Brod und ein zierliches Präsentirtellerchen mit Pinienäpfeleis, das mit einer Empfehlung von Miß Herbert geschickt worden war, darauf gestellt.

Bella machte einen vergeblichen Versuch, etwas zu verschlucken. Die unsichtbaren Finger, welche ihren Hals zusammendrückten, verboten die Wiederholung.

„Es ist sehr niedlich, Miß Maria," sagte sie bedauernd, „aber ich kann kein Stückchen essen."

Digitized by Google

„Du meine Güte! Sie müssen, Geliebteste! Ich bin nicht gern streng genug, aber die Befehle des Doctors sind bestimmt. Er schreibt Nahrung vor, und dies ist, wenn auch sehr leichte, doch äußerst kräftige Nahrung. Versuchen Sie mir zu Gefallen noch einen Bissen!

Bella gehorchte. Es drohete sie zu ersticken.

„Was ist zu thun, Kate?" fragte die Tante, „sie kann nicht fahren, wenn sie nicht etwas ißt, und Mr. Oakley wartet auf sie."

„Auf mich?" sagte Bella. „Kann er glauben, daß ich im Stande bin zu fahren?"

Kate war scharfsichtig. „Mr. Oakley!" rief sie, von den obersten Stufen aus, „wir haben hier eine ungehorsame Patientin. Wollen Sie uns nicht helfen, sie zum Gehorsam zu bringen?"

Er eilte herauf und verbreitete einen Schimmer von Licht und Stärke durch das Zimmer."

„Ungehorsam!" sagte er, indem er sich neben Bella auf ein Knie niederließ, und die Handschuhe mit der Miene eines Mannes auszog, der einen verzweifelten Entschluß gefaßt hätte. „Worin sündigt sie, Miß Maria? Sie weist doch nicht etwa diese unwiderstehliche Anhäufung von Delikatessen zurück! Bella! Mein liebes Kind. Muß ich es erleben, in Ihnen ein solches, herzzerreißendes Bild der Verderblichkeit und des schändlichen Undankes zu sehen!

Digitized by Google

Aber die Worte sind unnütz! Bitte, die Untertasse dort, Miß Kate!"

Er preßte die Lippen fest zusammen, und hielt ihr einen Theil des Eises an den Mund. Sie konnte sich nicht enthalten zu lächeln, und das Stück in ihrer Gurgel, zerschmolz in kurzer Zeit.

„Bravo!" rief er, als sie einen Löffel nach dem andern von seiner Hand nahm. „Nun das Gelee!"

Wenn er ihr befohlen hätte, es alles zu essen, so würde sie haben gehorchen müssen, aber er gewahrte das erste Zeichen der Sättigung, und ließ es nicht zum Widerwillen werden.

„Ich hätte es selbst nicht besser machen können," sagte er, indem er den Tisch wegsetzte. „Zur Belohnung sollen Sie mit mir ausfahren. Ich habe den weichsten Wagen, die sichersten Pferde und den gefälligsten Kutscher zu Eurer Gnade befohlen.

„Ich bin sehr schwach," sagte Bella zweifelnd, aber sie sah mit jedem Augenblick stärker aus.

„Ich habe einen sehr lebhaften Begriff von diesem Zustande. Wenn Sie wohl wären, so sollten Sie gehen, oder reiten. Ich würde eine so üppige Gewohnheit, wie das Luftschöpfen in einem erschlaffenden geschlossenen Wagen nicht billigen. Wollen Sie ihren Hut und Shwal holen, Miß Kate, und es mir wissen lassen, wenn sie fertig ist? Ich werde heraufkommen und sie abholen."

Er führte sie trotz ihrer Versicherung, daß sie allein

Digitized by Google

gehen könne, die Treppe hinab, und setzte sie in den Wagen. Als sie fortfuhren, lächelte sie und verbeugte sich gegen Miß Maria und Kate — „fast wie sie selbst," sagte Letztere.

Es war ein lieblicher Juniabend, es gab keinen Staub und die Vorhänge wurden aufgezogen, um die Luft von den Heu- und Kleefeldern frei hindurchziehen zu lassen. Die duftige Kühle war für Bella nach ihrer Einkerkerung höchst angenehm, aber der kräftige Ton und das herzliche Lächeln ihres Gefährten stärkte sie noch mehr. Er sprach viel von Jamie, von Isabellens Liebe für ihn und ihre Prophezeihungen über seine zukünftige Größe in der literarischen Welt. Das Klima war seiner Gesundheit zuträglicher, wie das veränderliche, wenn auch mildere des Südens.

„Die ganze Familie wird den Sommer bei mir verbringen. Haben Sie schon eine Beschreibung von meiner Pfarre erhalten, die ich noch nicht bewohnte, als Sie bei uns lebten? Nicht? Dann denken Sie sich ein altes, weitläufiges Gebäude, das ursprünglich ein Haus von vier Zimmern, oben zwei und unten zwei gewesen und vergrößert worden ist, wie die Zahl oder der Reichthum seiner Bewohner zunahm, man hat eine Kammer hier angebaut, als man die Jungen für zu alt hielt, als daß sie fortwährend des mütterlichen Auges bedurften, dort eine angebaut, als die jungen Damen der Garderobe neben den Zimmer der Mutter entwuchsen, Thüren und Schränke und Behälter giebt

Digitized by Google

es überall, außer an den Orten, wo man sie zu finden erwartet — und ich darf auch meinen Zusatz nicht vergessen, nämlich ein Bibliothek- und Wohnzimmer, das die ganze Länge der einen Seite des Gebäudes einnimmt, und von den Ulmen beschattet wird, die das Haus umgeben. Wir haben köstliche Familiengesellschaft in diesem Gemach, denn mein eigentliches Studienzimmer ist oben. Henry besucht mich oft, da seine Praxis seiner Neigung zur Geselligkeit keinen großen Zwang auferlegt, obgleich der Junge besser vorwärts kommt, wie wir rechtmäßigerweise hoffen durften. Es vergeht keine Woche, ohne einen Besuch von Frank Lyle — Sie haben Frank doch nicht vergessen? Er ist vor einem Vierteljahr von einer Reise nach Europa zurückgekehrt, und redigirt jetzt mit großem Geschick ein Journal in Philadelphia — er ist die nämliche, edle feurige Seele wie früher — eine Abschweifung, die der guten Miß Maria würdig wäre! Ich kann meine Liste nicht besser beschließen, wie mit der Erwähnung der häufigen Ausflüchte Isabellens und Jamie's. Ich besitze ein Wunder von einer Haushälterin — eine ältliche Jungfrau, die Katzen und Schnupftabak haßt, weder sauer noch prude ist, und mich und die Meinigen für den Gipfel menschlicher Vollkommenheit hält. Wollen Sie sich damit begnügen, Ihre Ferien dort zu verbringen, Bella?"

Digitized by Google

Sie wollte sagen: „Sie sind so gut!“ Aber die Thränen und das Lächeln mußten dafür sprechen.

„Alle in jenem Hause lieben Sie innig, holde Cousine. Wir wollen Sie wieder stark und heiter machen. Das Herz thut mir weh, wenn ich bedenke, welches traurige Leben Sie geführt haben.“

Der bebende Mund und die verdüsterte Stirn mahnten ihn aufzuhören, aber er war nicht der Mann dazu, die Sonde bei dem Zucken herauszuziehen, welches bewies, daß er das giftige Eiter berührt hatte.

„Wir können jetzt noch nicht einsehen, theure Bella, warum Sie, deren Leben im Dienste Ihrer Mitmenschen verbracht worden ist, deren Erndte der Vergangenheit aus einer Garbe von Pfeilen bestanden hat, die aus der Brust Anderer gezogen oder von ihr abgewehrt worden sind, noch keine Belohnung für Ihre Mühen erblicken können; aber es hat noch einen gegeben, den seine liebsten Freunde verlassen, und die Stunde des Schmerzes und der Pein flohen. Er kennt und liebt das jetzt von vielen Pfeilen durchbohrte Herz, bemitleidet und fühlt den tödtlichen Schmerz, den einige, die selbst schwächer sind, gern Schwäche nennen möchten.“

Die Nerven waren zu sehr angegriffen, als daß sie dem Wollen hätten Hülfe leisten können. Die Thränen, welche ihre schluchzenden Worte: „o Cousin Maurice, ich bin sehr unglücklich!“ begleiteten, strömten gesund und reichlich, wie die eines bekümmerten Kindes.

Er zog sie näher an sich. „Ich weiß es, mein armes Herz! Ich weiß Alles — wie die zahllosen Schätze einer treuen, liebenden Seele von vergoldetem Messing verdrängt worden sind, daß der zertretene, langmüthige Geist um den Tod beten würde, wenn es nicht sündhaft wäre. Lassen Sie mich fragen, theure Cousine, lenkt nicht unser Vater alle Dinge zu unserem Besten?

„Ja," antwortete sie stöhnend.

„Sie glauben dies, sowie daß er nicht allein für unser Bestes, wie es die Menschen in ihrer unklaren Weise, von diesen Dingen zu reden, nennen, sondern auch für das Glück seines jüngsten, zartesten Kindes sorgt? Er ist nicht der strenge Richter, der bei dem Stöhnen des gepeinigten Opfers nicht erbleicht, er findet kein Vergnügen an unsern Schmerzen und unserm Geschrei, obgleich er weiß, daß das Leiden nothwendig ist. Nein Bella, er wird durch das Gefühl unserer Schwachheit gerührt, aber soll er sie begünstigen, wenn sie schädlich ist? Viele, Viele, die ihren Götzen überlassen worden sind, haben sie endlich mit Abscheu von sich gestoßen, und das Leben unter Verwünschungen Gottes ausgehaucht."

„Ich bin mein ganzes Leben lang eine Götzendienerin gewesen," sagte Bella mit gebrochener Stimme „und verdiene meine Strafe."

„Wer hat Ihnen gesagt, theure Bella, daß es eine Strafe sei? Er giebt uns Freunde, und die Fä-

Digitized by Google

higkeit, ſie zu lieben, und hat uns mit ſeinen eignen Lippen geboten, ſie werth zu halten, wie unſer eignes Leben. Erſt wenn ſie unſre Gedanken von ihm abziehen, wenn wir ihn weniger lieben, weil wir ſie haben, verwandelt ſich ſein Beifall in Betrübniß. Ich glaube nicht, daß Sie dieſe Sünde begangen haben. Sie haben mit mehr Herzenseinfalt, mit tieferer Andacht gebetet, als wenn der Name des Geliebten ſich in Ihre Bitten miſchte, die irdiſche Neigung war ein weiteres Glied in der Kette, die ſie an den Thron desjenigen knüpfte, deſſen Weſen und deſſen Name die Liebe iſt. Wir ſind viel zu ſehr geneigt, die Handlungen unſeres Vaters falſch auszulegen. Ich habe Eltern, die am Sarge ihres Kindes weinten, ſagen hören: „Es iſt eine Züchtigung für unſern Götzendienſt," während vielleicht der Geiſt des Züchtigers ſich in Liebe und Mitleid über ſie bekümmerte, wie über treue Kinder, deren Liebſtes er vor dem zukünftigen Unglück hinweggenommen hatte, um ihnen unerträgliche Schmerzen zu erſparen. Und ſo iſt dieſe Liebe, die Sie Jahre lang gepflegt haben, und die Ihr Troſt geweſen iſt, vernichtet worden, um Sie vor größerem Jammer zu bewahren. Ich danke ihm, daß Ihr Traum ſo bald unterbrochen worden iſt. Ein Leben voll Elend wäre andern Falls Ihr Loos geweſen. Ich erwarte nicht, daß Sie dies jetzt fühlen ſollen, aber nach einiger Zeit, wenn Sie überlegen und urtheilen können, werden Sie einſehen, daß

Digitized by Google

Ihnen diese Prüfung aus Barmherzigkeit und nicht im Zorn zugeschickt worden ist. Wollen Sie versuchen, dies zu glauben, Bella?"

„Ich will es," antwortete sie, indem sie den Druck seiner Hand erwiderte.

„Ich muß Sie noch um etwas Anderes in Bezug auf diese Angelegenheit fragen. Darf ich fortfahren?"

„Ja, ich kann es ertragen, Sie davon sprechen zu hören."

„Ist Ihre Verlobung mit Willard förmlich aufgehoben?"

Es war eine kühne Frage, und sie durchzuckte ihr ganzes Nervensystem. Sie schüttelte den Kopf.

„Ist sie der Sache nach gelöst?"

Sie machte eine bejahende Geberde.

„Täusche ich mich in meiner Vermuthung, daß Sie wünschen, ich solle mit ihm sprechen, daß Sie damit verschont zu bleiben wünschen?"

„Ich habe Sie selbst darum bitten wollen," antwortete Bella fest. „Es ist schon zu lange aufgeschoben worden. Ich will ihm selbst die Fessel eines bloßen Ehrenwortes abnehmen."

Sie wurde ruhiger, nachdem dies abgemacht war. Das Lebewohl, das sie geschrieben hatte, sollte das letzte sein. Sie wollte einen Andern damit beauftragen, den Stein auf das Grab dieser ersten Liebe zu setzen. Ihre Thränen über den Verlust mußten so geheim bleiben, wie deren Quelle heilig war. Die

Digitized by Google

Welt schreibt vor, daß sich thränenlose, unbekümmerte Augen verschleiern, schlingt den Flor in Trauerfalten, um ein Herz, das von keinem Seufzer über den Todesfall bewegt wird, der Reichthum oder Befreiung von unliebsamer Pflicht bringt. Wehe der Trauernden, welche klagt, daß das Licht und die Freude des Lebens vernichtet seien, und doch keine starre Leiche zum Zeichen ihres Verlustes aufweisen kann!

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Willard Monmouth befand sich in seinem Zimmer allein. Die Astrallampe ergoß ihr mildes Licht auf ein offenes Hauptbuch, die dazu gehörigen Journale, ein Paar Briefe und ein Tintenfaß, auf welchem die Feder lag, wie wenn sie in Geistesabwesenheit oder Aerger weggeworfen worden sei. Der Herr derselben hatte seinen Sessel von dem Pult weggedreht, und war mit auf die Hand gestütztem Kopfe in tiefes, augenscheinlich unangenehmes Nachdenken versunken, so daß ihn selbst die aufregende Bemühung um den Reichthum, den sein Herz als seinen obersten Gott verehrte, nicht aus seiner Abspannung wecken konnte. Ein Klopfen an der Thür mußte wiederholt werden, ehe er „Herein" rief.

Ein Farbiger übergab ihm eine Karte.

„Wo ist er?" fragte er.

„Unten, Sir."

„Führe ihn herauf!"

Willard blieb stehen, bis der Besucher im Zimmer war, und seine Züge drückten störrische Entschlossenheit

Digitized by Google

aus, dann trat er einen Schritt vorwärts und verbeugte sich kalt.

„Mr. Oakley, glaube ich?"

Maurice antwortete voll Würde, lehnte den dargebotenen Stuhl ab, und machte ihn mit der Absicht bekannt, in welcher er gekommen war.

„Miß Conway, tritt freiwillig von dem Contract zurück," sagte er, „da sie eben so wie ihre Freunde überzeugt ist, daß aus der Erfüllung seiner Bedingungen nichts Gutes hervorgehen kann. Es ist zu bedauern, daß sie die Sache nicht schon früher in diesem Lichte gesehen hat. Ich überbringe Ihre Briefe und andere Pfänder Ihrer Verlobung, und bin beauftragt, die ihren dagegen zurückzufordern."

Er legte ein starkes Packet auf den Tisch.

Willard öffnete eine Schublade und nahm mehrere, mit blauem Bande zusammengebundene Packete von zierlichen Couverts, ein wirres Bündel Billets, eine Bibel, und endlich ein Miniaturbild heraus. Er packte sie hastig und stumm, so klein wie möglich zusammen, als eine lange, seidene Locke aus der Bibel fiel. Er schüttelte sie von seinem Finger ab, nahm sie wieder auf, und betrachtete sie mit Augen, die, wie Maurice sah, feucht waren.

„Kann ich Miß Conway sehen, Sir?" fragte er plötzlich.

„Wozu, Mr. Monmouth?" fragte Maurice sanft. „Sie wissen, daß Ihr Verhalten die Ursache der

Digitized by Google

Lösung ihrer Verbindung gewesen ist. Wenn Sie deren Erneuerung wünschen sollten, so könnten Sie kaum eine Bürgschaft für zukünftige Treue geben, die Sie oder diejenigen, denen Ihr Seelenfrieden zu theuer ist, als daß sie ihn von einer geringen Sicherheit abhängig machen lassen könnten, zufrieden stellen würde. Wenn dies nicht Ihre Absicht ist, so wird die Zusammenkunft beiden nur unnöthigen Schmerz verursachen. Ich glaube daher, daß ich Ihnen unnöthige Pein erspare, indem ich Ihre Forderung zurückweise."

„Noch einen Augenblick, Sir!" sagte Willard, als sich Maurice verbeugte. „Wie geht es mit der Gesundheit der Miß Conway?"

„Sie erholt sich von den Folgen des Unglücksfalles, da sich das Gift nicht ausbreitete und der Blutverlust unbedeutend war, so beruhte das Leiden hauptsächlich nur auf der Erschütterung des Nervensystems."

Willard athmete freier. „Wird sie zu Mr. Bayle zurückkehren?"

„Nein Sir, sie geht nächste Woche mit mir nach Philadelphia."

Der Sklave des Ehrgeizes, das Opfer der Eitelkeit war wieder allein. Das Glück winkte ihm freundlich, der Beifall der Welt schlummerte nur nach seinem Wunsche; am Ende des glänzenden, kurzen Weges winkte eine unvergleichbare Braut — aber er träumte von nichts dergleichen. Er hatte sich zu leb-

Digitized by Google

haft nach der Freiheit gesehnt, als daß er sie nicht hätte willkommen heißen sollen. Die Augen waren ihm schon längst darüber aufgegangen, daß die Verlobung, die er geschlossen hatte, ehe der Charakter von Beiden ausgebildet war, seinem Geschmack und seinen Gewohnheiten widersprach; er fühlte, daß sie, wenn sie noch zwei Jahre, nach dem Tage ihrer Verlobung freigeblieben wären, einander nie gewählt haben würden, daß die Liebe des Knaben gegen die Flamme, die im Busen des Mannes brannte, ein düsterer Funken sei. In diesem Allen war er mehr zu bedauern, wie all zu tadeln. Diese Erfahrung machen Viele, die zeitig Verbindungen knüpfen, und vergessen, wie selten die unreifen Geister, die unter verschiedenen Einflüssen reifer werden, ähnlich oder gleich sein können, wenn sie zur Vollkommenheit gelangt sind.

Willard war eher schwach als böse gewesen — soweit sprach ihn sein Gewissen frei, aber es machte ihm schneidende Vorwürfe über seine Falschheit. Er, der auf seine Ehre stolz war, hatte sich einer Doppelzüngigkeit schuldig gemacht, die bei dem gemeinsten Schurken schmachvoll gewesen sein würde, er hatte sich um die Eine beworben, während die Andere noch sein Wort besaß, er hatte nicht allein die Achtung des blind ergebenen Mädchens verscherzt, das erst an seiner Treue zweifelte, als sich ihr seine Falschheit in ihrer ganzen Schwärze aufdrang, sondern auch ihr Herz gebrochen. Er wagte es nicht, die Gegenwart derer

Digitized by Google

aufzusuchen, die er so grausam verletzt hatte, aber es war ihm, als ob seine Reue weniger bitter sein würde, wenn er noch einmal zu ihren Füßen knien könnte — nicht um von ewig todter Liebe zu sprechen, sondern um in unaussprechlichem Schmerz zu flehen: „Verzeihe!“

Es klopfte wieder an die Thüre. Der lästige Besucher war William Harris.

„Sie sind merkwürdig förmlich geworden,“ sagte Willard. „Sonst pflegen Sie einzutreten, ohne anzuklopfen. Nehmen Sie Platz und eine Cigarre?“

Harris nahm beides mit ernster Höflichkeit an.

„Wie ist das Wetter?“ fragte der Wirth, der den Einfluß seines gezwungenen Benehmens empfand.

„Trübe. Wir werden bald Regen bekommen.“

Man tauschte noch ein Paar eben so originelle und wichtige Bemerkungen aus. Willard wühlte in seinen Papieren, drehte den Docht der Lampe herauf und dann wieder herunter. Harris verlor weder eine Bewegung noch einen Blick, während er dem Anschein nach in seinen Gedanken vertieft war.

„Dürfen wir hoffen, daß wir auf ungefähr eine Stunde keine Störung zu erwarten haben, Monmouth?“ fragte er mit gewichtigerer Freundlichkeit.

„Ich glaube nicht, daß ich heute noch mehr Besuch erhalten werde.“

„Ich bin hergekommen, um mit Ihnen über einen zarten Gegenstand zu sprechen,“ sagte Harris.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Er hielt inne, um die Asche von seiner Cigarre zu streichen. Willard holte tief Athem.

„Ich hege hohe Achtung vor Ihnen, Monmouth, aufrichtige Freundschaft — und würde es bedauern, wenn uns irgend etwas einander fremd machen könnte. Ich ziehe es daher vor, zuerst mit Ihnen zu sprechen, wie ein Bruder zu dem andern, als Gunst gegen mich die Erklärung zu fordern, zu der ich als Verwandter des einen Theils ein Recht habe. Meine Ohren werden Tag für Tag durch freche, boshafte Gerüchte verletzt, welche Ihren Namen mit denen von zwei Damen in Verbindung bringen, die dadurch in größere Nähe gerathen, wie mir lieb ist. Ich will alle Entschuldigungen und Einleitungen übergehen — ich wünsche, daß Sie mir ohne Umschweife und ohne Ausflüchte über Ihre Stellung zu Adelaide Berkeley Auskunft geben."

Willard war nicht ganz bereit, blindlings in die Falle zu gehen, aber dieser Mensch hatte einen zu großen Einfluß auf ihn erlangt, als daß er sich kräftig gegen das Netz gesträubt hätte.

„Ehe ich antworte, möchte ich gern wissen, warum Sie fragen," erwiderte er.

„Ich habe es Ihnen schon gesagt — wegen meiner Freundschaft für Sie, und meiner Verwandtschaft mit ihr. Sie hat Sie als unschuldiges, vertrauensvolles Mädchen getroffen, und Ihre Aufmerksamkeiten geduldet, weil sie glaubte, daß sie redlich gemeint

wären. Sie sind den ganzen Winter über an ihrer Seite erschienen, indem Sie diesen Platz einnahmen, als ob er Ihnen von Rechtswegen gehöre, und haben nichts vernachlässigt, um Ihre Liebe zu gewinnen. Ich habe es mit angesehen, ich will nicht sagen unthätig — denn ich will ganz aufrichtig sein, und ich erkläre daher, daß ich Ihre Vertraulichkeit mit unverholener Befriedigung gesehen habe, denn sie ist eher meine Schwester als meine Cousine, und Sie gefielen mir. Ich schrecke jetzt vor dem Gedanken zurück, eine niedrigere Meinung von Ihnen fassen zu müssen, aber Sie können mich nicht tadeln, wenn mich jedes Gefühl der Mannhaftigkeit und natürlichen Zuneigung zu Ihrer Vertheidigung waffnet, wo es sich um ein ihr oder Ihnen zuzufügendes Unrecht handelt. Ich wiederhole es, ich werde überall mit der nämlichen Geschichte beläftigt — daß Sie seit Ihren Knabenjahren mit Miß Conway verlobt wären — eine heimliche Verbindung, die Sie nicht aufzuheben beabsichtigten, die sie heimlich fortgeführt hätten — während Sie öffentlich Adelaide Berkeley Ihre Huldigung dargebracht haben."

Er schleuderte die Cigarre in bewundernswerth gespielter Wuth in das Feuer.

„Monmouth! Ich kann, ich will diese Beschimpfung Ihrer Ehre nicht glauben, wenn sie nicht durch Ihr eigenes Geständniß bestätigt wird. Es ist ein schändlicher Versuch, Ihre und meiner Cousine Ehre

Digitized by Google

zu verletzen. Sie würde vor Schaam sterben, wenn sie wüßte, daß er mich gezwungen hätte, eine für ihr Zartgefühl so verletzende Frage zu stellen — aber ich spreche wie ein Mann zum Manne — sind Ihre Absichten redlich?"

„Ja," antwortete Willard feierlich.

„Beabsichtigen Sie Miß Conway zu heirathen?"

„Nein."

„Geben Sie mir noch eine Cigarre, mein lieber Junge," lachte Harris. „Ihre lakonische Beredtsamkeit ist außerordentlich erfrischend. Sie haben ihr — natürlicherweise aus Achtung vor dem weiblichen Coder nichts gesagt, der es verbietet, die magische Frage — wie glühend sie auch auf den Lippen schweben möge — irgend wo anders auszusprechen, wie in ihrer Heimath, wenn sie in vernünftiger Entfernung wohnt. Wenn beabsichtigen Sie das Herrenhaus zu besuchen?"

„Das wird von ihr abhängen."

„Genug," sagte er, ihm die Hand drückend. „Ich bin nicht neugierig, und meine Catechisation ist zu Ende. Ich habe nur noch Eins zu bemerken. Erlauben Sie mir, daß ich Sie begleite, um die Alten zu unterhalten. Ueberdies habe ich noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß jene Gegend auf diese oder jene Weise in ehelicher Beziehung für Ihren ergebenen Diener etwas thun kann. Sie haben es vielleicht errathen, wenn es Ihnen auch Addie nicht zugeflüstert

Digitized by Google

hat, daß meine Dulcinea in Ihrer Nähe wohnt. Wir haben eine stürmische Liebeszeit gehabt, aber jetzt sind die Aussichten auf herrliches Wetter höchst günstig."

Ehe sich Willard schlafen legte, schrieb er einen Brief an Adelaide Berkeley — eine Erklärung, welche die Lippen nie ausgesprochen, noch die Feder kund gethan, die aber seine Augen und seine Handlungen schon unzählige Male verkündet hatten. Er hatte seine Freiheit wieder erhalten, konnte mit Ehren die trügerische Maske der Unterwerfung unter eine Macht, gegen die er sich insgeheim aufgelehnt hatte, abwerfen, und überschritt den Rubicon, um Alles zu gewinnen, oder Alles zu verlieren.

„Ich kann ihm nicht verzeihen, Mr. Oakley," sagte Miß Maria, die so zitterte, daß sie ihre Stricknadeln dem an ihrer Seite hängenden Fische nicht in das Maul stecken konnte. „Nein! Und wenn ich so alt würde, wie Methusalem — und ich bin überzeugt, daß dies nicht geschehen wird — denn wie ich schon oft gesagt habe, was ist das Leben, wenn sowohl die Jugend, wie auch die Freunde dahin sind? Und in welches Leichentuch hat er das Dasein dieses Kindes gehüllt! Ich fürchte, dieser Bruch hat mich zur Menschenfeindin gemacht; ich weiß nicht, wem ich noch Vertrauen schenken soll. Ich habe ihn für ein Muster von Beständigkeit und Ehrenhaftigkeit gehalten, und da er treulos ist, so bin ich geneigt, jedem lebendigen Mann zu mißtrauen — nicht gerade jedem

Digitized by Google

ohne Ausnahme — aber Eins steht so fest wie die Gesetze der Meder und Perser — ich werde Willard Monmouth nie wieder achten, oder mich um ihn kümmern! Wenn ich ihn die Straße heraufkommen sähe, so würde ich auf die andere Seite, oder um eine Ecke gehen, um ihm auszuweichen. Und Sie sagen also, daß es ganz vorbei ist, Sir?"

„Ja, Madame, Bella hat mit Festigkeit und Klugheit gehandelt."

Miß Maria wurde weicher. „Er muß leiden, der arme Mensch! Wie traurig und eingesunken müssen seine Augen aussehen! Denn er weiß so gut wie Sie und ich, daß es auf der Welt nicht ihres Gleichen giebt. Und ich kann doch nicht recht glauben, daß er absichtlich falsch gewesen ist. Ich denke, er ist durch böse Rathschläge zu Thaten verleitet worden, die er jetzt im Sack und in der Asche bereut. Nicht etwa, daß ich gerade möchte, daß ihn die liebe Bella heirathen sollte, denn wenn er geneigt ist, wankelmüthig zu sein, so würde sie kein beneidenswerthes Loos haben. Du meine Güte! Ich erinnere mich noch an das Unglück einer meiner seligen Freundinnen, die mit dem bezaubernd sten Manne verbunden war, den ich jemals gesehen habe. Nun, sie ist am gebrochenen Herzen gestorben, und er hat sich nie einen Vorwurf deshalb gemacht. Man sagt — es ist meinen Grundsätzen zuwider, auf Geschwätz zu hören, aber die Leute müssen einmal reden — und wie ich oft gesagt habe, „ohne

Digitized by Google

Feuer kein Rauch" — man sagt, daß der liebe Willard verführt worden sei, und wenn wir ihn auch nicht entschuldigen können, so dürfen wir doch nicht zu unbarmherzig sein, Mr. Oakley. Wer von uns hätte nicht Ursache zu beten, „führe uns nicht in Versuchung!"

„Sehr wahr" — fing Maurice eben an, als Kate und Bella in verschiedenen Thüren erschienen. Erstere war außerordentlich heiter.

„O, Bella! Ich habe den köstlichsten Plan — ich wußte nicht, daß Sie hier waren, Mr. Oakley!"

„Ich will die Niedlichkeit Ihres Planes nicht verderben und sogar daran Theil nehmen, wenn Sie ihn mir anvertrauen wollen," sagte er heiter.

So ausgelassen und lustig Kate auch war, so fürchtete sie sich doch nicht vor ihm.

„Sie werden eine unschätzbare Hülfe sein," antwortete sie. „Mr. Scott hat mich eingeladen, auf dem Marktplatze mit spazieren zu gehen, das Musikchor spielt heute Abend dort, und es ist der hellste Mondschein! Er hat vorgeschlagen, daß uns Bella begleiten solle, und ich dachte, daß es ihr gefallen würde."

„Gewiß," sagte Maurice, ohne Bella Zeit zur Einwilligung oder Ablehnung zu lassen. „Aber der Geist Mr. Scott's darf durch zwei solche Damen nicht zerstreut werden. Er würde dem Sarge Muhamed's auf das Täuschendste ähnlich sein. Bella soll mit mir

Digitized by Google

gehen, wenn sie sich zu einem Spaziergange von mäßiger Länge fähig fühlt."

Kate's Ausdruck, „der hellste Mondschein," war eine passende Beschreibung des Glanzes, der auf sie hereinbrach, als sie in die freie Luft kam. Es war der Rosenmonat in unserer schönen Gärtenstadt und die Sommerluft beraubte eine Million Thau funkelnder Kelche ihres Duftes, um die Sinne der Spaziergänger zu erfreuen. Kate blieb oft stehen, um durch eine weiße Planke, oder über ein eisernes Geländer zu schauen, um die Quelle ihres Entzückens in größerer Nähe zu erblicken, obgleich sie fast vor Ungeduld brannte, die Musik zu hören. Bella war sehr ruhig, aber wie Maurice aus der Heiterkeit ihrer Augen schloß, nicht unglücklich. Auf seinen Wunsch stützte sie sich kräftig auf ihn, aber sein starker Arm fühlte die Last kaum.

Die Plattform für das Orchester war im Mittelpunkte des Marktplatzes errichtet, und der lebende Strom, der die Hauptstraße anfüllte, theilte sich an beiden Seiten desselben, um dahinter wieder zusammenzufließen. Bella konnte das Gedränge nicht ertragen, und Maurice führte sie nach einem einzigen Rundgange in der Lindenallee, auf einen einsamen Pfad, der auf die südliche Terrasse des Capitols ging. Sie blieben im Schatten desselben stehen, über ihnen stieg das in seiner massiven, aber zierlichen Form schöne Gebäude, das mit einer Miene mütterlichen Schutzes

Digitized by Google

über die Stadt emporragte, in die Luft. Vor ihnen legte sich der Horizont in duftiger Form um den Fluß, die Stadt und Pflanzungen. Die Atmosphäre bestand nur aus Musik und Mondschein, und das klopfende Herz der Welt schien einmal unter deren Zauber zu schlummern.

„Gott hat die Erde lieblich für uns gemacht!“ sagte Maurice sanft, und dann horchten und schauten sie wieder schweigend. Als das Ohr sich gewöhnte, andere Klänge zu unterscheiden, wie die Harmonie, welche die Seele mit sprachlosem Entzücken erfüllt hatten, drang das brausende Hosiana des Flusses zu ihnen herüber, das dem, der lange im Bereiche seiner Stimme gelebt hat, so theuer ist, wie dem Verbannten, der sich im Thale von Tempe nach dem Meere sehnte, der Gesang der Wogen war. Es erhebt sich über das Summen des geschäftigen Tages, um den ankommenden Fremden zu begrüßen, murmelt ihm unter dem Lärm und Getöse des gefüllten Marktes zu, braust in hohen Klängen über sein nächtliches Lager dahin, und verhallt stöhnend, wie das Echo der Vergangenheit, wenn es die sieben Hügel hinter sich läßt.

„Es gleicht der Stimme des Herzens,“ sagte Maurice sinnend, „das Getöse des Lebens mag sich bemühen, sie zu übertäuben, die Circe Vergnügen sie zu Ruhe und Vergeßlichkeit auffordern, das Eis des Weltsinnes sie erstarren und fesseln, aber sie fließt ewig fort — nie befriedigt, nicht eher beruhigt, als bis sie

ſich in dem Ocean des Unendlichen und Göttlichen verliert."

Und das Herz neben ihm ſeufzte „wie lange! O, wie lange!"

Ein von unten heraufſtönendes Lachen brachte einen Mißlaut in ihrer Stimmung hervor. Bella's Finger ſchloſſen ſich feſt um den Arm ihres Couſins.

„Wir wollen gehen," ſagte ſie dumpf.

Sie waren kaum einen Schritt in das Licht herausgetreten, als zwei Männer den Rand der Terraſſe heraufeilten. Sie zu erkennen war unmöglich. Wenn Bella Willard's Lachen auch nicht gekannt hätte, ſo würde ſie ſich doch über ſeine Geſtalt und ſeine Züge, die ſich ſo ſcharf auszeichneten, wie wenn die Sonne am Mittagshimmel geſtanden hätte, nicht getäuſcht haben. Er blieb am Rande unentſchloſſen und überraſcht ſtehen. Sein Gefährte zog ihn vorwärts, indem er ſich anſtellte, als ob er die Perſonen nicht bemerke, deren Einſamkeit ſie ſtörten.

„Alſo morgen reiſen wir nach Berkeley-Manor ab," ſagte er triumphirend.

Sie ſchritten vorüber — die böſen Geiſter, die ihr Leben verdüſtert hatten, Flecken, die ſie nie aus ihrem Buche der Erinnerung verlöſchen konnte.

„Ich hätte dies vermeiden ſollen, liebe Bella," ſagte Maurice. „Ich habe Unrecht gethan, daß ich Sie verleitete, auszugehen."

„Es iſt das Beſte," antwortete ſie zerſtreut.

Digitized by Google

Sie erklärte dies, als er im Begriffe stand, sie für diesen Abend zu verlassen.

„Ich fürchte, die Bewegung hat sie nicht wohler gemacht," bemerkte er. Ihre Bläße und der kurze, beschwerliche Athem waren für ihn ein Vorwurf über seine unwillkürliche Unbedachtsamkeit.

„Ich befinde mich nicht unwohler," sagte sie ruhig. „Es ist ein Trost für mich, zu wissen, daß ich allein leide."

Harris war an diesem Abende ungewöhnlich heiter. Der Geist hartnäckiger Widersetzlichkeit gegen den Willen ihrer Eltern machte Rowena Archer beständiger als es die leidenschaftlichsten Bitten des feurigsten Liebhabers hätten thun können. Sie verkündete ihm in einem Billet, das er diesen Nachmittag erhalten hatte, ihre Zustimmung zu einer Entführung und deutete bescheiden auf die Rathsamkeit der Beschleunigung seiner Maßregeln, da ihr Vater nicht zu Hause sei, und seine Rückkehr erst in einigen Tagen erwartet werde. Seine Liebe und seine Rache nahmen einen gleich günstigen Fortgang. Er war Adelaidens treuer Verbündeter gewesen, ihr Arsenal von Kunstgriffen und Hilfsmitteln stand ihm ganz und gar zu Diensten, er malte sich voll Entzücken die einzelnen Ereignisse der bevorstehenden vierzehn Tage — das Ende seines Urlaubs auf dem Lande, das Vergnügen, die argwöhnischen Wächter des irregeleiteten Mädchens zu überlisten, die Flucht über die Grenzen eines Staates,

Digitized by Google

dessen Gesetze die elterliche Gewalt ehren, wenn sie auch das Haus nicht gegen Diebstahl sichern können, den Triumph, seine schöne Braut seinen Freunden vorzustellen, das hohe Entzücken, über die bedeutenden Summen zu verfügen, zu denen sie durch das Testament eines Onkels berechtigt war, und die bei ihrer Volljährigkeit oder ihrer Verheirathung in ihre Hände übergehen sollten.

Nachdem der erwartungsvolle Bräutigam Willard an seiner Thüre verlassen hatte, begab er sich nach dem Zusammenkunftsorte seiner ausgesuchtesten Kameraden — dem Schenkzimmer — ihrer Redensweise nach dem Trinksalon eines feinen Hotels. Der Ort war, wie sie schließlich entdeckten, warm. Eis, Juleps und Shereylimonade konnten die Temperatur der Luft oder ihres Blutes nicht mildern. Die sechs zur Heiterkeit aufgelegten anständigen Taugenichtse versammelten sich auf den Granitstufen der Vorhalle. Harris war der Hauptredner. Der Wein hatte ihn nicht unvorsichtig gemacht, seine gut gedämpfte Stimme war gerade laut genug für sein ausgewähltes Auditorium; aber die Stille der Nacht war der Heimlichkeit nicht günstig. An einer der mächtigen Säulen lehnte ein Stuhl und auf demselben saß, die Füße nach Art eines unabhängigen Virginiers gegen einen zweiten gestützt, ein Herr, der zum Rauchen herausgekommen und dabei eingeschlafen war.

Der Mond versilberte die Steine der Straße,

Digitized by Google

strömte in stummen Wasserfällen über die Dächer und die mit Stuckarbeit verzierten Mauern breiteten große, unbewegliche Decken über den Marmorfußboden aus, die Glocke des Capitols that eilf Schläge, welche durch den Ruf der Schildwachen, „Alles gut!“ beantwortet wurden. Die Gruppe lärmender Zecher saß noch immer da, ihre Köpfe waren für den sanft wehenden Wind entblößt, ihre Augen funkelten und ihre Zähne schimmerten vor Fröhlichkeit.

„Du fandest keinen Brief unter dem Steine? Was gab es?“ fragte der Eine.

„Genug, wie Ihr gleich sehen werdet. Aber das Glück hatte mich tollkühn gemacht. Ich war überzeugt, daß sie nicht treulos sei, denn die hübsche Archer liebte mich zu sehr, als daß sie dieses Spiel getrieben hätte. Ich vermuthete nur, daß sie es nicht angemessen gefunden habe, das Haus zu verlassen. Ich konnte es nicht ertragen, mir das liebe Geschöpf vorzustellen, wie es seine Kissen mit Thränen benetzte, weil ich das letzte, von mir genannte Hilfsmittel nicht ergriffen hatte, stellte mich also zur bestimmten Stunde unter ihrem Fenster ein, und gab das Zeichen.“

Keiner von ihnen sah, daß der Schlummernde seinen Stuhl wieder auf alle Viere gestellt hatte. Er stand im Begriffe, sich zu erheben, als eine Hand auf seine Schulter fiel.

„Warten Sie! Ich werde zur rechten Zeit einschreiten,“ wurde ihm in's Ohr geflüstert.

Digitized by Google

Der Sprechende verschmähte es, sich zu verbergen. Er ging auf Armlänge von den Schwätzern auf den Steinen hin und her, aber außer Harris hatte keiner von einem Zuhörer mehr etwas zu fürchten. Sein Rücken war dem Spaziergänger zugewendet, und die Geschichte nahm ihren Fortgang.

„Ich hatte eine Ahnung, daß die Ohren der spionirenden Musiklehrerin eben so unangenehm scharf sein würden, wie an dem erwähnten Sonntag Abend, aber das Fenster öffnete sich geräuschlos; das weiße Gewand meiner Holden flatterte über mir, wie ein Engelsflügel in den offnen Wolken, ihr Brief war in meiner Brusttasche und der meinige auf dem Wege zu ihr, als sich plötzlich das Fenster erhellte, die Thüre, neben welcher ich stand, aufgerissen wurde, und ein Paar Bluthunde satanisch bellend und heulend herausflogen."

Er wurde durch ein Gelächter unterbrochen.

„Das nenne ich Pech!" bemerkte Einer aus der Gruppe.

Harris fuhr fort: „Verlaßt Euch darauf, Jungens, die menschliche Bewegungskraft wird zu niedrig geschätzt. Der Nothfall entwickelt wunderbare Kräfte, an meinen Füßen und Schultern schienen Flügel zu wachsen. Eclipse in seinen besten Tagen war eine trabende Mähre gegen meine Behendigkeit."

Es ertönte wieder ein lautes Gelächter. Sie ließen sich eben so gern unterhalten, wie er selbst dem

Digitized by Google

Anſcheine nach auf ſeine Unkoſten Scherze für ſie machte.

„Brüllt nur zu, Jungens! Ich kann mit Euch lachen, denn merkt es Euch! Ich werde das Mädchen übermorgen mit Cupido's Hilfe entführen. Ich traue Euch zu, daß Ihr das Maul ein Paar Tage halten könnt, dann mögt Ihr ſo laut ſchwatzen, wie Ihr wollt. Der größte Feigling unter Euch würde um einen ſolchen Preis das nämliche Wettrennen vollbringen."

„Aber wer war der Verräther im Lager?" wurde gefragt.

„Die honigmäulige Unterlehrerin! Wer hätte es ſonſt ſein können? Sie erſchien bei der Entwickelung nicht, aber wir hatten Beweiſe genug für ihre Schuld — die verrätheriſche Heuchlerin! Aber ich habe ſie bezahlt — in runder Summe — mit Zinſeszinſen nach einer Tabelle von meiner Arbeit."

Der größere und jüngere der Beiſtehenden verſchwand in dem Hotel und hatte etwas in der Hand, als er zurückkehrte. Sein Gefährte näherte ſich den Stufen.

„Vollſtändige Zahlung, die ſie quittirt hat," fuhr Harris fort. „Der glücklichſte Zufall, den man ſich denken kann, ſetzte mich in den Stand, die Fäden ihres Herzens in die Finger zu bekommen, und ich verſichere Euch, daß ich einen Zug daran gethan habe, von dem ſie gar manchen Monat bluten werden."

Digitized by Google

„Harris!“ rief eine entrüstete Stimme, deren Eigenthümer die Erzählung eben so ergötzt hatte, wie die Anderen, „Du kannst doch nicht etwa von Miß Conway sprechen! Ist sie die Lehrerin in Deiner Erzählung?“

„Sie ist es!“ antwortete er frech und ohne sich durch das mißbilligende Murren einschüchtern zu lassen, und es hat nie ein vollständigeres Gemisch von Scheinheiligkeit und Frechheit in Weibergestalt gegeben —“

Ein Schauer von kräftigen sausenden Peitschenhieben fiel auf seine arglosen Schultern herab. Als er aufsprang packte die Linke des Angreifers seine beiden Hände, während die Rechte in ihrer summarischen Justiz fortfuhr.

„Halt, meine Herren,“ rief der andere Gentleman mit vor Zorn bebender Stimme, „wer es wagt, ihm in den Weg zu treten, wird es mit zweien zu thun haben. Ich bin der Vater des unglücklichen Mädchens, mit deren Liebe er hier vor meinen Ohren so ehrlos geprahlt hat!“

Dieser Aufruf rührte das Ehrgefühl oder die Empfindlichkeit Aller. Harris hatte sich in Ungelegenheiten gebracht, und es war nicht ihre Sache, sich einzumischen. Die Züchtigung wurde nachdrücklich fortgesetzt. Der Gezüchtigte fluchte und wand sich und trat in ohnmächtiger Wuth um sich, er fand an seinem athletischen Gegner jedoch seinen Meister.

Digitized by Google

„Jungens!“ schrie er wüthend, „könnt Ihr eine solche Behandlung ertragen?

„Wenn Sie es können, so haben wir nichts dagegen einzuwenden,“ wurde ihm verächtlich geantwortet.

„Kennen Sie mich?“ fragte der Ritter mit der Peitsche, indem er die Waffe an seiner Seite herabsinken ließ.

Der gedemüthigte Prahler schwieg mürrisch.

„Ich sehe, daß Sie mich kennen! Sie bedürfen keiner Aufklärung über mein Benehmen, für Sie,“ sagte er zu dessen Gefährten, „nur habe ich zu bemerken, daß die beiden Damen, die er durch seine lügenhafte Erzählung und Schmähung beschimpft hat, meine Bekannten sind, daß die Eine meine Freundin ist. Ich bin kein Horcher. Ich rufe Sie alle zu Zeugen auf, daß diese Verläumdung an einem öffentlichen Orte, und sogar in Gegenwart Mr. Archer's ausgesprochen worden ist. Wenn es unter Ihnen einen giebt, der an meiner Stelle anders gehandelt hätte, so möge er hervortreten und reden!“

Keiner rührte sich.

Powhie ließ seinen Gefangenen los, der eine Faustkämpferstellung annahm.

„Kommen Sie heran!“ sagte Powhie verächtlich. „Wenn ich auch etwas außer Athem bin, so werde ich doch im Stande sein, mit einem Menschen fertig

zu werden, der nur schutzlose Frauenzimmer anzugreifen wagt."

Harris fühlte, daß dies keine leere Prahlerei sei. Die, von denen er hätte hoffen können, daß sie ihm beistehen würden, standen kalt in der Ferne, er betrachtete die wohlgeformten Glieder, blickte dem Herausforderer in das kühne leuchtende Auge, die Uebermacht war zu groß. Er hob, eine Verwünschung murmelnd, seinen Hut auf, setzte ihn wieder auf den Kopf und eilte die Straße entlang.

Powhie verbeugte sich höflich gegen die Uebrigen: „Der Vorhang fällt, Gentlemen, die Abendunterhaltung ist zu Ende."

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Die Familie in der Pfarre von Mooresville verbrachte einen regnerischen Sonnabend zu Hause. Der Tag war ein trübes, durch kein Lächeln seiner Mutter und seiner Quelle erheitertes Zwielicht gewesen. Der Morgen brach düster durch rieselnden Nebel hervor. Zu Mittag ließen die Schauer an Stärke nach und Mr. Oakley ergriff die günstige Gelegenheit mit Frank Lyle und Henry aus der Stadt zu kommen. Der Himmel hatte seitdem fortwährend eine Sündfluth herabgeschüttet, als ob der Sturmgeist jene Ruhepause dazu benutzt habe, um seine zerstreuten Truppen wieder zu sammeln und zu verstärken.

Mr. Oakley rauchte in stiller Behaglichkeit in dem Wohnzimmer der Miß Brown, die stets heitere, alte Jungfer nähte und plauderte mit der noch immer hübschen Frau, die sie für etwas mehr wie Menschliches, nicht allein wegen ihrer außerordentlichen Tugenden, sondern auch als die Mutter ihres angebeteten Pfarrers hielt, und Lilly lauschte erfreut ihren Erinnerungen und Erzählungen aus alter Zeit. Maurice war in seinem Studierzimmer mit Vorbereitungen

auf seine sonntäglichen Pflichten beschäftigt, die Anderen hatten sich in dem allgemeinen Lieblingsaufenthalt — der Bibliothek versammelt. Henry, dem seine juristischen Studien die Liebe zu classischer Lectüre nicht geraubt hatten, lag mit einem, den Regalen seines Bruders entführten, umfangreichen Bande in einem gepolsterten Lehnstuhle vor dem Feuer. Bella hatte ihren Stickrahmen in einer der geräumigen Fenstervertiefungen getragen, und beschäftigte sich und Jamie mit dem Abwinden einer Parthie soeben aus der Stadt angekommener Strickwolle. Isabella und Frank füllten die andere Nische am entgegengesetzten Ende des Zimmers aus. Sie hatten beide Bücher in der Hand, aber keins widmete den gedruckten Seiten große Aufmerksamkeit.

Das Aeußere dieses Paares bot einen scharfen Gegensatz — ihr schwarzes Haar und ihre zigeunerhafte Gesichtsfarbe, ihre Augen gleich mitternächtlichen Sternen, ihre stolze lebendige Miene, das Zeichen einer unverletzten Gesundheit und Laune gegen sein ernstes, geistreiches, selbst in der Ruhe nachdenkliches Gesicht, die dunkelblauen Augen, die im lebhaften Gespräch und beim Nachdenken beredt und noch schöner waren, wenn das warme, weiblich empfindsame Herz bewegt und gerührt wurde. Beide betrachteten das Schauspiel der Natur. Das Ende des Sommers war bis jetzt trocken gewesen, aber die Erde hatte sich an den ersehnten Fluthen gesättigt, und strömte von ihnen über. Die

bärtigen Grashalme schwammen in dem See, der von der flachen Wiese keinen Ausfluß finden konnte. Die Kiesgänge des Gartens waren breite Kanäle, die mit ihren Flotillen von Blasenschiffen und Schaumflößen, auf denen eine Fracht von Schmutz, Reisern und Blättern davon getragen wurde, unbekannten Häfen zuwogten. Das Orchester des Waldes lieferte seine köstliche Musik: einen Baß, wie das Rauschen eines Wasserfalles, wenn der Wind durch die triefenden Zweige sauste, höhere Töne, wenn sich die biegsamen Aeste an einander scheuerten und knisterten, wobei das ununterbrochene Herabströmen der Wasserfluthen den feierlichen Alt lieferte, der Alles vereinigte, und Harmonie hineinbrachte. Es war, als ob sich die Bäume mit den angreifenden Wolken verbündet hätten, wie wenn ihr lauter Chor die kriegerische Musik der fahnenreichen Heere wäre, die sich in wildem Triumph über der besiegt und widerstandslos daliegenden Erde, welche ihr Urtheil erwartete, schwenkten und ausbreiteten, zerstreuten und wieder sammelten.

Isabella sprach zuerst: „warum ist ein Regentag auf dem Lande als der Gipfelpunkt der Langeweile und deren Erzeuger sprichwörtlich geworden? Wer kann den Feiertagsglanz, die flimmernde Einförmigkeit eines wolkenlosen Himmels diesem Sturme vorziehen, der in allen seinen Zügen so großartig — dessen allgemeiner Eindruck so mächtig ist."

„Die, welche eine Posse mehr bewundern, wie

Digitized by Google

eine natürliche Darstellung der Leidenschaft und des Gefühls, eine Negermelodie auf dem Banjo mehr, wie all rührende Klänge, welche Paganini jemals seiner Zaubervioline entlockt hat," antwortete Frank. „Die Welt ist von ihnen überfüllt, — von Menschen, denen das Klimpern der Schaumperlen des Scherzes und der Phantasie besser gefallen, als die höhere Harmonie des Genius."

Ein blendender Blitzstrahl zertheilte die fliegenden Wolken, dann schmetterte ein klirrender Donner herab, der das Haus in seiner Grundfeste erschütterte. Es folgte ein allgemeiner Ausruf und dann ein erwartungsvolles, gespanntes Schweigen, aber es war die einzige Salve, welche die Kriegführenden abfeuerten.

„Der Abschiedsgruß des Sommers!" sagte Isabella, deren Wange sich geröthet hatte, und die Augen leuchteten, wie zum freudigen Willkommen. „Die Electricität übt eine unerklärliche Wirkung auf mich. Ich bin Stunden lang, ehe ein Gewitter heraufkommt, ruhelos, und von einem Gewühl von Gedanken und Einfällen bewegt, die meine Individualität beherrschen. Kein Orgelton flößt mir das furchtbare Entzücken ein, das ich empfinde, während der Donner in nächster Nähe rollte. Ich kann keinen bemitleiden, der dabei erzittert. Ich glaube, daß mein unerschrockener Muth vielleicht zum Theil aus meiner physischen Gesundheit hervorgeht. Als mein Körper geformt wurde, sind die Nerven vergessen worden."

Digitized by Google

„Ich suche die Erklärung Ihrer Freiheit von dieser kindischen Furcht in Ihrer Geistesrichtung und Erziehung. Das Kind sieht seine thörichte Mutter erbeben und schreien, wenn der Blitz den Donner verkündet, den sie noch mehr fürchtet, und lernt diesen, eine der größten Wohlthaten Gottes — als eine zerstörende und nicht als eine befreundete Kraft ansehen; und weder das Wissen, noch die Philosophie des Erwachsenen können dieses Entsetzen verbannen. Ich werde nie meine ersten Erfahrungen bei einem Gewitter vergessen. Ich war erst vier Jahre alt und erinnerte mich der Vorgänge des verflossenen Sommers nicht, wenn ich überhaupt jemals eine solche Naturerscheinung gesehen hatte. Ich spielte an einem schwülen Nachmittage auf dem Hofe, als ein Lichtblitz dicht neben mir aus der Luft hervorzugehen schien. Ich sah mich auf allen Seiten nach der Ursache um, dann folgte ein dumpfdröhnendes Geräusch, das meine Aufmerksamkeit auf den Himmel lenkte. Schwarze Dunstmassen hatten den blauen Aether verdrängt, und während ich noch hinblickte, wurden sie von einem blendenden Streifen zerrissen, der bis auf die Erde reichte. Ihm folgten ein zweiter und dritter. Ein Gedanke fuhr mir mit der Schnelligkeit des Blitzes durch den Geist, dort oben war das Himmelreich — das hatte man mir tausendmal gesagt. Diese glänzenden Blitze — die herrlichen, flüchtigen Erscheinungen

waren ein Theil des Lichtes, das ihn nicht allein am Tage füllte, denn es gab keine Nacht dort!"

„Ja," dachte ich, „die Engel kommen heraus, und die guten Menschen, die sterben, gehen hinein — wenn sich die Pforten öffnen, scheint die Gluth hindurch, o, wie wollte ich, daß sie einmal, nur einmal, recht weit aufgemacht würden! Ich wiederholte dies in einer Art Gebet mit gefalteten Händen und nach Oben gerichtetem Gesicht, ohne auf die großen Regentropfen zu achten, die mein Haar und meine Kleider zu durchnässen anfingen. Nur einen Blick auf den Himmel — auf die lieben Engel, die, wie mir meine Mutter gelehrt hatte, mich die ganze Nacht bewachten und den ganzen Tag über für mich sorgten — nur einen Ton ihrer Harfen — einen einzigen Blick meines todten Brüderchens, und die schimmernden weißen Flügel, die ihm Gott gegeben hatte?"

„Ich stand mitten auf der Straße, wohin ich gegangen war, weil die Bäume auf dem Hofe meinen Gesichtskreis beschränkten, als ich eine Stimme hörte, die mir zurief: „aufgeschaut!" Es war unser Prediger, der eilig heranritt, um sein Haus zu erreichen, ehe der Regen heftiger wurde. Er war mit dem Himmel genau bekannt! Er predigte jeden Sonntag von dem Wege dorthin! Und ich sprang an seinen Steigbügel, „o, Mr. L—."

„Jetzt nicht, Kind! Lauf herein, Du wirst bis auf die Haut naß werden!"

Digitized by Google

„Aber Mr. L—! Dort!“ rief ich, als ein Strahl electrischen Lichtes über uns hinzuckte, „haben sich da nicht die Pforten des Himmels geöffnet! Kann ich nicht den Himmel jetzt sehen?“ als mich ein neuer Blitzstrahl blendete.

„Nein! Einfältiger Junge!“ Und das Pferd gallopirte auf den Druck der Sporen davon. Ich versteckte mich im dunkelsten Winkel des Hauses, und weinte, als ob mir das Herz brechen sollte. Alles war eine Wüste! Es gab keinen Engel, keine goldenen Pforten, keine Harfen, keinen Himmel! Der Nachdruck jenes höhnenden Widerspruchs allein erfüllte meine Seele. Ich habe bis auf den heutigen Tag ein unangenehmes Gefühl, wenn ich den Namen jenes Mannes höre. Ich fühlte damals, daß er mich unaussprechlich betrübt, mir mein Paradies geraubt, und mir kein andres gezeigt habe.“

Er erzählte diesen unbedeutenden Vorfall mit gedämpfter Stimme, deren Modulationen von Gefühl glühten. Der zart gestimmte Geist, der unter jedem Hauch in Harmonie oder Mißklang erzitterte, sprach aus jedem Wort.

Als er schloß, hingen Thränen an Isabellens dunklen Wimpern.

„Dieser mitleidslose Mord der kindlichen Phantasie ist es, der die Welt mit prosaischen Männern und Frauen füllt,“ sagte sie. „Aber wir sind mit eben so viel Einbildungskraft wie Verstand begabt und ich

kann in dem göttlichen Gesetz keine Stelle finden, welche uns befiehlt, jene durch diesen zu vernichten. In meinen Augen ist es ein abscheulicher Brudermord. Ich könnte fast glauben, daß der erste, älteste Fluch auf denen ruhe, die ihn begehen; das Brandmal Kain's thront auf ihrer ehernen Stirn, und ihren starren Augen — als Zeichen eines versteinerten Herzens. Ein verständiger Mann, dem die Liebe zum Schönen fehlt, der kein Gefühl besitzt, ist ein furchtbares Spottbild auf eine gerechte, liebende Vorsehung."

„Zu welchem Wörterbuche müssen wir denn unsere Zuflucht nehmen, um ein Weib zu bezeichnen, das seine Neigungen seinem Verstande dienstbar macht?" fragte Frank.

„Haben Sie jemals ein solches parodoxes Geschöpf getroffen?"

„Ja! Viele, deren weibliche Empfindung zu unterst in dem Kasten gelegen hatte, und so lange Zeit nicht aufgeschüttelt und gelüftet worden war, daß Mottenfraß und Moder sie zerstört hatten."

Isabelle blickte in den sausenden Sturm hinaus. An den Pforten ihrer Seele zogen unruhige Wogen vorüber.

Frank beugte sich zu ihr hinüber und richtete ihren Kopf mit der liebevollen Unbefangenheit eines alten Spielgefährten in die Höhe.

„Was giebt es, theure Isabelle? Sind wir nicht übereingekommen, daß Sie nie zaudern dürfen, Ihr

ganzes Herz vor mir auszuschütten? Es ist Zweifel oder Schmerz darin, und Sie wollen mich nicht gern Theil daran nehmen lassen."

„Sie haben mein Schreiben immer gebilligt, Frank. Habe ich während Ihrer Abwesenheit unklug gehandelt? Was würden Sie mir gerathen haben, wenn Sie hier gewesen wären, als man mich bat, das Buch zu veröffentlichen, das jetzt unter der Presse ist?"

„Gerade dasselbe wie die, welche Sie am Besten kennen und lieben. Ich würde gesagt haben, wie ich es seitdem gethan habe, Isabelle — Sie sind ein Genie! Sie dürfen es nicht verbergen, wenn Sie es auch könnten — Sie können es nicht, wenn Sie auch wollten. Die Sonne sagt nie: ich scheine. Das Licht ist ihr Wesen, ohne welches sie kein Dasein haben würde. Sie verbreiten Ihren Glanz eben so freiwillig und freigebig, indem Sie sich wie sie, Ihrer Kraft freuen — nicht weil sie Ihnen gehört, sondern weil sie Andere glücklich macht. Sind Sie zufrieden?"

Sie ergriff seine Hand unter einem unwiderstehlichen Antriebe der Dankbarkeit, und ließ das Gesicht auf dieselbe hinabsinken.

Sein Lächeln war noch zärtlicher. „Der Verdacht, daß ich an Sie gedacht hätte, während ich die unnatürlichen Geschöpfe beschrieb, die sich den Namen Weib anmaßen, war eine größere Ungerechtigkeit gegen Sie selbst, wie gegen mich. Wenn Sie verzeihen können, so will ich ihn vergessen. Aber der Lorbeerkranz,

Digitized by Google

wegen deſſen Sie Ihr Herz erſtarkt haben, liegt für Ihre Stirn bereit. Er iſt Ihr Erbtheil und Ihnen noch überdies durch die Beiſtimmung Ihres Volkes zuerkannt, und Sie werden ihn königlich tragen."

„Ich verlange ihn nicht, Frank! Kein Weib ſehnt ſich darnach, ſo lange die Roſen und Veilchen noch in ſeinem Herzen blühen; mich treibt kein Ehrgeiz, Ruhm zu erwerben. Deshalb wünſchte ich, daß Sie mich verſtehen ſollten. Ich bin glücklich! Es blickt keine Blume unter meinen Füßen hervor, es ſingt kein Vogel, es ſeufzt kein Lüftchen, ohne daß es mir einen reinen Lohn der Schönheit und der Freudigkeit und des Vertrauens gäbe. Ich bin nie einſam, nie traurig! Wie könnte ich das, wenn mein Herz voll Leben und Freude und Liebe zu allen Dingen und ihm, der ſie gemacht hat, iſt! Meine Freunde verſchwenden an mich, was mein Geiſt am meiſten wünſcht — Liebe — und meine Bruſt ſchwellt von dankbarer Innigkeit. Ehe ich das Leben kannte, hielt ich Andere — Viele für ebenſo glücklich, wie mich ſelbſt, aber ich habe nach und nach voll Verwunderung das Elend, die Selbſtſucht, die Unwiſſenheit über Alles, was den Menſchen am glücklichſten macht, die in der Welt vorherrſchen, kennen gelernt, und wie ein Befehl von Oben iſt die Ueberzeugung in mir aufgedämmert, daß ich eine Sendung zu erfüllen habe, daß ich verbunden ſei, ſo reichlich zu geben, wie ich empfangen habe, und nicht allein denen, die zu dem beſchränkten Kreiſe

Digitized by Google

meiner persönlichen Wirksamkeit gehören, sondern auch der sich abmühenden, leidenden Menge, die meine Feder erreichen kann. Sie ist mein Scepter. Früher war sie mein Spielzeug, das ich leicht zu meiner Unterhaltung, und zur Erheiterung meines häuslichen Kreises handhabte. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie theuer, wie heilig sie mir durch ihre Anwendung geworden ist. Es erscheint ein Gedanke bei mir, wie ein Seraph mit leuchtenden Schwingen aus dem Reiche der Seligen, und füllt mein Herz mit Duft und Licht. Ich weiß, daß vielleicht in weiter Ferne eine erdenmüde Seele unter ihrer Last zusammensinkt, und ich sage — „Dir ist Hoffnung und Friede und Freude beschieden! Ich bringe Dir wie meiner Schwester — der Theilhaberin an der Liebe meines Vaters, eine Botschaft."

„Ich habe eine Blume gesehen, Frank, die, da sie an der Spitze des Stengels wuchs, mehr Sonnenschein und Regen empfing, wie ihre niedrigeren Schwestern, welche von den Zweigen verdeckt wurden, und sie senkt sich nieder und sandte die schimmernden Tropfen hinab zu den verdorrenden Pedalen. Mein Becher schäumt — fließt über! Soll ich den erquickenden Regen den dürren, dürstenden Herzen versagen, denen es an Wasser fehlt? Ich wage es nicht! Ich würde einen Fluch verdienen, wenn ich es thäte!"

„Isabelle! Edelste und Beste! Sie gehören der Erde nicht an!"

„Ja, Frank!“ Die Begeisterung der Seherin sank zu dem trüben Ernste herab, womit sie angefangen hatte zu sprechen. „Ich bin ein schwaches, zerbrechliches Weib, und schäme mich nicht, es einzugestehen. Ich möchte nicht über meinem Geschlechte stehen, wie es einige irregeleitete Fanatiker nennen. Wenn das weibliche Geschlecht sich selbst und denen treu ist, die ihm Gott anvertraut hat, damit es sie liebe und pflege, so wird es von nichts übertroffen — selbst nicht von dem stolzen Manne! Wenn auch sein Wirkungskreis höher ist, so kann er in demselben doch nicht mehr thun, wie wir in dem unseren — nach dem Maaße seiner Kraft für seinen Schöpfer und seines Gleichen wirken. Mir ist es bestimmt, zu handeln — Einigen — und meine Seele ermattet zuweilen in gotteslästerlicher Niedergeschlagenheit, wenn ich bedenke, wie Vielen — zu dulden!“

Sie blickte durch die zunehmende Dunkelheit des Zimmers nach Bella hin, und die Quelle des Mitgefühls floß wieder über.

„Kann Ihr Scepter sie heilen?“ fragte Frank unüberlegt.

„Nein,“ antwortete sie traurig und setzte dann hinzu, „ist es leicht, einen belasteten Geist zum Vergessen zu verleiten, Licht auf das zu werfen, was nicht mehr von selbst scheint? Bella ist nicht glücklich, aber es erleichtert ihren Schmerz, wenn sie weiß, daß

Digitized by Google

ich es bin; meine Liebe gewährt ihr Troſt, wenn auch nicht Freude. Das iſt etwas, Frank."

Die beſcheidene, rührende Ablehnung drang ihm zu Herzen.

„Allerdings! Der Himmel ſegne Sie, Iſabelle! Sie ſind eben ſo gut, wie begabt! Gott fördere Ihr Werk! Es giebt gar manche Seele, der die Sendung Ihrer Liebe wie Thau und Manna erſcheinen, die ſie für einen neuen Lebenstag ſtärken wird, damit ſie wieder ihren innigen Dank zum Himmel emporſchicken kann. Er, der den weinenden Säemann die Erndte von goldenen Garben verſprochen hat, wird ſolche Arbeit, wie die Ihrige, mit reichem Segen belohnen. Es würde nicht gerecht ſein, wenn Dunkelheit Ihren Pfad bedeckte. Aber Ihr Schickſal möge ſein, welches es wolle, ſo werden Sie es wacker tragen."

„Nicht aus eigener Kraft. Jetzt eilt mein Geiſt furchtlos in die dunkle Zukunft, denn ich beleuchte ſie mit der Lampe der Erfahrung, ſehe ſie bei deren Strahlen. Eine ſchattenreiche Zukunft! Eine ſolche, wie die ihrige! Ich kann den Gedanken nicht ertragen — wie ſollte ich im Stande ſein, nicht unter der Wirklichkeit nieder zu ſinken?"

„Erinnern Sie ſich meines Wahlſpruches und des entſprechenden Tactes Maurice's, Iſabelle?" ſagte Frank.

„Die Kraft kommt mit der Laſt" und „Deine Stärke ſoll ſein wie der Tag!" antwortete ſie. „Ich

werde sie nie vergessen. Ich habe neulich von einer Erfahrung in der Botanik gelesen, die einen tiefen Eindruck auf mich gemacht hat. Es wurde gesagt, daß man bei den Bäumen, um sie tragfähiger zu machen, ein Verfahren in Anwendung bringt, das dem ordentlichen Unterbinden sehr ähnlich ist. Die Entfernung eines schmalen Rindenstreifens verhindert den Saft zur Wurzel zurückzukehren und bannt ihn zum Besten der Frucht in den Ast. Wenn man tiefer schneidet — bis durch das Bast, so zerstört man das Leben. Wendet nicht der allweise Gärtner am häufigsten die mildere Methode, seinen Weinberg zu verbessern, an?"

„Und dies giebt Ihnen Hoffnungen für Bella?"

„Ja, mehr wie Hoffnung — Vertrauen. Ich kann nicht glauben, daß sich ein Herz, wie das ihrige, stets über den Verlust eines unwürdigen Gegenstandes härmen wird. Wenn die Achtung verloren ist, so kann der Tod der Liebe nicht langsam oder schmerzlich sein. Sie wird noch glücklich werden."

Die sanguinische, liebevolle Prophetin würde weniger Vertrauen auf ihre Vorhersagung gehabt haben, wenn sie die hartnäckig verschlossenen Pforten des inneren Wesens ihrer Cousine hätte eröffnen können. Sie war nie heiter, in letzterer Zeit erschien sie zuweilen ergeben — in jener Fassung, welche dabei stehen und zusehen kann, wie sich die Schollen schließen, und doch im Stande ist, dem wahnsinnigen Verlan-

Digitized by Google

gen, sie in seinem Sehnen nach dem gestorbenen Gegenstand der Anbetung auseinander zu reißen. Heute Abend weinte und schluchzte ihr Herz, und streckte verlangend die Arme gen Himmel, wie ein vom Sturme durchsauster und zerrissener Baum.

Jamie sehnte sich, sie zu trösten, aber selbst ihm blieb der Eintritt in das Allerheiligste versagt. Sie blieb nie unbewegt, wenn er von sich selbst oder Anderen, von den Geliebten zu Hause sprach, bei einer Andeutung auf ihre Leiden oder ihre Zukunft versank sie wieder in äußerliche Gleichgültigkeit; die Schneedecke legte sich über die kochende Lava.

„Mr. Lyle hat mir ermuthigende Nachrichten von dem Redacteur einer Zeitschrift gebracht," sagte er, indem er die Stimme zu einem Flüstern herabsinken ließ.

„Ah! Er hat also Deine Kritik gelesen?"

„Ja, und sie wird im November erscheinen. Er sagt, daß sie aufgenommen worden wäre, wenn man sie auch anonym eingeschickt hätte, ihr innerer Werth sichere ihr einen Platz. Mr. Lyle hat mir versprochen, daß er ihn weder mit meiner Geschichte bekannt machen, noch eine Silbe zur Empfehlung hinzufügen wolle. Ich will meinen Ruf nicht dem Mitleiden Fremder oder der Verwendung von Freunden verdanken."

„Du brauchst nicht zu fürchten, daß Du durch eins dieser beiden Mittel vorwärts kommen wirst. Du mußt Dich auf Dein Talent und Deine Energie

verlassen, aber wenn Dir Freundeshände den Pfad ebnen, so darfst Du sie nicht zurückstoßen. Ich bin neugierig, ob Isabella errathen wird, wer ihr Kritiker ist."

„Ich hoffe es nicht — wenigstens eine Zeit lang," antwortete Jamie. „Es gewährt mir hohe Freude, wenn ich die Erstlinge meiner Arbeit ihrem Dienste widmen kann. Wenn ich jemals geistig ein Mann werde, so muß ihr die Ehre davon zuerkannt werden. Sie ist die Mutter meines Verstandes, alles Gute in meinem Herzen leitet seinen Ursprung von ihr ab."

„Andere haben zu dessen Wachsthum und Bereicherung beigetragen," antwortete sie. „Es ist nie von einer Dürre an Liebe heimgesucht worden, denn wer kann anders, wie Dich lieben, Jamie?"

Sie lächelte, aber ihre Hände wanderten zerstreut unter den bunten Rollen umher.

„Das ist nicht recht," sagte Jamie, indem er ihr Einhalt that. „Du wickelst Grün und Roth zusammen. Thäten wir nicht besser, wenn wir bis Montag früh warteten, um sie vollends fertig zu machen? Das Tageslicht nimmt ab."

Sie legte die Knäuel und Strähne in das Arbeitskörbchen, deckte dieses und den Stickrahmen zu, und schob ihren Stuhl in die Nische zurück.

„Ich bin müde und sehr abgespannt," sagte sie und stellte sich, als ob sie gähne, „und dieser Regen ist das einschläfernste Wiegenlied."

Der Jüngling ging im Zimmer auf und ab, sein hinkender Schritt blieb auf dem Teppiche ungehört, und seine Gestalt war in dem flackernden Scheine der Kohlen nur undeutlich zu erkennen. Er vermied es, sich dem Fenster zu nähern, wo das leise Gespräch noch immer seinen Fortgang nahm, aber Isabelle bemerkte ihn endlich, sowie die Stille der Andern. Sie machte sich ernstliche Vorwürfe über ihre Nachlässigkeit und Selbstsucht, stand auf und rief ihn.

„Was meinst Du, Jamie, wenn wir ein Wenig Musik machten?"

Die Musik war seine Trösterin und er liebte sie leidenschaftlich — Isabellen ging sie über Alles in der Welt. Henry versprach bereitwillig seinen Beistand und öffnete sein Flötenfutteral.

„Bella!" sagte ihre Cousine.

Sie gab keine Antwort.

Isabelle ging zu ihr, lauschte eine Sekunde, und kehrte dann zurück.

„Das arme Mädchen schläft! Wir wollen sie nicht wecken."

„Aber die Musik!" bemerkte Frank, als sie die Finger auf die Tasten legte.

„Stört sie nie," antwortete Jamie und Isabelle zu gleicher Zeit.

Sie schlief nicht, aber sie hatte in ihrer Betäubung weder sprechen noch sich regen können.

Auf Jamie's Bitte vereinigte sich zuerst der be-

liebte Geisterwalzer Isabellens mit dem Dämmerungsschweigen, ohne es zu stören, nicht wie Klänge von sterblichen Händen, sondern wie wirkliche Geisterstimmen, die aus heiligen Höhen herabtönen und von der lauschenden Luft erfaßt und wiederholt werden. Für Bella flüsterten sie von Ruhe und Vergessen — für Isabellen mehr. Sie hörte das fast ersterbende Echo der Hymne, welche „der Chor der jungen Engel singt;" die zarteren Töne des Gesanges der Liebe des Seraph's, von ihrer schön gestimmten Seelenharfe erklangen eben so ätherisch, köstliche Harmonien zur Antwort.

Dann wählte Frank eine Ballade, welche er Isabellen ein Paar Tage vorher gegeben hatte, und die Bella noch nicht bekannt war. Das Quartett sang oft vereint mit Geschmack und Ausdruck. Auf ein Vorspiel, in welchem der Klageton der Flöte und die leise pulsirende Begleitung deutlicher von einem herzzerreißenden Kummer sprachen, wie es Worte hätten thun können, folgte das Requiem des Scheidens.

Bella glaubte die duftigen Fichten über sich schwanken zu sehen und unter ihnen das dunkle Wasser hüpfen und brausen zu hören, wie an dem Nachmittag, wo Willard sie, nachdem er sie in ihrem gewöhnlichen Zufluchtsorte, der für ihre trübe Stimmung mit seinem blitzenden Bache und den bunten Blumen zu heiter war, nicht gefunden hatte, in deren düstern Schatten aufsuchte. O, wenn sie nur auf das Andenken des

gestorbenen Geliebten wie auf einen ewig hellen Fleck am mitternächtigen Himmel hätte blicken können! Wenn die seufzenden Zweige mit ihrem fallenden Laube einen namenlosen Hügel bestreut hätten, der von allen außer von ihr, vergessen worden wäre, so würde sie die unverwelklichen Kränze der Freuden der Erinnerung — die Immortellen himmlischer Hoffnungen dahin getragen, und sie wohl unter Thränen, aber unter solchen Tropfen, wie sie den gepeinigten Geist erleichtern und in dem Sonnenschein der Liebe und der Versprechungen eines Vaters funkeln, auf seine Brust gelegt haben.

Sie stöhnte unwillkürlich: „Wollte Gott, daß er oder ich gestorben wäre!“

„Theure Bella!“

Maurice war unbemerkt von den Musicirenden und ihr eingetreten, und hatte sie wie durch den Instinkt gefunden.

„Darf ich mich ein Wenig hierher zu Ihnen setzen?“ fragte er.

Sie willigte ein und überließ ihm ihre Hand. Der sanfte Druck schien Magnetismus zu enthalten. Maurice wurde dem Anscheine nach ganz von der Musik erfüllt, aber Bella war ruhiger, weil sie ihn in ihrer Nähe hatte.

„Das Lied, das Du vorigen Sonntag für mich gesungen hast, Isabelle,“ sagte er am Schlusse eines Musikstückes.

Digitized by Google

Es war ihre eigne Compoſition und ſie ſang es allein. Jamie und Henry ſtanden hinter ihr, Frank beugte ſich, die Stirn auf ſein Inſtrument geſtützt, in tiefer Aufmerkſamkeit oder Andacht über das Pianoforte.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Wenn Bella nach Virginien hätte zurückkehren wollen, so wäre sie durch den Sturm von Widerspruch überwältigt worden, welchen die geringste Andeutung einer solchen Absicht unfehlbar hervorrief. Mr. Oakley wollte nichts davon hören.

„Ich habe höhere Ansprüche auf Sie, wie jeder Andere, außer Ihrer Mutter. Wenn sie Ihrer bedarf, so können Sie gehen, bis dahin bleiben Sie hier. Das Haus ist geräumig, das sind auch die Herzen seiner Bewohner und in jedem haben Sie ein großes, warmes Gemach, das Sie bewohnen müssen. Lästig! Machen Sie mich nicht ärgerlich, Kind! Wenn Sie arbeiten müssen, so können wir für Sie genug zu thun finden. Die Arbeiten Isabellens sind bei den Lectionen Lilly's, ihrer Schriftstellerei und den Ansprüchen der Gesellschaft zu zahlreich und lästig. Ich möchte Sie gern als Gouvernante für Lilly engagiren."

„Ich fürchte, daß ich dem nicht gewachsen bin," fing Bella an.

„Nichts weiter davon! Ich habe mich noch nie in meinem Leben mit einer Dame gezankt, aber ich

werde es thun, wenn Sie in diesem Tone fortfahren. Das ist also abgemacht. Lilly, komm her und küsse Deine Lehrerin!" Und nachdem er die nämliche Ceremonie bei allen drei Mädchen durchgemacht hatte, verfügte er sich nach seinem Comptoir.

Isabelle hatte am Tage vorher Maurice, Henry und ihre Mutter zur Berathung zusammengerufen, Frank Lyle erhielt von ihr Erlaubniß, als correspondirendes Mitglied beizuwohnen, und sie ergriff diese Gelegenheit, um Bella mit deren Vorschlägen und Entscheidungen bekannt zu machen.

„Wir achten Deinen unabhängigen Geist, liebe Bella," sagte sie, „und sind Willens, ihm freies Spiel zu lassen. Ich könnte in meinem Hause nicht die Null bleiben, zu welcher die Mehrzahl der jungen Damen wird, nachdem ihre Schulzeit vorüber ist, und als welche sie die kostbarsten Jahre ihres Lebens verträumen und verfaullenzen. Ich habe meine Arbeit, und Du sollst die Deinige bekommen. Lilly ist von jetzt an unsere gemeinschaftliche Schülerin. Sie hat außer mir keine Lehrerin gehabt, und ich kann sie nicht ganz aufgeben. Wenn Du es zufrieden bist, so werde ich fortfahren, ihr Unterricht in der Musik und im Zeichnen zu geben."

„In den Gegenständen, an welchen ich am wenigsten Geschmack finde!" rief Bella.

„Und ich den meisten," erwiderte Isabelle. „Du schreibst eine ausgezeichnete Hand. Henry kann Dir

Digitized by Google

aus seinem Bureau so viel zum Abschreiben verschaffen, wie Du wünschest, und endlich braucht Frank einen Corrector."

„O, Isabelle!"

Isabelle lachte über ihren Schrecken. „Es bedarf dazu keines großen Talentes, meine Liebe; wir wollen Dich nicht ohne Rücksicht auf Fähigkeit und Neigung zur Schriftstellerin machen. Die wesentlichen Eigenschaften für dieses Amt sind Sorgfalt und ein geläuterter Geschmack, und diese besitzest Du. Ich werde Dir helfen, bis Du mit Deinem Berufe vertraut bist. Ich bin des Anblicks meiner Correcturen müde, aber die Frank's sind angenehme Gegenstände."

Die hier skizzirten Einzelheiten wurden in ein System gebracht. Die Verschiedenheit und schnelle Aufeinanderfolge der Beschäftigungen war Bella eine Zeit lang lästig. Die Thätigkeit ihres Geistes war durch zweijährige, einförmige Arbeit gehemmt, wo nicht geschwächt worden. Außerdem war derselbe noch an eine Last von Sorgen gekettet, welche ihn hinderten, von einer Straße auf die andere überzugehen. Aber die Reibung wurde bei jedem neuen Versuche geringer. Sie hatte während der Arbeitsstunden keine Zeit, sich ihrem Schmerze hinzugeben, und Isabellens Scharfsinn erfand fortwährend Vergnügungen und Unternehmungen, die ohne ihren Beistand nicht gut in's Werk gesetzt werden konnten.

Das Studirzimmer Isabellens in dem Hause in

der Stadt war ein kleines Gemach hinter dem Wohnzimmer der Familie. In dem Bogen, welcher sie von einander trennte, erblickte man anstatt der Thüren carmoisinrothe Vorhänge. Sobald sich diese geschlossen hatten, war das Heiligthum so unverletzlich, wie wenn es durch Riegel und Schlösser verwahrt wäre, aber zu gewissen Stunden des Tages wurden sie weit genug zurückgeschoben, um einen Blick in das niedliche Boudoir mit seinen leichten, passenden Möbeln, den Gemälden und Büchern zu gestatten, die ohne die geringste Nachlässigkeit oder künstliche Verwirrung (jenen Spitzpfeil in der Hand des Satyrikers, der seine giftigsten Witze gegen die Schriftstellerin schleudert) in vollkommener Ordnung gehalten wurden.

Es war ein heller Novembermorgen. Der zurückgeschlagene modische Schleier enthüllte ein anziehendes Bild. Bella copirte an ihrem Schreibtische ein Document. Ihre Gesundheit war vollständig wieder hergestellt, und die duldende Sanftmuth, welche Isabelle und Maurice erschreckt hatte, als sie zu ihnen kam, war einem entschlosseneren und hoffnungsvolleren Ausdrucke gewichen. Jamie befand sich auf seinem gewohnten Platze neben ihr, und las mit aufmerksamen, gedankenvollen Augen. Der Thüre gerade gegenüber stand ein Tischchen, auf welchem eine Menge Briefe lagen, deren Beantwortung Isabellens gewandte Finger beschäftigte. Der erwähnte spottsüchtige Kritiker würde vergeblich ihre Gestalt nach den charakteristischen Kennzeichen seines Blau-

Digitized by Google

strumpfes durchforscht haben. Ein Kleid von rubinrothem Cashmir, dessen offenes Mieder ein schneeweißes Chemisett blicken ließ, paßte vortrefflich zu ihrer brunetten Schönheit, und die rabenschwarzen Locken reihten sich in fehlerloser Lage um den Sapphokopf. Die Zierlichkeit der feinen Dame war von der Spitze des unter dem Saume ihres Kleides hervorblickenden Pantoffels an, bis zu den ovalen Nägeln der Hand, welche die verhaßte (weibliche) Feder führte, eben so deutlich sichtbar, wie der gebildete Geschmack der Schriftstellerin. Es war interessant, das Spiel ihrer Gesichtszüge zu beobachten, die abwechselnd ernst, schalkhaft und liebevoll waren, während die verschiedenen Briefe geschrieben und zusammengelegt wurden. Sie war eher das heitere Mädchen, wie die beliebte Schriftstellerin, der jede Stunde Glückwünsche und Lobsprüche brachte, denn ihr Buch bildete das große Ereigniß des Tages. Unter einigen der Briefe vor ihr standen Namen, die eben so wohl bekannt waren, wie der des Landes, das die Ehre hatte, sie hervorgebracht zu haben, und sie beugte sich in reizender Demuth, um den Lohn ihres aufrichtigen Lobes entgegenzunehmen, und sich in ihrer hohen Gemeinschaft willkommen heißen zu sehen. Aber die Gluth des leicht begreiflichen Entzückens bei der Betrachtung dieser Trophäen ihres Triumphes erwärmte ihr Herz nicht so sehr, wie die bescheidenen Tribute von geringeren oder unbekannten Lesern — von ihren

Freunden, wie sie dieselben gern nannte, Segenswünsche und Danksagungen von Kranken, Müden, Bedrückten, denen die Berührung mit ihrem Blumenscepter Erleichterung, Kraft und Ruhe gebracht hatte. Außerdem gab es noch zwei Classen von Briefen: die neugierigen und die gewinnsüchtigen. Die letzteren wurden kurz abgefertigt, und ein Paar Federstriche genügten zur Beantwortung ihrer Fragen und Bitten. Ueber die ersteren lachte sie, und warf sie als der Beachtung unwürdig, in den Papierkorb.

Ihre Arbeit wurde durch die Ankunft eines Zeitungspackets von ihrem Verleger unterbrochen.

Jamie bemächtigte sich ihrer. „Du legst nicht halb so viel Werth darauf, wie ich. Wenn Deine Kritiker wüßten, wie gleichgültig Du gegen ihre gute Meinung bist, so würden sie mit ihren Complimenten sparsamer umgehen."

„Ich bin gleichgültig, Jamie. Als ob ich nicht über einen Artikel in der letzten Nummer der Revue vor Freuden geweint hätte."

„Weil Du den Verfasser ahntest?"

„Ich hatte nur die geistige Ueberzeugung. Ich bin fremden Kritikern sehr dankbar. Ihr habt mich mein Buch im Manuscripte vorlesen hören — und ich schmeichle mir, daß ihm meine Stimme und meine Betonung einigen Reiz verliehen haben. Sie urtheilen nach der Durchsicht des kalten Papieres, ohne daß ihnen die verständige Verfasserin beistände, um ihnen

Digitized by Google

die schön geformten Sätze anzudeuten oder sie bei den witzigen Stellen zu stoßen. Ich wiederhole es — ich bin ihnen sehr dankbar."

„Wenn sie Dir nun Gerechtigkeit widerfahren lassen, Isabella?" fragte Bella, die das Packet mit ihrem Bruder getheilt hatte.

„Gerechtigkeit, Liebste! Die Göttin hat eine Schale von dem, was einst eine Wage gewesen ist, verloren. Es wird unendlich viel über den rauhen Weg des Schriftstellers gesagt und geschrieben. Ich, die junge und ungeschickte, habe ihn soeben erst betreten, und es wird nicht allein vor meinen unsichern Füßen ein Blumenteppich ausgebreitet, sondern ich kann mich auch wegen der Lorbeeren und Sträuße, die man auf mich herabschüttet, kaum vorwärts bewegen. Aber ihr Duft betäubt mich nicht, Jamie. Ich höre mich gern loben — fahren Sie daher fort, Herr Sprecher!"

Die Feder wurde wieder aufgenommen und bewegte sich regelmäßig weiter, während er Notizen vorlas, wie sie seit dem Erscheinen des Buches alle Tage ankamen. Sie lächelte oft mit einer unschuldigen Freude, welche ihren gütigen Lobpreiser überzeugt haben würde, daß sein Genuß nur der geringere sei, zuweilen lachte sie laut über eine überschwengliche oder ungeschickte Lobrede.

Es kam wieder ein Packet, diesesmal für „Miß Conway," aber Isabella schaute voll Aufregung in

Digitized by Google

die Höhe, die kühnen, fließenden Schriftzüge wurden unregelmäßig und die Hand ruhte müssig auf dem Papier, als Jamie den Umschlag abriß und ausrief:

„Jetzt kommt Mr. Lyle daran! Aha, er ist nicht so geizig mit dem Platze, wie einige Redacteurs, die ich nennen könnte. Soll ich vorlesen?"

„Auf jeden Fall," antwortete Bella.

Isabella sagte nichts.

„Hm! — das wir in einem Zeitalter des Fortschrittes leben, wird durch nichts so schlagend bewiesen, wie durch den Gang des weiblichen Geistes. Von den ersten Jahren der Welt an, ist das Weib als souverainer Despot unserer Herzen und Familien mit der Macht, das Geschick der Staaten und Reiche umzustürzen, anerkannt worden. Diese Macht hat es aber bisher der Allgewalt der Liebe und dem Zauber persönlicher Reize verdankt. Unsere klugen Vorfahren beliebten mit einem Scharfsinn, zu dessen Anerkennung sich unsere gedemüthigten Zeitgenossen noch werden verstehen müssen, den weiblichen Verstand zu ignoriren. Die literarische Welt war der unbestrittene Kampfplatz des Mannes. Den Schriftstellern unserer Zeit war es vorbehalten, sich an ihrem eignen Firmament verdunkelt sehen, die Waffen auf dem Schlachtfelde niederlegen zu müssen."

„Die stärkste Lanze muß bei dem Zusammenstoß mit solchem Metall zersplittern, wie es die Mädchenhand des schönen Wesens führt, dessen Meisterwerk

der Anfang dieser Seite nennt. Was uns anbetrifft, so gestehen wir offen, daß die englische Sprache, soweit wir mit ihr bekannt sind, nicht im Stande ist, den zehnten Theil unserer Bewunderung auszusprechen —"

„Eine schändliche Fälschung!" rief eine Stimme aus dem Wohnzimmer."

Isabella stand vor ihm. „Jamie!" sagte sie, indem sie ihren Tisch zurückschob, mit einer Wärme, die ihrem gewohnten Wesen ganz fremd war, „gieb mir diese Zeitung! Frank Lyle hat nie ein Wort von dem geschrieben, was Du da liest. Laß mich es sehen!" fuhr sie fort, als er sie festhielt und eine Entschuldigung darzubringen versuchte, welche sein Lachen unverständlich machte.

Frank's Hand ergriff es ebenso schnell, wie die ihrige, und seine erstaunten Worte: „ei, Isabella, Sie sehen ja, daß es ein Scherz ist!" benachrichtigten sie von seiner Gegenwart.

Sie wollte aus dem Zimmer eilen, und als er sie zurückhielt, brach sie zu seiner Verwunderung und Jamie's Bestürzung in Thränen aus.

Bella näherte sich besorgt, und Jamie eilte herbei, um sich Verzeihung zu erbitten, aber Frank winkte ihnen zu, sich zu entfernen, und ließ dann den Vorhang herabfallen.

„Ei, theure Isabelle!" sagte er, indem er sie zum Sopha führte, „was hat dies Alles zu bedeuten? Es

ist ein unüberlegter Scherz von Jamie, aber er hatte nicht im Geringsten die Absicht, Sie zu verletzen."

„Ich weiß es, es war sehr unrecht und thöricht von mir, aber —"

„Versuchen Sie noch nicht zu reden," sagte Frank. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen den Artikel vorlese, den unser Schützling so schmählich karikirt hat. Wir müssen seinen poetischen Geist unterdrücken, anstatt ihn zu nähren, wenn es ihn zu so respectwidrigen Freiheiten verlockt."

Die Kritik war ebenso gerecht und passend, wie Jamie's unglücklicher Versuch unwürdig. Isabelle schlürfte jedes Wort ein, und als er fertig war, erwiderte sie sein Lächeln mit einem vor Freude glühendem Gesicht.

„Wenn Sie mein einziger Leser wären, würde ich stolz darauf sein, daß ich dieses Buch geschrieben habe," sagte sie. „Sie gehen auf meinen Geist ein, kein anderer meiner Beurtheiler außer Jamie hat den zehnten Theil von meiner Meinung verstanden, Sie finden Schönheiten, die mir selbst unbekannt sind. Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen, Frank."

Er ließ sie fortfahren, bis der Sonnenschein jeden düstern Nebel verscheucht hatte, dann fragte er mit freundlichem Ernst, „mißfiel Ihnen Jamie's Umschreibung, weil sie glaubten, daß ich sie geschrieben hätte, oder würden Ihre Empfindungen die nämlichen ge-

Digitized by Google

wesen sein, wenn sie aus einer andern Quelle gekommen wäre?"

„Ich glaubte nicht, daß sie von Ihnen herrührte," antwortete sie, und es kehrte ein Schatten zurück, „d. h. nach kurzem Nachdenken. Ich war ärgerlich und in meinen Hoffnungen getäuscht. Ich hatte gehofft, Ihnen Freude zu machen, und erwartete Ihr Urtheil in der größten Spannung.

„Ich zittere für Sie, Isabelle! Es giebt Menschen, die gemein oder bitter genug sind, Dinge zu schreiben und zu veröffentlichen, die an Gehässigkeit die strengste Kritik übertreffen, welche sie jemals erfahren haben. Vor diesen wird sie weder Ihre Tugend noch Ihr Geschlecht beschützen. Es ist eine unerfreuliche, aber nothwendige Pflicht für mich, daß ich Sie auf ihre Angriffe vorbereite. Sie dürfen jetzt nicht vergessen, daß Sie einen doppelten Charakter haben, und müssen sich davor hüten, sie in einen zu verschmelzen. Als Schriftstellerin dürfen Sie nur für das empfänglich sein, was Ihr Glück und Ihre Nützlichkeit befördert. Schmähungen werden sie verbittern, oder, was noch schlimmer ist, Sie zur Menschenfeindin machen."

In dem Wesen Isabellens lag eine eigenthümliche, kindliche Furchtlosigkeit, die man nur für Vorwitz halten konnte, mit diesen nahm sie die Warnung auf.

„Ich bedarf keiner weiteren Vorbereitung, wie die Kenntniß der Beweggründe, dieser unverständigen

Feinde. Wenn dieſe, wie Sie verſichern, Gemeinheit oder Bosheit ſind, ſo ſtehen ihre Angriffe unter meiner Verachtung. Sie irren ſich, wenn Sie mein Benehmen von vorhin verletzter Eitelkeit zuſchreiben. Ich werde ehrlichen Tadel nie verachten, und den Spott niemals erwidern. Jamie's ſpöttiſche Kritik, ja eine in ihrer Ironie doppelt ſo unfreundliche hätte in jedem anderen Journal, als in dem Ihrigen, zu vier Seiten ausgeſponnen werden können. Aber wo iſt er? Ich muß ſein Herz beruhigen. Ich bin mürriſch — rauh geweſen!"

An der Thür drehte ſie ſich um. „Und Sie, Frank! Sie müſſen ſchon längſt bemerkt haben, daß Ihre Mentorſchaft keine Sinecure iſt. Ich werde nie im Stande ſein, Ihnen Ihre Güte und Nachſicht zu vergelten, aber ſie dürfen mir glauben, daß ich empfänglich dafür bin, und mich bemühe, aus Ihren Lehren Nutzen zu ziehen."

„Iſt wohl jemals ſchon ſolche Argloſigkeit mit einer ſolchen Kenntniß der menſchlichen Natur in einem Charakter vereinigt geweſen?" dachte Frank, als ſie fort war. „Ich ſoll ihr Lehrer ſein, während ich doch nie eine Stunde bei ihr bin, ohne etwas Neues und Wunderbares zu erblicken, obgleich ich ſie von ihrer Kindheit an ſtudirt habe."

Er kannte ſie nur noch als das Kind. Er hatte den Verſtand, aber nicht das Herz des Weibes ergründet.

Digitized by Google

Er ergriff eine der Zeitungen, welche Jamie weggeworfen hatte, als seine Correctur hereingebracht wurde.

„Nun, das ist ein glückliches Entrinnen! Ich glaube, Sie haben es nicht gesehen, ja, nach der Stimmung Jamie's bin ich davon überzeugt. Warten Sie, Isabelle!" sagte er, als sie durch den Vorhang kam, und sich anschickte, ihn wieder zurückzuziehen.

„Was giebt es?" fragte sie hastig.

Er zeigte auf eine Stelle.

„Am ersten dieses Monats sind in Berkeley-Manor in der Grafschaft Columbia durch den hochwürdigen Bischof getraut worden, Willard Monmouth, Esq. von Richmond, und Adelaide, älteste Tochter von Madison Berkeley, Esq. in Tennessee. Die Zeitungen von Philadelphia werden um Abdruck gebeten."

„Und warum die Zeitungen von Philadelphia?" rief die entrüstete Isabelle. „O, kann er diese Beleidigung absichtlich hinzugefügt haben?"

„Dürfen wir hereinkommen?" fragte Jamie von draußen.

„Ihr dürft es" — dann sagte sie hastig zu Frank, „Sie haben es doch nicht abgedruckt?"

„Konnte ich?"

Sie wunderte sich über ihre Einfalt, daß sie eine solche Frage hatte thun können.

Er steckte die Zeitung ein, überzeugte sich durch eine anscheinend gleichgültige Durchsicht der übrigen,

Digitized by Google

daß keins die Nachricht enthielt, und die Unterhaltung nahm einen heitern Fortgang. Für Isabellen war die Gewißheit von Willard's Verheirathung eine Befreiung von Furcht und Zweifel. Ihr Edelmuth veranlaßte sie oft, die Frage über seine Schuld in Erwägung zu ziehen. Sie baute unbedingt auf den Verstand ihres Bruders, aber das Zeugniß, nach welchem sein Urtheil gesprochen worden war, konnte falsch gewesen sein. Dieser Schritt hatte den Wahrspruch unwiderruflich gemacht. Sie bildete sich ein, daß Bella gleichfalls an diesem Schatten einer Hoffnung gehangen habe, und erwartete, daß bei dessen Verbannung Liebe und Bedauern gleichfalls die Flucht ergreifen würden.

„Jamie muß es ihr mittheilen, aber jetzt noch nicht," sagte sie zu sich selbst. „Sie ist heute fröhlicher, wie ich sie jemals seit unseren Schultagen gesehen habe, und dann findet die Hochzeit heute Abend statt! Ich will ihr die Freude nicht verderben. Es wird Morgen immer noch Zeit sein."

Jamie, den das Verhalten seiner Cousine gegen ihn, wie gegen Andere, überzeugte, daß sein unabsichtliches Vergehen verziehen sei, erbot sich zum Correcturlesen, bis Bella fertig sein würde.

„Wenn Sie sie berühren, so geschieht es auf Ihre Gefahr," sagte Frank, indem er ihm mit dem Finger drohte. „Sie verderbter Mensch! Sie haben keinen Begriff von der Verantwortlichkeit eines Redacteurs.

Digitized by Google

Ich habe ein Pröbchen von Ihren Verbesserungen erhalten, ich müßte erwarten, Morgen früh durch das Geschrei von tausend Stimmen, „nieder mit der Zeitschrift!“ geweckt zu werden, um nichts von drei Zoll kaltem Eisen durch meinen Leib, und einer Unze Blei in der Schädelhöhle zu sagen, wo das Gehirn hätte sein sollen, als ich Ihnen erlaubte, sich an meiner Maschine zu vergreifen. Bleiben Sie in Ihrem Dichterwinkel!“

Isabelle las.

„Das dürfen Sie ihm wohl rathen,“ sagte sie, in der Mitte eines Gedichtes innehaltend, „denn wer kann ihn so ausfüllen wie er? Dieser Versuch übertrifft, wie ich glaube, alle früheren, Jamie.“

„Das glauben auch unpartheiischere Richter,“ sagte Frank. „Ich zeigte ihn gestern Mr. P—, der auf meinem Bureau war. Er durchflog ihn in seiner heftigen, unruhigen Weise, dann las er ihn mit einem Nachdruck, der noch schmeichelhafter war, wie sein mündliches Lob laut war. Er sagte, was unser scharfes Auge schon früher bemerkt hat, mein Junge, daß Sie auf unsere Zeit, so prosaisch sie auch ist, Eindruck machen werden.“

„Wenn ich das thue,“ antwortete Jamie mit bebender Stimme, „so wird es nicht mein Verdienst sein, sondern das Derjenigen, die mein geringes Talent genährt und gebildet haben.“

„Nicht g e r i n g, Jamie!“ corrigirte ihn Isabelle.

Digitized by Google

„Edel und großartig! Seines Gebers würdig! Wir haben das Glück gehabt, es aufmuntern zu dürfen.“

Frank hatte eine Stunde übrig! Diese Entdeckung machte er gewöhnlich, wenn er keinen Besuch bei den Mädchen fand, und nachdem er seinen Stuhl, wie er mit allgemeiner Beistimmung hieß, eingenommen hatte, bot er der ganzen Gesellschaft seine Dienste an. „Befehlen Sie mir nach Belieben zu lesen, zu=zuhören oder zu plaudern.“

„Sie dürfen dies Alles thun,“ antwortete Isabelle. „Wollen Sie diese Briefe durchsehen?“

Vor und nach seiner Reise in Europa hatte er stets Alles, was sie schrieb, durchgesehen und gelesen, und wenige junge Schriftsteller haben einen so nützlichen Freund gehabt. Ihre Erzeugnisse kamen viele Monate lang nur vor seine Augen, und als er sie endlich ermuthigte, etwas zu veröffentlichen, that sie es unbedenklich und ohne im Geringsten zu zweifeln, daß dasjenige, was ihm gefiel, auch dem Publikum willkommen sein werde. Die Fortschritte, welche sie während seiner Abwesenheit gemacht hatte, erhoben sie über die Nothwendigkeit seines Beistandes, aber sie erhob dagegen beharrlichen Widerspruch, und selten verließ eine Zeile, die sie als Schriftstellerin niederschrieb, ihr Pult, ohne daß sie seiner Billigung unterzogen worden wäre. Er öffnete ein Couvert nach dem anderen, und gewährte die ersehnte Beistimmung durch ein Kopfnicken, gelegentlich durch ein Wort,

Digitized by Google

ſtets durch ein Lächeln — und dieſes blieb noch liebevoll in ſeinen Augen zurück, nachdem er das letzte wieder geſchloſſen hatte.

„Wie ſteht es mit der Hochzeit?“ fragte er.

„Bella, Henry und ich werden hingehen,“ ſagte Iſabelle, „und wir erwarten den Bruder dieſen Nachmittag.“

Frank machte ein betrübtes Geſicht. „Ich bin alſo höflich von der Parthie ausgeſchloſſen? Jamie, wir wollen zu Hauſe eine franzöſiſche Unterhaltung führen.“

„Ihre lächerliche Heuchelei verletzten Stolzes verlockt mich faſt, Sie Ihrer Verderbtheit zu überlaſſen,“ ſagte Iſabelle. „Aber ich bin zu gutmüthig. Henry iſt für dieſen Abend (ich will mir nicht anmaßen, zu errathen, für an wieviel noch) an Julia North verſprochen, und wenn mir nicht eine gute Fee einen Cavalier zuſchickt, ſo wird der Bruder doppelte Pflichten zu erfüllen haben.“

„Ich will der Prinz dieſer untröſtlichen Aſchenbrödel ſein,“ erwiderte er. „Aufrichtig geſtanden, ich würde weggeblieben ſein, wenn ich nicht als Ihr oder Bella's Cavalier hätte erſcheinen können. Hochzeiten ſind die ſteifſten von allen Verſammlungen, die angeblich geſellig ſein ſollen, und dieſe wird kaum eine Ausnahme machen.“

„Ich hoffe, daß Sie in Ihren Erwartungen getäuſcht werden,“ ſagte Iſabelle. „Das Haus der

Digitized by Google

Mrs. Bryce ist wegen seiner zwanglosen Gastfreiheit berühmt, und Sue würde sich über den Zwang hinwegsetzen, der einer Braut auferlegt ist, um sich persönlich um die Unterhaltung der Gäste zu bemühen, wenn sie den geringsten Anschein von Steifheit bemerkte. Mr. Olmney ist gleichfalls höchst liebenswürdig."

„Ich bin noch nicht mit ihm zusammengetroffen. Ist er auch aus Baltimore?"

„Er wohnt dort. Er stammt aus einer Familie aus dem Süden."

„Und hat Maurice die Kraft gefunden, der Ceremonie beizuwohnen?" fragte Frank lächelnd. „Die alles heilende Zeit hat ihren freundlichen Einfluß auf ihn ausgeübt."

„Hat es Wunden gegeben, die geheilt werden mußten?" fragte Jamie.

„Die Welt sagt es."

„Und dieser Beweis der Welt war wie viele andere voller Unwahrheit," sagte Isabelle bestimmt. „Sue war mit Mr. Olmney verlobt, während das Gerücht ihre Hochzeit mit dem Bruder am lautesten verkündete."

„Sie reißen meinen kleinen Roman so unbarmherzig nieder, wie wenn Sie selbst nie einen aufgebaut hätten," antwortete Frank. „Sagten Sie nicht, daß er den Abendzug benutzen wolle?"

Bella erhob den Kopf. „Er ist da!" sagte sie,

Digitized by Google

und sie hörten den leichten, elastischen Schritt auf dem Saale.

Isabelle sprang aus ihrem verhangenen Winkel in seine Arme. Frank und Jamie hießen ihn zu gleicher Zeit willkommen, Bella verließ den Tisch, um ihm entgegen-zu-gehen; das Studirzimmer war vorher behaglich und heiter gewesen, jetzt wurde es unübertrefflich freundlich.

Die Manuscripte und Schreibtische wurden in Schränke und Ecken geschafft. Sein reicher, freudiger Geist erheiterte Alle. Niemand konnte ihn kennen, ohne sich nach einem Plätzchen in dem großen, reichen Herzen zu sehnen, und alle Anwesenden waren davon überzeugt, daß sie eine Wohnung in demselben hatten. Das Band der Knabenfreundschaft zwischen ihm und Frank Lyle war mit jedem Jahre fester geworden. Jetzt, wo sie sich als Männer in verschiedenen Wirkungskreisen, jeder in einer anderen Heimath bewegten, war ihre Freundschaft noch eben so warm, ihr Gefühlsaustausch noch eben so rückhaltslos wie bei den Schulgefährten — den Universitätsfreunden.

„Du kommst gerade zu rechter Zeit, um eine Verleumdung zurückzuweisen."

„Eine Verleumdung in dieser Gesellschaft! Gegen wen?"

„Sie behauptet, daß ich Dich herabsetze, wenn ich Dein zerrissenes Herz bemitleide, das durch die

Digitized by Google

Verheirathung der Miß Bryce auf's Neue zum Bluten gebracht wird!" antwortete Frank.

„Wie wird dann Dein mitleidiges Herz für mich bluten, wenn Du erfährst, daß ich die Worte sprechen soll, die sie an meinen Nebenbuhler fesseln!"

„Beleidigung zum Raube!" sagte Frank.

„Aber wo ist Doctor B—?" fragte Isabelle.

„Er ist unvermuthet aus der Stadt gerufen worden, und Sue, die, wie Frank gern andeuten möchte, von einem letzten Funken von Zeitlichkeit bewegt wurde, schickte gestern Olmney mit der Bitte um meine Hülfe nach der Pfarre von Mooresville. Es ist ein Tropfen Balsam, Frank, daß ich sie einem würdigen Nebenbuhler übergebe. Sein Bruder war bei ihm, er ist ein gentlemanischer Bursche, aber ruhiger und gesetzter als der Bräutigam."

Frank's übrige Stunde verlängerte sich zu zweien, und dann vergaß er zu zählen.

Er konnte die Einladung der Mrs. Oakley, zu dem bereitstehenden Mittagsessen, nicht ablehnen, und beschwichtigte sein Gewissen über den verschwendeten Vormittag dadurch, daß er Maurice mit auf sein Bureau nahm, um den Nachmittag auf gleiche Weise zu verbringen.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Isabelle war nie in ihren Vorherverkündigungen eines heiteren Abend zuversichtlicher gewesen, hatte nie reizender ausgesehen, wie sie, ehe sie Mantel und Capuze anlegte, in das Zimmer tanzte und verkündete: „Miß Conway und Miß Oakley zur Schau!"

Mr. Oakley betrachtete seine Töchter mit väterlichem Stolz. Seine weniger gesprächige Ehehälfte sprach ihre Zufriedenheit damit aus, daß sie anständig gekleidet wären und Maurice schützte seine Augen gegen die glänzenden Erscheinungen.

„Der Paradiesvogel und der Schwan," sagte Jamie, und Isabelle fügte zur Belohnung für ihren Antheil an dem Compliment ihrem „gute Nacht" einen Kuß hinzu.

Die Zimmer füllten sich bereits schnell, als sie bei Mrs. Bryce ankamen. Frank flüsterte zum tausendsten Male, „ich bin stolz auf Sie!" Als Isabelle an seinem Arme eintrat, und dieses Gefühl war den vielen Neugierigen, die sich vorbeugten, um sie zu betrachten, hinlänglich bemerklich. Sie war der Mehrzahl der Anwesenden als Mädchen und Jungfrau sehr

Digitized by Google

gut bekannt, aber sie theilten den allgemeinen Glauben, daß ihre Person und ihr Benehmen, seitdem sie eine Schriftstellerin geworden war, eine merkbare Veränderung erlitten haben mußten. Sie ertrug die neugierigen Blicke mit bewundernswürdiger Fassung. Ihre Unterhaltung und ihr Benehmen waren einfach und pikant und sie bewegte sich mit ungekünstelter Einfachheit unter ihren Bekannten, ohne etwas davon zu ahnen, daß sie der glänzendste Stern in der Milchstraße von Schönen sei, die sich um sie drängten. Sie hatten sich in ihrer Nähe gesammelt, um die Perlen und Diamanten aufzulesen, welche den frischen Lippen entfallen sollten, so oft sie sich öffneten, und gingen in ihren Hoffnungen getäuscht — aber, wenn sie Herzen hatten, angenehm überrascht, hinweg, denn die unbefangene Darlegung solcher Gefühle wie die ihrigen, wog allen jemals ausgesprochenen, pedantischen Schwulst reichlich auf.

Maurice übergab auf ein Zeichen der Mrs. Bryce Bella an Dr. Merton, und nahm seinen Platz in der Thür zwischen zwei Zimmern ein. Seine Achtung für die Braut verlieh ihm brüderliche Wärme, und der Ton seiner tiefen Stimme war feierlich und eindringlich, als er die Geliebte in Empfang nahm, welche über ihr lebenslängliches Wohl oder Wehe entscheiden sollte.

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zu den hohen

Erfolgen Ihres Bruders Glückwünsche, Miß Isabelle," sagte ein ältlicher Herr.

Sie lächelte ihn auf das freundlichste an. „Ich danke Ihnen, Mr. Grey. „Ich will mich nicht so bescheiden stellen, zu sagen, daß es mir nicht selbst gefallen hatte," sagte sie und setzte mit zeitweiliger Vernachlässigung der Menge ihrer Bewunderer das Gespräch fort.

Mr. Grey war der Begründer und Leiter einer vielgelesenen Monatsschrift, der ersten in dem Zweige der Literatur, zu welchem sie gehörte. Isabelle hatte ihn ihren literarischen Pathen genannt. Ihr erster Artikel erschien in seiner Zeitschrift, und da er sofort das Talent der Verfasserin erkannt, so trat er mit ihr in eine Correspondenz, die zu einem, für Beide vortheilhaften Uebereinkommen führte. Sie war unter den vielen, ungeprüften Schriftstellern, denen seine Hand über die Schwelle geholfen, sein Liebling und sein Stolz, und das hochherzige Mädchen erwiderte das Gefühl von ganzer Seele, für sie war der liebe Mr. Grey, mit alleiniger Ausnahme des Bruders und Frank's die interessanteste Person unter den Anwesenden.

Bald darauf rauschte eine Dame herbei, und blieb plötzlich vor ihnen stehen.

„O, bitte, nehmen Sie sich in Acht!" sagte sie mit klarer, harmonischer Stimme zu ihrem Begleiter. „Der nächste Schritt würde meinem Bouquet Verder-

Digitized by Google

ben bereitet haben. Ich habe es vor Ihren Füßen verloren."

Er bückte sich, um es aufzuheben, und sie verbeugte sich lächelnd gegen Mr. Grey.

„Bei näherer Betrachtung stimme ich Ihrer Bemerkung bei, daß die Philadelphier von ihren südlichen Nachbarn falsch dargestellt worden sind."

„Es freut mich, daß ich zu Ihrer Bekehrung habe beitragen können," antwortete er.

Sie blieb eine Minute stehen, blickte Isabellen scharf an, und überließ sich dem Zuge des Armes ihres Begleiters.

„Wer ist sie?" fragte Isabelle.

„Ich bin ihr vor einiger Zeit vorgestellt worden, habe aber ihren Namen wieder vergessen. Sie ist mit Mrs. Bryce verwandt und stammt aus dem Süden, ich glaube aus Georgien. Ich glaube das verlorene Bouquet war nur eine Kriegslist, um Sie in ihrer Nähe zurückzuhalten."

„In der meinigen, warum?"

„Ich sprach mit ihr, als Sie eintraten. Sie fragte, wer Sie wären und drückte sich sehr rühmlich über Ihr Buch und Sie selbst aus. Es würde vielleicht ein Mißbrauch Ihrer Gutmüthigkeit gewesen sein, aber ich würde sie Ihnen vorgestellt haben, wenn ich mich auf ihren Namen besonnen hätte."

Die Gesellschaft hatte auf einen Augenblick einen freien Raum zwischen ihr und dem Orte gelassen, wo

Frank sich mit der Dame, von welcher die Rede war, unterhielt. Isabelle beobachtete sie mit Neugier, die nicht frei von Mißfallen war. Sie war prächtig gekleidet, und hatte das Aussehen einer vollständigen Weltdame, das, wie Isabelle dachte, als sie sah, wie lange die schwarzen Augen auf Frank's Gesicht ruhten, und wie sie ihn vorwurfsvoll oder erinnernd mit ihrem Fächer auf den Arm schlug, an Dreistigkeit grenzte. Ihre Mißbilligung wurde zum Verdruß, als sie durch den Blick und die Geberden derselben die Ueberzeugung erhielt, daß sie wieder der Gegenstand ihrer Beobachtung sei. Frank sah nur einmal nach ihr hin, und so gut Isabelle auch in seinen Zügen lesen konnte, so wußte sie doch nicht, was sie daraus machen sollte. Sie hätte sagen können, daß Mitleid und Widerwillen auf seinem Gesicht um die Oberherrschaft kämpften, aber was oder wer konnte sie hervorgerufen haben? Die Dame winkte einen Herrn aus einer Ecke herbei und Frank machte ihm schnell Platz. Der neue Schauspieler in der Pantomime, welche Isabellens Aufmerksamkeit in Anspruch nahm und sie aufregte, war gleichfalls ein Fremder, und sie schloß aus dem Benehmen der koketten Georgierin, daß er ein Bekannter derselben sei. Sie war überzeugt, daß sie noch immer der Gegenstand ihrer Unterhaltung sei, und bei diesem Gespräch schien die Dame den Ton anzugeben, ihr Cavalier anderer Meinung zu sein, und Frank zuzuhören, dann verbarg die zurückkeh-

rende Fluth von Gestalten die Gruppe wieder ihren Blicken.

„Miß Isabelle, wollen Sie mir die Ehre erweisen, mich bei der Promenade zu begleiten," bat Alfred Bryce, der gutmüthige, aber nicht sehr begabte Bruder der Braut. Er flatterte um den von klügern Männern gefürchteten Stern — wie eine Motte um die züngelnde Flamme, die blendet, aber nicht verbrennt.

Bei ihrer dritten Runde trafen sie auf den Herrn, der den Bitten der schönen Südländerin so mannhaften Widerstand geleistet hatte. Er lehnte düster an einem Fenster.

„Ei, mein lieber Freund; was brüten sie hier?" rief der junge Wirth. „Unsere Damen werden eine schöne Meinung von südländischer Galanterie bekommen, Miß Oakley, erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Freund, Mr. Olmney vorstelle." Hier eilte ein Diener herbei, und flüsterte ihm etwas zu.

„Sagen Sie ihr, daß ich im Augenblick kommen werde," antwortete Alfred „Miß Isabelle, wollen Sie entschuldigen, wenn ich Sie auf kurze Zeit Mr. Olmney überweise, meine Mutter wünscht mich zu sehen. Ich werde dabei verlieren — nicht Sie oder er."

Das so unabsichtlich zusammengeführte Paar ging in der Reihe der Promenirenden weiter. Mr. Olmney war zurückhaltend oder mürrisch, und Isabella wunderte sich über sein Schweigen, bis sie sich besann,

Digitized by Google

daß es ihr, als in der Stadt Geborenen und als einer Bekannten der Familie, bei welcher er zum Besuch war, zukomme, ihn zu unterhalten.

„Seit wie lange sind Sie in Philadelphia, Mr. Olmney?" fragte sie, obschon sie wußte, daß sie etwas sehr Alltägliches sagte, aber sie fand nichts anderes, worauf hätte ein Gespräch begründet werden können.

Er fuhr auf und sah sie forschend an, sammelte sich jedoch wieder und antwortete, „seit zwei Tagen."

„Aber Sie haben unsere Stadt schon früher gesehen?"

„Mehre Male. Wenn ich auf der Reise nach New-York durchgekommen bin, wohin mich meine Geschäfte häufig rufen."

„Es ist zu bedauern," sagte sie, „daß zwischen dem Norden und dem Süden kein freundschaftlicherer Verkehr stattfindet. Ein gegenseitiges Verständniß der Gewohnheiten und Gefühle der Gemeinden, wie sie aus Familien, anstatt aus Kaufleuten bestehen, würde ein Todesstreich für die Uneinigkeit sein oder wenigstens mehr Nachsicht herbeiführen."

„Ich glaube, daß die Fehltritte der Einzelnen, sowie die der Gesellschaft oft verziehen werden würden, wenn die, welche jetzt tadeln, mit den wahren Umständen jedes einzelnen Falles bekannt wären, besonders wenn die Strafe eben so öffentlich ist, wie das Vergehen," antwortete Mr. Olmney.

„Es liegt nicht selten eben so klar vor Augen,"

sagte Isabelle, auf seinen moralisirenden Gedankengang eingehend, da er seinen Launen entsprach, „aber man ist zu blind, um es einzusehen. Die Vergeltung folgt selten augenblicklich; spricht es nicht laut zu Gunsten der geschmähten menschlichen Natur, so vergißt man leicht das Verbrechen, ehe das Urtheil über den Schuldigen gesprochen ist."

„Das ist nur einer von den zahllosen Beweisen für die Selbstsucht der Menschheit," antwortete er. „Man übersieht den Gekränkten mit der Kränkung. Wenn das Gewissen aber so vergeßlich wäre, so würde, es weniger schmerzende Herzen geben."

„Vielleicht nicht," sagte Isabelle ernst. „Das Gewissen ist nicht allein der Rächer des Unrechts, sondern es hält auch von dessen Begehung ab. Die Reue über *eine* That kann uns von zukünftigen Vergehen abhalten."

„Sie sind barmherziger gegen Uebelthäter, als die meisten Menschen, Miß Oakley. Können Sie es für möglich halten, daß Jemand, der in der Weltlichkeit und Sünde noch nicht alt ist, sich eines absichtlichen Unrechts gegen einen harmlosen Gegenstand schuldig macht?"

„Nein," antwortete sie.

„Und einen, unter dem Einflusse mächtiger Versuchungen begangenen Fehler könnten Sie verzeihen, wenn Reue darauf folgte?"

„Reue und Wiedergutmachen. Sie sind unzer-

trennlich," sagte Isabelle. „Er war entweder ein Monomane in speculativer Kasuistik, oder ein von Phantomen gepeinigter Mensch."

„Und wenn das Wiedergutmachen unmöglich wäre, so würde eine Ewigkeit des Leidens meine jugendlichen Fehler nicht sühnen," erwiderte er sarkastisch. „Ihr Geschlecht hat eine überraschende Vielseitigkeit des Talents, Miß Oakley. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll — seinen Charakter als Verführerinnen, Betrügerinnen oder Tadlerinnen; in jeder dieser Eigenschaften ist es unübertrefflich."

Das geistreiche Auge wies die unverdiente Beschuldigung zurück. „Sie scherzen, Mr. Olmney, oder Sie haben das Unglück gehabt, verdorbene Beispiele des weiblichen Charakters anzutreffen. Verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, aber ich höre diese Gefühle — sie mögen ernstlich gemeint sein oder nicht, — von Jemandem, der eine Mutter und Schwester besitzt oder gehabt hat, nicht gern aussprechen."

„Ich meinte die Frauen der Gesellschaft. Meine einzige Schwester ist in ihrer frühesten Kindheit gestorben. Ich danke Gott dafür! Meine Mutter hat stets in Abgeschiedenheit gelebt. Hierdurch hat sie sich den unter dem Geräthe einer modernen Dame entsetzlich überflüssigen Artikel — ein Herz, bewahrt."

„Dann bin ich also keine Dame," sagte Isabelle ungestüm, „und die Mehrzahl meiner Bekannten — alle meine Freundinnen, wenn sie auch der Gesell-

schaft angehören, müssen bescheiden in diese Kategorie zurücktreten. Ich könnte dem Streit mit Ihnen dadurch ausweichen, daß ich dies als eine Eigenthümlichkeit des geselligen Lebens in Philadelphia und im Norden in Anspruch nähme, aber meine Liebe und Achtung für Ihr altes Gebiet erlauben mir nicht, einen Vorwurf auf ihm ruhen zu lassen. Es hat keiner Bürgerin desselben jemals an Gefühl gefehlt. Sie sind ein großmüthiges Geschlecht — sprichwörtlich mannherzig."

„Sie vergessen, daß ich ein geborener Virginier bin," fiel ihr ihr Begleiter in's Wort.

„Sie sind nicht herzlos!" antwortete sie energisch. „Wenn Sie es wären, würden Sie nicht über die Unempfindlichkeit Anderer jammern. Ich wiederhole es — ich liebe Ihren Staat! Außer den historischen Erinnerungen, die ihn jedem Amerikaner mehr wie irgend ein Glied der Union theuer machen, habe ich persönliche Gründe zur Dankbarkeit gegen denselben, denn er hat mir zwei der besten Freunde gegeben, die ich auf Erden besitze. Sie sind dort geboren und sprechen nie anders wie zum Lobe der offnen Herzen und Hände ihrer virginischen Brüder — als Masse. Der Jüngste meiner Cousins ist, obgleich den Jahren nach fast noch ein Knabe, den Grundsätzen nach ein feuriger Südländer. Ich wollte, er wäre hier, um Ihre falschen Begriffe zu widerlegen. Ich werde mir das Vergnügen machen, ihm einen treuen Bericht über ihre Ketzereien abzustatten. Er besitzt den ritterlichsten

Digitized by Google

Geist, und die Schmach, die Sie auf die virginische Gesellschaft werfen, wird ihm nicht abscheulicher vorkommen, wie Ihre treffende Classification unseres Geschlechts. Versucherinnen, Betrügerinnen, Tadlerinnen — das war die Reihenfolge — nicht wahr?"

Selbst er lächelte bei ihrem Lachen.

„Nein!" fuhr sie beharrlich fort, da sie diesen schwachen Riß in den Wolken als ein günstiges Vorzeichen aufnahm. „Weder die Welt, noch Sie sind so böse, wie Sie mich gern glauben machen möchten. Die Menschen machen das Geschwätz von der Gutmüthigkeit lächerlich. Mir ist das Geschwätz von Menschenkenntniß und Menschenhaß weit mehr zuwider. Es ist nicht zu leugnen, daß es größeres Unheil anrichtet. Man braucht weder das Gewissen noch das Herz zu kreuzigen, um unter seinen Mitmenschen zu leben, glücklich und beliebt zu sein."

„Für Ihresgleichen vielleicht nicht," antwortete er, „denn Sie sind gut und stark und unabhängig. Kann Ihre Güte die Schwäche bemitleiden, die Ihr hoher Charakter verachtet?"

„Es kommt dem Ungeprüften nicht zu, die Vergehen derer zu schmähen, die versucht worden und gestrauchelt sind," sagte sie, da sie anfing zu ahnen, daß sein beharrliches Zurückkommen auf diesen Gegenstand einen Zweck habe.

„Miß Oakley," fuhr er mit bewegter Stimme fort, „wollen Sie versuchen, sich während der schwa-

Digitized by Google

chen Rechtfertigung, die ich Ihnen jetzt geben will, zu erinnern —"

Das Verlangen nach Musik und ein Dutzend Rufe nach „Miß Oakley" machten dem Satze gebieterisch ein Ende.

„Sie können gelegentlich fortfahren," sagte sie, während sie ein Vorspiel anstimmte.

Sie besaß eine außerordentlich kräftige und melodische Stimme, und sang, wie sie sprach, mit Geist und Ernst. Ihre musikalischen Fähigkeiten würden sie bei gehöriger Ausbildung in den Stand gesetzt haben, ihr Glück als Primadonna zu machen; als Dilettantin würde sie in Privatkreisen berühmt geworden sein, wenn sie auch kein anderes Talent besessen hätte. Während sie am Pianoforte saß, schwieg die Gesellschaft achtungsvoll, obgleich sie sich im Allgemeinen nicht besser benahm, wie die Mehrzahl der musikalisch gleichgültigen (aller gemischten) Versammlungen.

„Wollen Sie mir — uns Allen den Gefallen erweisen, dies zu singen?" fragte Alfred Bryce, indem er ihr ein geschriebenes Notenblatt vorlegte.

Isabelle lehnte es ab. Es war ein Gedicht, welches sie vor einem Jahre geschrieben hatte, wo es keinen Bezug auf ihre Geschichte, oder auf die ihrer Cousine hatte, aber jetzt wünschte sie nicht, daß es Bella hören sollte. Sie weigerte sich sanft, die Gesellschaft lobte „die Bescheidenheit des Genies" und wie-

Digitized by Google

derholte ihre Bitte. Sie kannte die Hand, welche die Sehne des Bogens spannte.

„Singen Sie es!“ sagte Frank.

„Bella,“ hauchte sie eben so leise.

„Ist in einem andern Zimmer; fangen Sie an.“

Sie ließ die Saiten erklingen und sang.

„Noch Eins! Nur noch Eins, Miß Oakley!“ baten mehrere Stimmen.

„Dieses!“ empfahl Frank, indem er eins auswählte, das die ganze Fülle ihrer Stimme in Anspruch nahm. Als er es auflegte, sagte er, „wenn Sie mit Singen fertig sind, so sehen Sie den Herrn nicht an, mit dem Sie promenirt haben. Ziehen Sie die Handschuhe an, ehe Sie aufstehen, und nehmen Sie meinen Arm, sobald Sie den Musikſessel verlassen.“

Sie befolgte seine Anweisungen buchstäblich und ohne zu fragen, und er führte sie in das Gewächshaus. Es befanden sich noch Andere dort, und Frank flatterte, unbefangen plaudernd von einer Blume zur andern, bis sie durch einen starken Orangenbaum verdeckt wurden.

„Isabelle, wissen Sie, bei wem Sie sich befanden, als Sie an das Pianoforte gerufen wurden?“

„Ja — bei Mr. Olmney, dem Bruder des Bräutigams, wie ich vermuthete, dem Herrn, von welchem der Bruder heute früh gesprochen hat.“

„Hm! Wer hat ihn Ihnen vorgestellt?“

„Alfred Bryce.“

„Das habe ich mir gedacht! Und Sie, meine arglose, kleine Unschuld vergaßen auf die Mangelhaftigkeit der Aussprache dieses Jünglings mit der schweren Zunge Rücksicht zu nehmen"

„Aber diesmal sprach er den Namen sehr deutlich aus, Frank."

„Ohne Zweifel — für Alfred Bryce, oder vielleicht ist sein Kopf so sehr von dem auf den Familienstammbaum gepfropften Olmney'schen Zweige erfüllt, daß er wirklich den Namen falsch angewendet hat. Nehmen wir an, daß der Fehler auf Ihrer Seite wäre — erschrecken Sie jetzt nicht, mein liebes Kind! Aber würde nicht „mein Freund Mr. Olmney" in seinem Munde, in dem meinen Willard Monmouth sein."

„O, Frank!"

„Isabelle!" Sein Ernst rief ihre Farbe wieder zurück.

„Ich bin nicht erzürnt," sagte er, indem er den sanften, liebevollen Ton wieder annahm, in welchem er sie anzureden pflegte, „aber, theure Isabelle, ich kann hier wirklich durchaus keine Scene spielen lassen. Sie würden in Ohnmacht gefallen sein, oder den Zuschauern einen Krampfanfall zum Besten gegeben haben, wenn ich Ihre Sinne nicht durch mein Schelten zurückgerufen hätte. Bin ich unfreundlich gewesen?"

„Sie unfreundlich!" erwiderte sie vorwurfsvoll. „Ich wollte nicht in Ohnmacht fallen, obgleich mich Ihre Enthüllung electrisirte. Ist es möglich, daß ich

Digitized by Google

den Arm dieses Menschen ergriffen und ihn so lange gehalten haben kann! Ich, die ich gelobt habe, nie und nirgends mit ihm, dem gewissenlosen Vernichter des Glückes Bella's zu sprechen!"

„Das ist ein Vorsatz, den man besser bricht, wie hält," sagte Frank nachdrücklich. „Hat er Ihren Irrthum bemerkt?"

„Er muß ihn in meinen ersten Worten entdeckt haben," antwortete sie, indem sie das Gespräch überblickte. „Der Zufall drängte mich seiner Galanterie auf, sonst würde er sie mir wohl nicht angeboten haben. Alfred wurde anders wohin gerufen und schlug ihn mir als seinen Stellvertreter vor —"

„Entschuldigen Sie sich nicht," fiel ihr Frank, über ihre eifrige Rechtfertigung lachend, in das Wort, „ich wußte, daß Sie nicht freiwillig seine Dame geworden waren, ich bin heute Abend seiner Frau schon gewaltsam vorgestellt worden."

„Dem großen, auffälligen Frauenzimmer mit schwarzen Augen und blondem Haar?"

„Ja. Ich sah, daß Sie uns beobachteten, und versuchte, mir Gelegenheit zu verschaffen, Sie zu benachrichtigen, wer sie wäre. Ich fürchtete, daß sie eine Belagerung gegen Sie beginnen würde. Sie plagte mich mit Fragen über Sie, überschüttete Sie mit Schmeicheleien und trieb mich hinter die Verschanzungen höflicher Ausflüchte, wodurch ich allein ihrem Verlangen, Ihre Bekanntschaft zu machen, entging.

Dann telegraphirte sie ihren Mann herbei und zeigte Sie ihm vor meinen Augen mit der größten Keckheit mit dem Finger."

„Das ist das am wenigsten Frechste ihrer Vergehen," sagte Isabella. „Wo ist Bella?"

„Ich schickte Maurice zu ihr, sobald mir Lewis Merton sagte, daß sie sich im Hause befänden."

„Sie sind doch stets vorsorglich," rief sie aus. „Wie ertrug sie es?"

„Auf das Edelste! Ich glaubte, sie würde vielleicht wünschen, nach Hause zu gehen, aber Maurice rieth ihr zu bleiben, wenn sie es könne, und sie antwortete, daß sie letzteres vorziehe. Er bat mich, Sie vor jeder Anspielung auf ihre Gegenwart zu warnen, sie ist Ihrer Sympathie gewiß und eine äußerliche Darlegung derselben könnte sie schwach machen. Er versteht sie besser, wie Sie oder ich. Da ist sie — Sie können sie durch die Glasthüre beobachten — sie sieht besser aus, wie je zuvor."

„Dort schwebt Mrs. Monmouth! Er ist erträglicher wie sie, wenn der Ausdruck ihres Gesichts, während Sie mit ihm sprachen, ein Maßstab für ihre Gefühle war."

„Er redete seltsam," sagte Isabelle, „aber jetzt verstehe ich Alles. Er ist unglücklich, Frank."

„Er verdient es," antwortete Frank, und Isabelle, die stets bereit war, auf die Seite des Unterdrückten zu treten, ergriff die Vertheidigung des Mannes, von

Digitized by Google

dem sie erklärt hatte, daß er ihr unter seiner Art am Meisten zuwider sei.

„Er sprach von den Schwachen und Versuchten," sagte sie. „Er ist zur Sünde verlockt worden. In welche Tiefe der moralischen Erniedrigung versinkt doch der Mensch, wenn sich der Ehrgeiz seiner bemächtigt! Der Mann kann nicht lieben wie das Weib, weil wir diesem Götzen nicht opfern! Jenes schlaue Weib hat seine Eitelkeit zu benutzen verstanden —"

„Von welcher wir tief zu bedauernden Männer gleichfalls verzehrt werden," schob Frank ein. „Ich bedaure ihn, Isabelle, aber dies kann mich nicht dazu veranlassen, daß ich ihn für weniger schuldig halten sollte. Wenn seine Liebe zu Bella bei der Erwerbung anderer Ansichten und Lebensbegriffe verloschen wäre — oder was noch verzeihlicher gewesen wäre, wenn er in seiner Brust eine Quelle gefunden, die ihre erwidernde Zärtlichkeit nicht auf's Neue beleben konnte, oder eine verborgene Feder entdeckt hätte, die sie noch nie berührt hatte, so würde ich heute Abend seine Hand wie die eines Ehrenmannes drücken, den ich aufrichtig bemitleide. Aber so ist es nicht; er hat seine Frau ebensowohl des Geldes wegen, wie aus Bewunderung für ihre Person geheirathet, sieht sich in Bezug auf den Zustand ihrer Finanzen in seinen Hoffnungen getäuscht, und ich wiederhole es, er verdient es, daß er unglücklich ist."

„Ich muß ihn trotzdem wiedersehen, Frank." Und

Digitized by Google

sie erzählte ihm, wie ihr Gespräch geendet hatte. „Wollen Sie ihn bitten, hereinzukommen, und selbst in fünf Minuten zurückkehren?“

Willard kam, hart und kalt. Er hatte die Bedeutung der von Frank am Pianoforte zugeflüsterten Worte und ihr Ausweichen vor ihm durchschaut, jedes Wort ihres beziehungsvollen Gesanges hatte sich in seiner Seele festgesetzt, er war von Liebe und Verzeihung ausgeschlossen, aber wenn er auch die Gerechtigkeit dieses Vorwurfs zugab, entschlossen, die Verletzung zu ahnden. Er fand — nicht die unerträgliche Verachtung, die diese Züge, wie er recht gut fühlte, ausdrücken konnten — sondern ein kummervolles Verzeihen, das ihn augenblicklich entwaffnete.

„Mr. Monmouth,“ fing Isabelle an, „wenn ich mich nicht sehr täusche, so macht meine Bekanntschaft mit Ihrem Namen die Nothwendigkeit eines Schlusses der Geschichte, die Sie unter Anrufung meiner Nachsicht und milden Beurtheilung begonnen, überflüssig. Ich habe von meiner Kindheit an stets mit Interesse, in späteren Jahren in der freudigen Erwartung, Sie in nicht sehr ferner Zeit als Verwandten zu begrüßen, Nachricht von Ihnen erhalten. Ich habe niemals geglaubt, daß ich so mit Ihnen zusammentreffen würde.“

Er zuckte unter einem geheimen Schmerz der Erinnerung oder eines gegenwärtigen Unbehagens zusammen.

Digitized by Google

„Sie haben heute Abend mit meiner Couſine wohl nicht geſprochen?“ fragte ſie.

„Nein. Miß Oakley, laſſen Sie mir die Gerechtigkeit widerfahren, zu glauben, daß ich noch nicht ein ruchloſer, gefühlloſer Schurke bin.“

„Ich halte Sie weder für böſe noch für herzlos. Bella iſt wohl und heitrer, wie ſie während eines ganzen, trüben Jahres geweſen iſt Wenn ſie etwas von unſerer kurzen Bekanntſchaft wüßte, ſo würde ſich mich an deren Schluß, der jetzt und hier eintreten muß, Ihnen mit meiner Verzeihung für das Vergangene die ihrige und aufrichtige Wünſche für Ihr zukünftiges Glück auszuſprechen beauftragen.“

Er beugte ſich über ihre ausgeſtreckte Hand — nicht in erheuchelter Demuth — er wußte, daß er nicht verdiene, daß er ſie berührte — und ſo endete ihr einziges Zuſammentreffen.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

„Jemand, der zu mir will! Haben Sie nicht gesagt, daß ich beschäftigt wäre, Dennis?" fragte Isabelle, von ihrem Schreibtische aufblickend.

„Nein, Miß."

„Ei, ich habe Ihnen ja heute früh gesagt —"

„Ja, Miß, aber es ist Mr. Lyle," antwortete der Sohn der Smaragdinsel, der besser wie seine junge Gebieterin wußte, wenn ihre Befehle befolgt werden mußten.

„Aha, Mr. Lyle! Ganz recht, Dennis. Lassen Sie ihn hereinkommen. Die Geschäfte vor dem Vergnügen, Frank," sagte sie, ihm die Hand reichend, ohne aufzustehen. „Da sind die Morgenzeitungen und ein Paar Bücher, mit denen Sie sich die Zeit vertreiben können, bis ich zu Ihren Diensten stehe. Ich kann nicht eher wieder mit Ihnen reden, als bis ich hiermit fertig bin. Es ist für den lieben Mr. Grey; er wird, wie Sie wissen, niemals vernachlässigt."

Die flüchtige Feder kam bald zum Schlusse.

„Jetzt nicht," wendete sie ein, als Frank das Manuscript ergreifen wollte. „Mein Geschreibsel ist mir

Digitized by Google

zum Ueberdruß geworden, meine Zunge ist ruhelos, und meine Ohren sehnen sich nach Gespräch. Ich freue mich, daß Sie hereingekommen sind. Bella und Jamie sind ausgegangen."

„Sonst hätten Sie das Glück meines Besuches entbehren müssen," antwortete der aufrichtige Besucher. „Sie gingen an meinem Bureau vorüber. Da der Tag zu schön zum Zuhausebleiben ist, so schloß ich, daß Sie sich nicht beeilen würden, nach Hause zurückzukehren, und wollte mir eine so lockende Gelegenheit zu einem tête-à-tête mit Ihnen nicht entgehen lassen. Ich bin dem Paradiese nie so nahe, daß ich es mit der Hand erreichen kann, wie die Orientalen sagen — wenn ich bei niedergelassenem Vorhange Ihnen gegenüber in diesem Stuhle liege."

„Ein Jüngling mit bescheidnen Wünschen," lachte sie, „und Ihr Eden ist von sehr beschränktem Umfange, was man auch von dem Geiste sagen mag, der in ihm das non plus ultra menschlichen Glückes sieht."

„Es ist nur ein Eden, wenn ich es ganz für mich habe," sagte Frank. „Noch eine Huri mehr, würde die Wirkung verderben. Dieser kleine Schmollwinkel ist für mich der liebste Ort auf der Welt."

„Das ist er mir auch," murmelte Isabelle, indem sie ringsum auf die geliebten Gegenstände blickte. „Ich habe hier nie eine trübe Stunde gehabt, Frank. Alles fordert zu Freude und Hoffnung auf. Wenn

ich von der Arbeit ermüdet bin, so brauche ich nur um mich zu schauen, um neue Kraft zu finden. Meine Möbel, Gemälde, Bücher, und was Henry mein Spielzeug nennt, sind Geschenke von denen, die ich am innigsten liebe, und mit Rücksicht auf meine Wünsche oder Launen ausgewählt. Muß ich da nicht froh und dankbar sein?"

„Ihre Freunde müssen es darüber sein, daß sie Sie haben," antwortete Frank mit bestimmtem Tone. „Wenn es mehr Ihnen ähnliche Frauenzimmer gäbe, so würde die Frage, was sie auf dieser Welt nützen, niemals aufgestellt werden." Dann fuhr er mit ernsterer Stimme fort, „für mich sind Sie ein unschätzbarer Segen gewesen — mehr wie jemals eine Schwester sein könnte — meine Fee, mein Sonnenschein, mein tröstender Engel. Sie sind so gewöhnt daran, für meine leiblichen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, daß Sie von der Menge ihrer Wohlthaten gar nichts wissen. Aber ich kenne sie — die Last erdrückt mich, wenn ich sie zähle."

„Frank! Meine Freundschaft ist Ihnen lästig?"

„Eine Last, die gerade durch ihre Schwere kostbar wird!" sagte er, und seine Augen schimmerten von tiefem, heiligem Licht, „eine, an deren Stelle ich lieber das Leben hingeben möchte. Es betrübt mich nur, daß ich Ihre unermeßliche Güte blos durch Liebe und Dankbarkeit erwidern konnte."

„Ich könnte keinen schöneren Dank verlangen,"

Digitized by Google

sagte Isabelle, deren Stimme wie von schmerzlicher Freude bebte — „keine andere — und wenn Sie auch so schwer in meiner Schuld wären, wie Sie sagen, und ich keine Verpflichtung gegen Sie hätte, der mehr gethan hat, meinen Charakter zu bilden und mein Schicksal zu gestalten, wie irgend einer meiner Freunde auf Erden. Ich bin nicht im Stande, von diesen Dingen zu sprechen, Frank."

„Thuen Sie es nicht!" sagte er, indem er die weiche Hand ergriff, auf welche sie die Stirn gestützt hatte, und voll Verlangen, die Thränen wegzuküssen, die bereit waren zu fallen. „Es ist genug, wenn wir wissen, daß Keines einen besseren Freund hat, wie das Andere, und daß dieser Zustand der Dinge ewig dauern wird — soll er das nicht, theure Isabelle?"

Ihr Lächeln voll vollkommener Liebe und Vertrauen antwortete mit ihren Lippen: „ewig!"

Sie sprachen mit dem echten Einklange der Seele, wie ihn drei Menschen auf Erden nie empfinden können, offen und heiter von Vielerlei. Die Sonne schien warm und still auf den Teppich und berührte leicht mit einem in Gold getauchten Pinsel Frank's castanienbraune Locken, dann vergoldete sie ihr blondes Haar und gab seinen, von dem Carmoisin tiefer Gedanken und edler Empfindungen gefärbten Wangen eine tiefere Gluth, ließ Beide in den Schatten, der langsam hinter ihr herschlich, und ging fort, um dieses Schauspiel an jenem Tage nicht wieder zu be-

Digitized by Google

ſuchen, aber auch nicht, um auf einem ſchöneren zu weilen.

Die nach den Schlägen des Herzens gemeſſene Zeit bleibt weit hinter den ruheloſen, in Glas und Metall eingeſchloſſenen Ufern zurück. Die Stimmen Bella's und Jamie's mahnten Frank, ſeinen practiſchen Zeitmeſſer zu befragen. Er ſprang auf.

„O, verzeihen Sie, daß ich Ihnen ſo viel von Ihrer koſtbaren Zeit geraubt habe. Es iſt ſchmachvoll unüberlegt von mir!"

„Sie hätte nicht beſſer verwendet werden können," ſagte ſie, „und ich lade Sie ein, den Diebſtahl ſo oft zu wiederholen, wie Sie wünſchen. Dieſe Unterhaltungen thun mir wohl — ſie nützen ſowohl dem Geiſte wie dem Herzen."

„Sie ſind meine tägliche Nahrung," antwortete er. „Ich könnte von ihr gekräftigt, vierzig Tage lang wandern und dann noch jeden Berg der Beſchwerde erklettern, der auf meinem Wege läge."

„Warten Sie eine Minute!" ſagte ſie, als er Abſchied nehmen wollte. „Ich habe Ihnen eine angenehme Nachricht mitzutheilen. Sie haben mich von Alma May, der Nichte meiner Mutter, ſprechen hören, die den vorletzten Winter bei uns zugebracht hat."

„Sie haben mir über ſie geſchrieben, daß ſie eine angenehme Geſellſchafterin ſei, oder etwas dergleichen," antwortete er, und der Thermometer ſeiner guten Laune

Digitized by Google

sank, in Erwartung der angenehmen Nachricht, die folgen sollte.

„Ich habe heute diesen Brief von ihr erhalten, worin sie mir mittheilt, daß ich sie erwarten könne, und zwar schon nächste Woche.“

„Sie kommt aus dem Westen, wie ich glaube.“

„Sie lebt in der Nähe von Chicago, und ist die lieblichste Blume, die jemals eine Prairie geschmückt hat,“ entgegnete Isabelle.

„Es freut mich, dies zu hören — daß sie kommt, meine ich,“ aber sein Gesicht strafte seine widerwillige Betheuerung Lügen.

„Was giebt es denn?“ fragte Isabelle heiter. „Man muß gestehen, daß Sie außerordentlich erfreut aussehen.“

Frank stimmte in ihr Lachen ein. „Ich fürchte, ich werde nie im Stande sein, eine höfliche Lüge auszusprechen, ohne meine aufrichtigen Gewohnheiten zu verrathen. Es muß heraus, Isabelle! — Soweit es mich betrifft, wollte ich, sie wäre in Illinois geblieben. Sie wird viel von Ihrer Zeit und Ihren Gedanken in Anspruch nehmen, und ich bin selbstsüchtig. Verachten Sie mich deshalb, so viel Sie wollen. Ihre Gesellschaft ist das Immergrün und die blühende Oase, zu welcher mein Geist eilt, wenn ihn die Wüste des Lebens, die der Mann durchwandern muß, erhitzt, ermüdet und durstig gemacht hat, und ich kann mir nicht mit Gleichgültigkeit, geschweige denn mit Wohl-

gefallen denken, daß sich jemand Anderes — wie schön und würdig sie auch sei, in dem Schatten pflege, das Murmeln des kühlen Wassers hören solle, wenn ich mich darnach sehne.“

„Der Schatten und die Quelle werden Ihnen stets zu Gebote stehen, wenn Sie dieselben suchen, Frank. Es kann Niemand zwischen uns treten. Alma ist, wie ihr hübscher Name andeutet, sanft — fast bis zur Schwäche liebenswürdig. Es wird ihr niemals einfallen, meine Gewohnheiten zu ändern oder Ihre Rechte zu beeinträchtigen, dieses unser Heiligthum bleibt es stets.“

Mr. Lyle war um seine Empfindung nicht zu beneiden, als er drei Tage darauf von der Ankunft der Miß May hörte. Er klingelte an jenem Abend an der Thüre Mr. Oakley's mit einem Seufzer, der nicht aus einem Uebermaaß von Entzücken entsprang. „Miß May“ war ein hochtrabender Titel für das zarte Rosenknöspchen, das sich aus der Sophaecke erhob, um seinen Gruß nachlässig zu erwidern.

„Alma ist durch ihre Reise ermüdet,“ sagte Isabelle. „Ich glaube, sie hat sie zum Erstaunen gut ertragen. Sie ist zwei Nächte durch gefahren, ohne anzuhalten und auszuruhen.“

„Drei, Cousine Isabelle,“ sagte eine zarte Stimme, wie vielleicht ein Vogel im Schlafe zwitschern würde.

Sie hatte eine außerordentlich reine, durchsichtige Haut. Ihre blauen, jetzt etwas matten Augen wurden

Digitized by Google

von sehr langen Wimpern beschattet, sie besaß Wangen gleich reifen Pfirsichen und eine Fülle hellbraunen Haars. Frank erkannte ihre Schönheit an, obgleich deren Art und Weise nicht nach seinem Geschmacke waren, „zu nichtssagend!“ murmelte er vor sich hin, und vor seinem Geiste zogen Bilder wie der neue, halb hinter Wolken versteckte Mond, das schwebende, nebliche Duftgewölke selbst, ein rieselnder Bach, dessen Murmeln nicht lauter war, wie das Flüstern des Grases, das ihn verdeckte, an seinem Geist vorüber, während Isabelle mit ihren leuchtenden Augen Venus im vollen Glanze ihrer Herrschaft, die Führerin und Zierde des nächtlichen Heeres, eine Quelle rauschenden Wassers mit ihrem Diamantenschaum, ihrem glänzenden Regenbogen und ihrem volltönigen, hoffnungsvollen Lobgesange war.

Er war verdrießlich — unverzeihlich verdrießlich, wie er wußte — aber doch ärgerlich über die Sorgfalt, welche sich für die Bequemlichkeit dieses uninteressanten Anhängsels zu der Gruppe am häuslichen Heerde kund gab. Isabelle hatte nie eine nichtssagendere Unterhaltung geführt. Wen verlangt wohl darnach, die Unbequemlichkeiten des Reisens erzählen — sie zu wirklichen, lästigen Uebeln vergrößern zu hören? Zu erfahren, wie viel von der Reise zwischen Chicago und Philadelphia mit dem Dampfboot und wie viel zu Lande zurückgelegt werde, von der furchtbaren Explosion zu hören, die Alma tödtlich

erschreckt hatte, als sie das ordnungsmäßige Ausströmen des Dampfes durch das richtige Ventil für das Springen eines Kessels hielt, um nichts von der noch traurigeren Katastrophe des Verlustes eines bis zu dieser Stunde noch vermißten Koffers zu sagen? Keinen Menschen, außer Miß May — und doch schienen Isabelle und die Uebrigen sehr erfreut zu sein, wenn sie die blauen Augen aufschlug, oder die niedlichen Perlen zwischen den schwellenden Lippen zeigte.

„Ein verzogenes Kind!" rief Frank im Geiste, und rückte seinen Stuhl weit fort von ihr, um den Rest des Abends einem höchst ernsten Gespräch mit Jamie zu widmen.

„Isabelle würdigt sich in ihrem Wunsche, Anderen Vergnügen zu machen, unverantwortlich herab," dachte er, ehe er an diesem Abend einschlief. „Ich muß ihr morgen das Gefährliche dieser Gewohnheit vorstellen."

Er blieb seinem Vorsatze getreu, aber sie konnte das Unpassende einer Besprechung der Gegenstände, die ihre Zuhörer am meisten interessirten, nicht einsehen.

„Aber, mein liebes Kind, es giebt nicht Viele, die Ihre Unterhaltungsgabe, oder Ihre Gedankenweite besäßen, die einen großartigen Gegenstand vereinfachen oder eine triviale Würde verleihen könnten. Sie sollten der Gesellschaft, in welcher Sie sich bewegen, den Ton angeben, und nicht warten, bis es ein Anderer viel tiefer stehender Geist thut."

Digitized by Google

Um ihre Lippen spielte ein Lächeln.

„Man hat von einem berühmten Manne, ich glaube es war Dr. Johnson, gesagt, daß er, wenn er von Fischen schreibe, seine Elrizen wie Wallfische sprechen lassen würde, die Menschen würden gegen etwas so Abgeschmacktes und Unmögliches Einspruch erheben. Lassen Sie mich Ihren Ideen nach ein Leviatan sein, Frank. Ist es nicht weiser, sanft zu brüllen, wie das niedlichste Weißfischchen des Schwarmes, der um mich plätschert, als sie dadurch zu erschrecken und zu betäuben, daß ich Lungen in Bewegung setze, die hinlängliche Wasserkraft besitzen, um ein Dampfboot zu treiben."

„Verspottung ist keine Widerlegung, Isabelle. Ich zweifle nicht, daß Ihre Beweggründe so wohlwollend und uninteressirt sind, wie Ihr großmüthiger Charakter, aber dürfte nicht die Rücksicht auf die Erhebung Anderer ein verschiedenartiges Verfahren anrathen? Z. B.: Ihre Cousine ist jünger wie Sie, und hat eine so weiche Natur, daß Sie dieselbe nach Belieben formen könnten. Würden Sie ihr nicht einen größeren Gefallen erweisen, wenn Sie sie zu sich erheben, anstatt so widerstandslos zu ihr herabzusteigen, daß ihr ungebildeter Geist nie ahnt, wie sehr Sie sich herablassen, oder daß es Höhere über ihr giebt?"

„Alma's Charakter bedarf vom moralischen Gesichtspunkte aus keiner Erhebung. Sie ist liebenswürdig und aufrichtig, unschuldig an Herz und Geist,

und in ihrer Weise so glücklich, wie ich in der meinen. Wenn ich Genüsse habe, die ihr nie zu Theil geworden sind, so weiß sie nichts von deren Dasein, und ist deshalb nicht schlimmer daran. Sie hat ein feines Gefühl und Betragen, ist anspruchslos, und wird sich daher nie lächerlich machen. Ich würde meinem Gerechtigkeitsgefühl Gewalt anthun, und ihr größeren Schaden zufügen, wenn ich mich bemühte, sie über den Standpunkt zu erheben, zu welchem Natur und Erziehung sie bestimmt haben. Der kleine David würde unter Saul's Rüstung niedergedrückt worden sein, und getaumelt haben."

„Das ist wahr!" sagte Frank, „und die Taube stirbt, wo der Adler kreist. Lassen wir die Sache ruhen."

„Noch nicht, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich bin überzeugt, daß Sie Alma lieben werden. Sie ist liebenswürdig, und nicht immer so wenig lebhaft, wie Sie sie gestern Abend gesehen haben."

„Sie wurde munter, so oft die Rede von ihr war," bemerkte Frank, ziemlich unfreundlich.

„Das kam nicht aus ihrem Herzen, Frank! Sie kennt unsere Unterhaltungsweise und unsere Gesprächsgegenstände noch nicht, sie weiß nur, daß wir sie lieben und sie zur Erzählung ihrer einfachen Lebensumstände und dessen, was für sie Abenteuer sind, ermuthigen."

„Sie haben Recht, wie gewöhnlich! Und meine

unglückselige Zunge hat ihrem Besitzer den Vorwurf eines bösen Charakters zugezogen," sagte Frank aufrichtig. „Ich werde sie hassen, wie sie uns verun-einigt."

„Das wird sie nie thun, und zum Beweis unsrer Freundschaft will ich Sie um eine Gefälligkeit bitten. Wir haben fast alle Abende Gesellschaft und anderen Besuch, dem ich meine Aufmerksamkeit widmen muß. Henry ist oft in der Ausübung seiner Pflichten gegen seine Julia abwesend, Bella spricht wenig und erleichtert mir überdies meine Aufgabe. Jamie liebt seine Bücher mehr, wie die Gesellschaft — was wird aus Alma werden Frank, wenn Sie ihr nicht einige Freundlichkeit zeigen? Wollen Sie nicht versuchen, Ihr ungünstiges Vorurtheil zu überwinden?"

„Ich will Alles thun, was Sie verlangen. Sie ist Ihre Cousine, und um Ihrer Liebe zu ihr Willen, werde ich mich bemühen, ihr die Zeit angenehm zu vertreiben. Ich fordere nur für jeden Abend, den ich ihrer Unterhaltung widme, anstatt der einen Stunde, die ich am folgenden Morgen bei Ihnen bin, anderthalbe."

Und so verfügte sich Frank, wenn Lewis Merton den Anblick aufsuchte, der die Sonne und das Licht seines einsamen Lebens war, oder wenn Alfred Bryce, Will Norman oder ein anderer von Isabellens anerkannten Anbetern der Schriftstellerin durch einen Abendbesuch seine Hochachtung bewies, mit Lobens-

Digitized by Google

werther Entschlossenheit an die Seite der kleinen Cousine und plauderte, anstatt das erhebende Verfahren anzuwenden, daß er Isabellen anempfohlen hatte, von Dingen, in denen eben so wenig Verstand lag, wie in Dampfbooten und vermißtem Gepäck. Wenn sie schüchtern und häßlich gewesen wäre, so hätte er sich auf seine Uneigennützigkeit etwas einbilden können, aber sie war in ihrer Art ganz zu Hause, sprach fließend und angenehm, und wenn dies auch nicht der Fall gewesen wäre, so würde er sich in Ermangelung besserer Unterhaltung damit begnügt haben, einen Monolog von der Länge ihres Zusammenseins zu halten, um berechtigt zu sein, ein Bild anzuschauen, das ein solches Auge, einen solchen Mund, und ihren Teint gehabt hätte.

Sie wurde mit der Zeit vertrauter mit ihm, es war wirklich eine Belohnung für seine Selbstverleugnung, wenn er bei seinem Eintritt sah, wie sich ihr Gesicht erheiterte, und das Händchen ergriff, das ihm nach westlicher Art entgegengestreckt wurde. Noch mehr Vergnügen schien sie zu finden, wenn anderer Besuch da war, denn dann konnte sie sicher darauf rechnen, daß sein Stuhl sich ihrer Ecke näherte und die Häkelnadel bewegte sich mit doppelter Geschwindigkeit, während sie von „Zu Hause, Mama und Papa, Beß und Harry" plauderte.

Beß war ihre Schwester — „viel älter und ernsthafter wie ich, aber das beste Geschöpf auf der Welt.

Ich liebe sie, o! ich kann es gar nicht sagen wie sehr, und sie verzieht mich — der Papa sagt, sie verdirbt mich, aber er ist gerade so schlimm wie sie."

Harry hielt er eine Zeit lang für ihren Bruder, er wurde jedoch dadurch über seinen Irrthum belehrt, daß sie ihn wegen einer Antwort auf einen Brief, den er ihr geschrieben hatte, um Rath fragte.

„Ob Sie antworten sollen!" wiederholte Frank verwundert. „Ist es etwas Ungewöhnliches, daß ein Bruder an seine Schwester schreibt?"

„Harry ist nicht im Geringsten mit mir verwandt. Ich dachte, Sie wüßten das. Er war ein naher Nachbar von uns — er wohnte in dem weißen Hause, gerade hinter dem Obstgarten, und da er ein großer starker Junge war, als ich noch zu jung war, um allein in die Schule zu gehen, so trug ihm die Mama immer auf, daß er mich führen und auf mich Achtung geben sollte. Er ist nach Chicago gezogen, wo er sich in einem Manufacturwaarenladen befindet, und hat entsetzliches Heimweh. Hören Sie, was er sagte. „Bitte, schreibe mir. Der Anblick Deiner Handschrift wäre mir erfreulicher als ein Beutel mit Gold." „Nun, Mr. Lyle, Beß würde sagen, daß es sich für eine junge Dame nicht schickt, an einen Herrn zu schreiben, wenn sie nicht mit ihm verlobt ist. Was soll ich thun? Wäre es Unrecht, wenn ich ihm ein kurzes Billet schickte?"

Digitized by Google

„Und wenn ich nun „Ja" ſagte?" fragte er, die hellen Augen anlächelnd.

„Ich werde thun, was Sie für das Beſte halten."

Er konnte das Vertrauen des Kindes nicht mißbrauchen.

„Beantworten Sie Henry's Brief, Alma, und ſprechen Sie wie mit Ihrem Bruder — wie mit mir, wenn ich an Sie ſchriebe."

„Ich könnte mich faſt davor fürchten, daß Sie etwas von meinem Gekritzel ſähen."

„Und warum faſt?"

„Weil Sie ſo gut ſind, daß ich vor Ihnen nicht ſoviel Angſt habe, wie vor den meiſten klugen Leuten."

„Iſabelle iſt klug, und Sie fürchten ſich doch nicht vor ihr."

„Nein, denn ſie iſt ſo ſanft und gut — nicht ſteif und tadelſüchtig, wie einige von den Schriftſtellerinnen und Dichterinnen, die ſie beſuchen. Wenn ich ſie ſehe, ſo möchte ich mich gleich unter das Sopha, oder hinter die Thür verkriechen. Und dann habe ich ſie gekannt, ehe ſie berühmt geworden iſt. Ich fürchte mich vor Iſabellen nicht, ſelbſt wenn ſie ſtundenlang mit dem Herrn, der einem Räuber ähnlich ſieht, franzöſiſch ſpricht."

„Meinen Sie den franzöſiſchen Conſul?" fragte

Digitized by Google

Frank. „Sie dürfen nicht zu streng gegen ihn sein, denn er ist mein genauer Bekannter.“

„O, ich bitte um Verzeihung,“ sagte sie mit erschrockenen flehenden Augen. „Ich bezweifle gar nicht, daß er ein guter, lieber Mensch ist, wenn ich nur wüßte, was er sagt. Wenn er nach mir hinsieht, so entsetze ich mich, denn wenn er mich etwa fragte, so wüßte ich nicht, was ich sagen sollte. Isabelle kann ihn gut leiden.“

„Das würden Sie auch, wenn Sie ihn verstehen könnten. Aber Harry — ist der auch verständig genug, daß er furchtbar ist?“

„Nein, Mr. Lyle! Sie sind der spaßhafteste Mensch auf der Welt,“ und hierbei warf sie den Kopf zurück, um zu lachen. „Ich habe verständige Leute nie furchtbar genannt — und außer mir Armen braucht sich niemand vor ihnen zu fürchten. Harry hat ein Wenig — nur ein Wenig mehr Verstand wie ich.“

Frank stimmte diesem Ausspruch bei, als sie ihm am denkwürdigen vierzehnten Februar einen niedlichen Valentinsbrief mit dem Postzeichen Chicago zeigte, der in dem von zwei beschürzten Liebesgöttern gehaltenen Rosenkranze einige, wie Alma sagte, „selbstgemachte Verse“ enthielt. Die Reime waren falsch, das Metrum noch schlimmer, aber das Gefühl deutlich ausgesprochen.

Frank las sie noch einmal durch und ein scherzhaftes Lächeln spielte um seinen Mund.

Digitized by Google

„Alma," sagte er, indem er das Papier sinken ließ, um ihr Gesicht zu beobachten, „hat Isabelle oder Bella dies gelesen?"

„Nein, ich wollte, daß Sie es erst sehen sollten — ich weiß nicht, warum."

„Ich danke Ihnen. Da Sie mich zu Ihrem Vertrauten gemacht haben, so dürfen Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich eine Frage stelle, die sie vielleicht für unartig halten. Lieben Sie Harry?"

„Ja," antwortete sie, ohne zu zaudern — „wie wenn er mein Bruder wäre."

Ihre Einfalt brachte ihn aus der Fassung.

„Aber, Alma, Harry liebt Sie viel mehr — weit mehr, wie wenn Sie seine Schwester wären. Geschwister schreiben und schicken keine Liebesverse. Jetzt habe ich Sie erschreckt," sagte er, als sie einen Schrei ausstieß und den Brief ergriff.

„Bitte, geben Sie ihn mir, Mr. Lyle! Ich habe wirklich niemals geglaubt —"

„Und in diesem Document liegt nichts, was Sie beunruhigen könnte. Die Gefahr liegt darin, daß Sie dazu beitragen könnten, die Hoffnung, daß Sie eines Tages alles das werden wollen, was er wünscht, zu nähren. Aber vielleicht," fuhr er fort, und sein durchdringendes Auge durchforschte wieder das erröthende Gesicht, „vielleicht sagt Ihnen Ihr Herz, daß Sie seine Liebe erwidern können."

Digitized by Google

„O nein," sagte sie, und wäre vor Verzweiflung bald umgesunken.

„Dann ist Ihr Verhalten leicht und einfach. Das nächste Mal, daß Sie an ihn schreiben, fangen Sie an: „mein lieber Bruder und Freund?" Und unterzeichnen Ihren Namen „Deine treue Schwester." Er ist ein ehrenwerther Bursche, und wir müssen seine Gefühle so viel wie möglich schonen."

Die Erinnerung an diese Scene belustigte ihn außerordentlich. Er dachte nur mit Lachen an Harry's wirre, unverblümte Erklärung, Alma's Verlegenheit, und die lobenswerthe Gravität, die er in seiner neuen Rolle als Rathgeber bei der ersten Liebesgeschichte eines jungen Mädchens bewahrt hatte.

„Das Kind wird klüger werden, ehe ihr Gesicht noch viel mehr unglückliche Anbeter um den Verstand gebracht hat. Wie gern möchte ich es Isabellen erzählen. Aber nein, Alma's Geheimniß soll mir heilig sein."

Die Antwort, welche Harry's Hoffnungen niederschmettern sollten, wurde ihm gleichfalls vorgelegt.

„Was haben Sie da?" fragte Isabelle, als er die goldgeränderte, blaugeschriebene Epistel aufmachte.

„Einen Brief." Sein Ton schnitt jede weitere Frage ab. Isabelle bat wegen ihrer Neugier um Entschuldigung und ging weiter.

„Es wundert mich, daß Sie es wagen, ihr so zu antworten," sagte Alma. „Wenn sie mich ge-

Digitized by Google

fragt hätte, so würde ich ihr den Brief ohne Widerspruch gegeben haben, obgleich ich um nichts in der Welt wollte, daß sie ihn sähe.“

„Und warum nicht? Sie würde Sie weder verspotten, noch tadeln.“

„Das glaube ich auch nicht, aber es müßte ihr doch auffallen, was für ein Unterschied zwischen ihren und meinen Briefen ist.“

Frank fühlte, daß es lächerlich sein würde, wenn man einen Vergleich anstellen wollte. Ein Autograph Isabellens würde einem Kenner dieser Andenken an große und berühmte Menschen eine Kostbarkeit gewesen sein. Er schien in seiner Festigkeit und Deutlichkeit eher gedruckt, als geschrieben zu sein, und wer ihn einmal gesehen hatte, mußte ihn stets wiedererkennen. Alma schrieb eine feine, flüchtige Hand, die soweit charakterlos war, daß sie nur zierliche Gewohnheiten und ein lenksames Gemüth andeutete und, so zu sagen, nach der Vorschrift copirt war, welche auch ihren übrigen Schulkameraden gedient hatte. Jeder Satz war seiner Andeutung gemäß abgewogen. Sie beschrieb ihr Leben in der Stadt und die Familie ihres Onkels, fragte Harry über sein Geschäft, seine Vergnügungen und ihre gemeinschaftlichen Nachbarn und schloß den Brief in der von Frank vorgeschriebenen Form.

„Ich will es nicht verhehlen, daß ich mich geschmeichelt fühlte,“ bemerkte er gegen Isabellen, als

ſie gleichfalls von Harry gehört hatte. „Ihr zartes Vertrauen war eben ſo erfreulich, wie unverdient.“

„Den letzten Worten muß ich widerſprechen,“ antwortete Iſabelle. „Alma kann von Denen, die ſie liebt, an einem Haar geführt werden, und Sie nehmen in ihrer Schätzung keinen Platz vierten Ranges ein, Frank.“

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Es war Dämmerung in der Bibliothek der Pfarre. In der Fensternische, die im Sommer Frank und Isabellen gewidmet war, hing ein Blumentopf, den die glänzenden Blätter und die kriechenden Ranken des Sommerepheu's übersponnen hatten. Der erleuchtete Hintergrund, den das Laub hervorgehoben und verdunkelt hatte, war in eine neutrale Farbe übergegangen, und das phantastische Bild der schlangengleichen Ranken zitterte und hüpfte im Scheine des Feuers an der inneren Mauer der Vertiefung, jeder Vorsprung der Zierrathen an den goldenen Gemälderahmen war ein lebender Feuerfunken und die Schatten warfen einander in ihrer Hast, sich hinter Vorsprüngen, unter den Möbeln und in entfernten Winkeln zu verstecken, über den Haufen.

Maurice hatte gelesen. Das Buch lag noch aufgeschlagen auf seinen Knieen, die zudringliche rothe Gluth schien auf seine scharfen Züge, und drang in die Augen ein, die ihrer blendenden Kraft Trotz boten. Sie waren fest und ruhig, aber die Lippen lächelten nachdenklich oder zärtlich.

Digitized by Google

Aus einem in der Nische hängenden Käfig drang ein leises Zirpen.

„Pietro," sagte er schmeichelnd, ohne sich zu regen.

Ein neues Zirpen antwortete, dann ein gehauchter Gesang, der zum Theil der Pianissimostelle des Geisterwalzers nachgeahmt war, wie wenn sich die Seele des befiederten Sängers in Musik auflösen — zerschmelzen wollte. So sang er, ohne durch eine äußerliche Veranlassung dazu getrieben zu werden, jeden Tag in der stillen Dämmerung, einen Vespergesang, der in allen seinen Tönen mit dem Geiste der Stunde in Einklang stand. Es war für seinen Herrn die Zeit des Nachdenkens — nicht mühseliger Gedanken und ängstlicher Sorgen für den Morgen — dessen Nahrung, Kleidung und Beschwerde, sondern die Stunde der Beschaulichkeit — wo er muthvoll in sein eigenes Herz blickend, sah, was er gewesen und geworden war, und was er sich und seinem Gott zu werden hoffen durfte. Dieser Mann von hohem Verstande und starkem Herzen schämte sich nicht, sich mit dem hingebenden, unbedingten Vertrauen eines Kindes auf den Arm des Ewigen zu stützen, seine Füße auf den Felsen des Lebens zu setzen, und dort seinen Platz zu behaupten, wenn auch um ihn her die Brandung schäumte und brauste, und dahinter eine glatte, trügerische See sich ausbreitete. Und sein Vertrauen und seine Liebe waren auch sein Trost. Der Bote des Friedens und der Hoffnung für Andere blieb nicht von Versuchungen und Kümmernissen ver-

Digitized by Google

schont; als jenes klagende Abendlied dem scheidenden Tage nachseufzte, zuckte das von dem Hauche der Erinnerung getrübte Adlerauge. Er zog ein Medaillon aus dem Busen und betrachtete nachdenklich das Gesicht, welches es enthielt — wie es in den zitternden Strahlen schien, das Bild eines Mädchens mit wallenden Locken und gedankenvollen Augen. Unter dem Deckel lag eine Haarflechte — vielleicht eine jener weichen Locken, und er führte sie an die Lippen, ehe er sie ihrem Platze an seinem Herzen wiedergab.

„Es dauert lange!" sagte er, aber das heitere Vertrauen kehrte zurück, ehe die Worte verhallten. „Ich kann erwarten," setzte er hinzu.

Pietro hatte sein Amen getrillert, der Sänger war in Schlummer versunken, als ein Gesicht an das Fenster gedrückt wurde. Es war eine ebenso schnelle, wie reizende Erscheinung — ein Gegenstand voll Licht und Heiterkeit, die in der Dunkelheit verschwanden. Die Thüre drehte sich leise und langsam in ihren Angeln, leichte Füße glitten über den Teppich, die sinnenden Augen wurden von kalten Fingern bedeckt, und ein lieblicher Regen von Küssen fiel auf die hohe Stirn.

Als Maurice wieder frei wurde, erblickte er vor sich Bella, Alma und Isabellen, Jamie, Frank Lyle und Dr. Merton.

„Du hast eine undeutliche Ahnung, daß etwas mehr, wie das Verlangen nach Deiner Gesellschaft und

Digitized by Google

das Mitleid mit Deiner Verlassenheit uns von Hause weggelockt hat," sagte Isabelle, „aber Deine Höflichkeit gebietet Dir, Deine Neugier zu unterdrücken."

„Ich bin Yankee genug, um zu errathen, daß Ihr gekommen seid, um Frank's Rede anzuhören."

„Ja, und Du mußt Dich gegen die Beschuldigung vertheidigen, daß Du seine schändliche Zurückhaltung über diese Sache begünstigt hast. Zu unserem Glücke waren die Zeitungen großmüthiger. Nicht wahr, Du hast ihn erwartet?"

„Nein. Mr. Wilbur sagte mir, daß er ihn zum Thee eingeladen habe. Ich hatte jedoch die Absicht, mich nach der Vorlesung seiner zu bemächtigen."

„Ich habe mich des Vergehens schuldig gemacht, Deinem würdigen Nachbar ein halbes Versprechen zu brechen," gestand Frank, „aber da ist meine Entschuldigung," und hierbei zeigte er auf die Mädchen. „Ich werde ihn, wie Mac Bride, der Schwulstfabrikant auf der Universität, zu sprechen pflegte, sagen — „ich bin durch die Macht der Umstände gezwungen worden, meine Pläne zu ändern und anders zu ordnen." Wirst Du es glauben, Maurice, kaum hatten sie aus Eurer geschwätzigen Provinzialzeitung gesehen, daß ich auf einen Abend den Dorfdemosthenes spielen sollte, so flogen sie um den letzten Zug zu erreichen, der drei unglückliche Gefangene mit sich fortführte."

„Und was meinst Du wohl, was er in der Hast

und Ueberraschung als einzigen Einwand ersann?" fragte Isabelle. „Die Befürchtung, daß die kochkünstlerische Kenntniß der Miß Brown, einem extemporirten Festmahl, wie es unser geschärfter Appetit verlangt, nicht gewachsen sein dürfte."

„Eine überflüssige Furcht," antwortete der Wirth. „Miß Brown ist in ihrem Wirkungskreis ein weiblicher Napoleon. Ihr seid herzlich willkommen, und würdet es auch sein, wenn Eure Zahl doppelt so groß wäre."

Hüte und Mantillen wurden abgelegt, die Lampen angezündet, und ein lachender, heiterer Ring reihte sich um das Feuer.

Das Lyceum von Mooresville war keine unbedeutende Anstalt. Männer von größerem Rufe wie Frank, hatten es nicht unter ihrer Würde gehalten, die dort Versammelten anzureden. Sein Verschweigen der Einladung und seiner Absicht war nicht sowohl ein Zeichen der Beschämung, wie der Widerwillen gegen das Ausposaunen seiner Thaten. Er zweifelte an seinem Erfolg, denn der Gegenstand war ein ungewohnter, und er hatte erst vor ganz kurzer Zeit Nachricht erhalten, daß er gewählt worden sei, um darüber zu sprechen. Er konnte keinen Schutz gegen Verspottung verlangen, und Isabelle schien wenig geneigt zu sein, ihn zu verschonen. Sie kannte ihn, wußte, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen sein würde, wenn er sich selbst überlassen blieb, daß er bis

Digitized by Google

zur letzten Minute aufgeheitert werden müsse, und daß ihre unschädliche Satyre der beste Stachel sei, dessen er bedurfte, und den er liebte. Auf dem Herwege hatte er ihr für ihre Begleitung und im Voraus für die Unterstützung gedankt, welche ihm ihre Gegenwart gewähren würde, sobald er auf dem Catheder stand.

Miß Brown kam nicht wie gewöhnlich herein, um den Damen ihre Hüllen abzunehmen, und die Hoffnung auszusprechen, daß sie sich alle so wohl wie gewöhnlich befänden, und nachdem Isabelle ein Thema in Bewegung gesetzt hatte, von dem sie glaubte, daß es ausreichen werde, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft zu fesseln, schlüpfte sie hinaus, um eine Expedition in das Gebiet der Haushälterin zu unternehmen.

Sie fand sie, mit ihren eigenen Worten zu reden, „in der entsetzlichsten Noth." Die Gehülfin hatte um Erlaubniß gebeten, bei einer Nachbarin in einem andern Theile des Ortes zu Abend zu essen, und da sie diesen Angriff auf ihre Speisekammer nicht ahnte, so hatte die Vorgesetzte eingewilligt.

„Denn, sehen Sie, Mr. Oakley macht sich nichts aus dem Abendessen, er ißt nichts als eine Brotschnitte und trinkt ein Glas Milch, und das verzehrt er in seinem Studirzimmer, oder in der Bibliothek. Meine theure Miß Isabelle, ich bedaure, daß ich Sie vielleicht von der Unterhaltung abhalten werde, aber ich muß Zwieback rösten und Kaffee kochen, etwas

Schinken für Mr. Lyle und Mr. Conway röſten — ſie eſſen immer Fleiſch zu Abend, dann iſt Kaffee und geröſtete Semmel —"

„Beunruhigen Sie ſich nicht, Miß Brown. Ihr Speiſezettel iſt zu überſchwenglich. Das Brot und die Milch des Bruders in vermehrter Quantität wird uns Alle zufrieden ſtellen."

Die alte Dame war ſtolz auf ihre Kochkunſt, und Iſabelle drang nicht durch.

„Aber dann werden Sie mir doch erlauben, Ihnen zu helfen?" ſagte ſie endlich.

„Sie — Miß Iſabelle! Wie würden Sie ausſehen, wenn Sie bis an die Knöchel in Teig ſteckten, oder ſich beim Schinkenröſten am Feuer verſengten."

„Das habe ich ſchon gethan, und mir durch das, was ich auftrug, keine Schande gemacht," antwortete Iſabelle. „Machen Sie einen Verſuch mit mir, und wenn ich Sie durch meine Talente als die Stellvertreterin Bridget's nicht in Erſtaunen ſetzte, ſo will ich mich hier nie wieder ſehen laſſen."

Die Zeit drängte aber ſo wie die Arbeit, und Miß Brown war überwunden.

„Viele Hände machen ein ſchnelles Ende," fuhr Iſabelle fort. „Ich kann Ihnen noch zwei Gehülfinnen ſtellen, und ſo wird Alles zur rechten Zeit fertig ſein. Nun, meine jungen Damen," ſagte ſie, als ſie Bella und Alma in die Küche führte, „die Herren müſſen ſich mit einander unterhalten, während

Digitized by Google

wir für ihre leiblichen Bedürfnisse sorgen. Wenn Du einen Mann bekommst, mein Schätzchen, so vergiß nicht, wie sehr seine Liebenswürdigkeit davon abhängt, daß seine Mahlzeiten gut zubereitet sind, und pünktlich auf dem Tische stehen."

„Ich werde ihn für einen Brummbär halten, wenn er nur gut ist, so lange er ißt," antwortete Alma.

„Diese irrige Meinung werde ich Dir ausreden, wenn ich Zeit habe," antwortete ihre Cousine, „diesmal müssen wir unsere Menagerie füttern, ohne darnach zu fragen, ob es gut ist, sie mit Leckerbissen zu füttern. Geben Sie mir gefälligst das Zwiebacksholz dort, Miß Brown. Du, Bella, kannst uns eine Tasse Kaffee nach dem Recepte der Tante Hagar machen, und Du, mein Herz, was willst Du thun!"

Es war ein köstlicher Spaß für die lustige Tochter von Illinois.

„O, irgend etwas. Ich kann Kuchen backen."

„Dazu haben wir kaum Zeit — wenn wir nicht Tropfkuchen backen," sagte Miß Brown, „Mr. Conway ißt sie sehr gern."

„Dann darf ich sie doch machen, nicht wahr? Ich will Jamie gern Alles zu Gefallen thun."

Die Haushälterin zauderte, aber Alma's einnehmendes Wesen trug den Sieg davon. Sie gewährte ihre Bitte nach einer einzigen Frage.

„Haben Sie schon einmal welche gebacken?"

Digitized by Google

„Ja freilich, Madame, und der Papa sagte, daß er noch nie bessere gegessen hätte.“

„Die Eier sind in diesem Korbe,“ belehrte sie Miß Brown, indem sie einen Schrank aufmachte. „Ich will das Mehl durchsieben, und es Ihnen auf den Tisch stellen. Der Zucker und die Gewürze sind in den Schachteln da — der Name steht an jeder.“

„Ja, Madam — ich danke Ihnen recht sehr. Bitte, gehen Sie!“ sagte sie, indem sie sie sanft fortschob. „Jetzt kann ich schon allein fertig werden.“

Sie entblößte die vollen Arme bis zu den Ellnbogen, und machte sich ernstlich an's Werk, wobei sie — allerdings ein wenig ungeschickt — aber mit so reizender Nachahmung der wichtigen Geschäftigkeit einer fleißigen Hausfrau maß und mischte und knetete, daß ihre Cousinen bewundernde und belustigte Blicke austauschten. Die Zwiebäcke bräunten sich in einer der Pfannen über dem Feuer, als Alma ihren Teig für die andern fertig erklärte. Miß Brown war fortgegangen, um zu decken, und daher hielt Isabelle das kleine Mädchen auf dem Wege zum Feuer auf.

„Nein, meine Liebe, laß mich sie backen, meiner braunen Haut wird die Hitze nichts schaden. Du würdest Dich in einer Stunde noch nicht wieder abgekühlt haben, wenn Du Dich über das Feuer beugtest.“

Alma leistete Widerstand, überließ ihr aber endlich das Gemisch, auf welches sie so stolz war.

Digitized by Google

Isabelle nahm es geschickt mit dem Löffel heraus, und legte es auf die zierlich mit Papier bedeckte Fläche.

„Da," sagte sie, indem sie sich aufrichtete und sich das Haar aus der erhitzten Stirn strich. „Wir haben unser Abendbrod ehrlich verdient, und die undankbaren Drei im Zimmer werden es so kaltblütig verzehren, wie wenn es von der rothhändigen Bridget gekocht worden wäre."

„Eher sollen sie hungrig davongehen," rief ihr Bruder an der Thür. Sie knüpfte die gestreifte Schürze los, womit Miß Brown ihr Kleid geschützt hatte, und warf sie nach ihm. Er fing sie, und die Alma's zugleich auf, denn die heitere Elfe war ihrem Beispiele gefolgt.

„Das ist die Strafe für die Männer, welche die Küchengeheimnisse ausspioniren wollen," sagte Isabelle.

In der folgenden Sekunde hatte er sie und Alma umschlungen, schleppte sie an den Wasserhahn, füllte ein Waschbecken mit Wasser und wusch die unruhigen, rebellischen Hände. Bella versah ihn mit einem Handtuche, und er beschloß die Operation damit, daß er ihnen die Wangen mit dem groben Leinen rieb, und einen Kuß auf den lachenden Mund drückte, als Miß Brown den Zwieback und den Kuchen ergriff.

Die Herren traten im vollen Bewußtsein der Umstände der Zubereitung der Gerichte an den reichbe-

setzten Tisch, und waren vollkommen bereit, alle Mängel zu übersehen, alle Vorzüge zu preisen. Isabelle schenkte Thee und Kaffee ein. Man erkannte Bella eine Prämie für ihre Ausgabe des duftigen Gebräues zu, und die weißen, wolligen Zwiebäcke standen keinen ihrer Art nach.

„Probieren Sie diese Kuchen, Doctor," sagte Isabelle, „und Du darfst sie auch nicht verschmähen, Jamie. Miß Brown erinnerte sich Deiner Vorliebe dafür."

„Wirklich? Das ist mir eine große Ehre," antwortete er, und nahm einen.

Frank, Doctor Merton und Maurice folgten seinem Beispiele.

Es folgte ein plötzliches, ernstes Schweigen, da jedes mit der Auflösung des Stückes, welches er in den Mund gesteckt hatte, beschäftigt zu sein schien.

Isabelle sah, daß es an irgend Etwas fehle. Als ihr Bruder sie mit einem tragikomischen, verwunderten und fragenden Blicke ansah, antwortete sie ohne Zögern, „es ist mein Werk — also keine schiefen Gesichter."

Der Ernst lös'te sich in ein lautes Lachen auf. Die arme Alma erröthete bis an die Fingerspitzen und ihre Verwirrung vermehrte sich noch, als sie Frank eine ganz unpassende Frage über die Leichtigkeit des Landens bei der Truthahninsel stellen hörte.

Digitized by Google

Isabelle klärte sie auf, nachdem sie ein Stückchen von dem Kuchen gekostet hatte.

„Ein unbedeutender Irrthum," sagte sie schnell. „Wenn der Geschmack des Zuckers dem des Salzes auch nicht ganz gleich ist, so sehen sie einander doch ähnlich, eben so wie die Schachteln, in welchen sie aufbewahrt werden. Der Fehler ist im Grunde genommen daher von keiner Wichtigkeit."

„Gewiß," antwortete ihr Bruder, „da der Geschmackssinn beim Essen nur von untergeordneter Wichtigkeit ist —"

„Und manche ihn für eine bloße Einbildung halten," fuhr Frank fort. „In jeder andern Hinsicht sind Ihre Maccaroni ganz ausgezeichnet."

„Sie hat sie nicht gemacht," sagte Alma, die ihre Thränen nur schwer zurückhalten konnte. „Sie hat sie gebacken, aber ich habe sie geknetet. Sie soll für meine Dummheit nicht getadelt werden."

„Getadelt! Liebe Cousine," sagte Maurice, „im schlimmsten Falle ist die Sache ein köstlicher Scherz, o, wir sind der, die ihn veranstaltet hat, Dank schuldig. Aus diesem, und keinem andern Grunde freue ich mich, daß es geschehen ist."

„Und ich!" stimmte Frank ein, indem er von Isabelle auf Alma blickte. „Es giebt köstlichere Genüsse, als wir die, welche den Körper laben."

Isabelle verstand ihn und dankte ihm stumm. Alma bemerkte nur, daß Niemand an Tadel oder Ver-

Digitized by Google

spottung dachte, und hielt sie für sehr gutmüthig, weil sie der Versuchung widerstanden. Sie glaubte sogar, daß sie ihnen wegen ihrer Unachtsamkeit besser gefiele. Doctor Merton widmete ihr größere Aufmerksamkeit als gewöhnlich. Sie fürchtete sich vor ihm, und er war stets bei Bella oder Isabelle, verbeugte sich beim Kommen und Gehen gegen sie und sprach außerdem kein Wort mit ihr. Maurice hätte seine Freundlichkeit nicht erhöhen können, aber er gebrauchte viel von Isabellens Schmeichelwörtern, wenn er sie anredete, und küßte sie, als sie vom Tische aufstanden, und sie konnte die Augen nicht erheben, ohne denen Frank's zu begegnen („er hat die schönsten Augen von der Welt" sagte sie im Geiste), die sich mit dem Entzücken eines Menschen, der durch das Wasser den Schimmer einer Perle entdeckt hat, in die ihrigen versenkte. Er ging mit ihr nach dem Lyceum, und seine Lobsprüche über ihre Aufrichtigkeit und aufopfernde Rechtfertigung ihrer Freundin ließen das Herz des unverdorbenen Wesens hoch aufschlagen, und erhoben sie in ihren eigenen Augen zu dem Range einer Heldin.

Diese Gefühle machten sie während seiner Rede mehr als die Sympathie mit ihm oder die Bewunderung für ihn als öffentlichen Charakter blühender. Isabelle saß neben ihr, und die Aufmerksamkeit des Redners wurde oft von dieser Gegend angezogen. Er schöpfte Begeisterung aus den Lichtfluthen der Seele, die auf sein Geheiß funkelnd emporquollen. Die Ver-

änderungen in ihrem Gesichte waren ein umfassender Commentar über den Vortrag. Er verließ sich auf sie, um mit dem Eindrucke bekannt zu werden, den sie auf diejenigen seiner Zuhörer machte, deren kälteres Aeußere seinem forschenden Blicke nichts verrieth. Er war ein gewandter, energischer Redner und im Vortrage eben so enthusiastisch wie in seinen Gedanken. Lewis Merton, dessen Bemerkungen er gern hörte, schlug ihn zuweilen durch eine Hindeutung auf Ueberschwenglichkeit und übertriebene Schönheit in Worten und Bildern nieder, aber der Tadel wurde selten unterstützt. Heute Abend würde er einstimmig zurückgewiesen worden sein, das Gefühl hielt den Verstand fest und er vermochte beide mit ihm zu steigern, zu forschen, zu beschauen und zu triumphiren.

Er mußte nach der Entfernung der Zuhörer noch mit dem Comité der Vorsteher sprechen, und kam nicht eher in der Pfarre an, als bis seine Rede zerlegt und endlich gebilligt worden war. Er trat lächelnd ein, um das Lob in Empfang zu nehmen, auf welches er den größten Werth legte — das der treuen, befreundeten Herzen, deren Liebesatmosphäre für ihn Lebensbedürfniß war. Es wurde ihm nicht im kärglichen Maßstabe ertheilt, aber es erstickte ihn auch nicht durch seinen Ueberfluß. Sie sagten ihm, daß sie sich durch das, was sie gehört hatten, glücklicher und besser fühlten, und er wurde es durch ihren Beifall.

Digitized by Google

„Ich habe reichlich von Ihnen geliehen," sagte er zu Isabelle.

„Ich habe das Verbrechen nicht bemerkt," antwortete sie.

„Dann ist Ihnen also ein Gespräch, welches wir neulich über einen verwandten Gegenstand geführt haben, aus dem Gedächtniß entschwunden?"

„Nein, ich habe mehrere Male daran gedacht, während Sie sprachen, aber wenn Sie Gedanken von mir vorgebracht haben, so sind sie Ihr redliches Eigenthum, da Sie Ihnen eine solche Ausbildung und Gestalt gegeben haben, daß die ursprüngliche Eigenthümerin ihr Besitzrecht nicht mehr beweisen kann; es ist keine falsche Bescheidenheit, wenn ich sage, daß ich mir nicht erlaube, auf einen einzigen, der von Ihnen ausgesprochenen Gedanken einen Anspruch zu erheben."

„Ich konnte mich nicht enthalten, zu denken, daß einige Stellen seines Vortrags klangen, wie wenn sie von Dir wären," sagte Alma, die an Isabellens Stuhl lehnte.

Frank warf ihr wieder einen solchen Blick zu, wie sie dieselben beim Abendessen bemerkt hatte. Derselbe sagte „hier ist mehr, wie ich vermuthete," und er versuchte, mit ihr weiter über diesen Gegenstand zu sprechen. Sie ließ sich nicht verlocken, so weit zu gehen, daß sie festen Fuß verlor.

„Ich verstehe nichts von der Sache," antwortete sie offenherzig, lachend und ohne eine Spur von Be-

schämung über ihre Unwissenheit. „Ich habe mich über das gefreut, was Sie sagten, und es geglaubt, weil ich überzeugt war, daß Sie uns keine Lüge sagen würden.“

„Aber ich könnte vielleicht falsche Schlüsse gezogen haben, oder meine Vordersätze könnten unrichtig gewesen ein, wenn Sie auch in der Ausführung keinen Irrthum zu entdecken vermochten.“

„Ich habe niemals disputiren können,“ sagte Alma, ihren Lockenkopf schüttelnd. „Sie können ebenso gut griechisch und hebräisch reden, wie wir von Ihren Vordersätzen und Schlüssen sprechen. Ihre Sache ist es, die Wahrheit herauszufinden, und die unsrige, sie zu glauben.“

„Das ist die Weisheit der Frau, mein Herz, wenn der Gegenstand ihres Vertrauens ein würdiger ist,“ antwortete Isabelle, indem sie mit den Fingern durch die wallenden Locken strich.

„Ist es Mr. Lyle nicht?“ fragte Alma, ihre blauen Augen weit öffnend.

Isabelle blickte zu ihm auf. Seine Augen waren so wolkenlos, wie ein Sommertag.

„Ist er es?“ wiederholte er leise lächelnd.

„Und wenn alle Welt nein sagte, so würde ich doch stets antworten — stets ganz würdig!“

„Wer will morgen früh reiten?“ fragte Maurice. „Mein und Frank's Pferd stehen müssig im Stalle.“

Bella und Isabelle hatten dieses Vergnügen bei

Digitized by Google

ihren früheren Besuchen abwechselnd genossen, und beide wandten sich jetzt an Alma.

„Kannst Du reiten, Elfe?“ fragte Isabelle.

„O ja! Ich habe den niedlichen Ponny zu Hause. Ich bin auf ihm durch das ganze Land galoppirt.“

„Dann sollst Du reiten, wenn Du einmal vor dem Frühstücke aufstehen kannst.“

Sie versprach es bereitwillig und stellte sich, wie wenn sie über die in den Worten ihrer Cousine enthaltene Beschuldigung der Trägheit erzürnt wäre, aber der Morgen bewies die Gerechtigkeit derselben. Die Pferde stampften und schlugen am Thore, Frank ging in der Vorhalle auf und ab, pfiff und klatschte mit der Reitgerte, bis die Geduld aller drei Anwesenden ziemlich erschöpft war. Isabellens Erscheinen war ein Linderungsmittel für die üble Laune Mr. Lyle's.

„Man nennt mich einen geduldigen Menschen,“ sagte er, „aber ich neige mich in Folge verschiedener, krampfhafter und unbezwinglicher Symptome der Meinung zu, daß ich meinen Ruf in der vergangenen Stunde verscherzt habe. Ist Ihr Vögelchen noch nicht fertig?“

„Sie setzte eben den Hut auf, als ich sie verließ.“

Diese Versicherung beruhigte ihn, und er plauderte noch fünf Minuten angenehm, sah dann nach seiner Uhr und warf die Lippen auf.

„Ich will sie rufen,“ sagte Isabella. „Alma!“

Digitized by Google

rief sie von der Treppe aus. „Komm, Liebe, wir warten auf Dich?"

„Ich warte auch!" antwortete sie, und kam herausgelaufen, indem sie ihre Handschuhe anzog.

Als sie noch ein Paar Stufen von der Flur entfernt war, entschlüpfte ihre Schleppe ihren Händen, sie verwickelte sich mit den Füßen in dieselbe — taumelte — und Isabelle beschützte sie vor einem furchtbaren Falle. Sie stieg die Treppe hinauf, um ihr entgegenzugehen, klammerte sich, als sie ihre Gefahr bemerkte, mit dem einen Arme fest an das Geländer und streckte den andern aus, um sie aufzufangen. Frank stand mit einem Sprunge bei ihnen, aber die Gefahr war vorüber.

„Sind Sie — ist jemand von Ihnen verletzt?" fragte er ängstlich.

„Mein Kleid hat den größten Schaden gelitten," sagte Isabelle, als sie nach dem Stoße wieder zu Athem kam. „Der Aermel ist zerrissen." Sie verbarg den Riß mit der Hand.

„Ich bedaure es recht sehr! Ich bin das unbedachteste Geschöpf auf der Welt," rief Alma.

„Kein Wort, Herzchen! Ein Paar Stiche werden den Schaden wieder gut machen, fort mit Dir, damit ich sie nähen kann!"

Alma küßte sie ein Dutzend Mal, erklärte wieder, daß sie untröstlich sei, sprang mit der Behendigkeit einer Katze in den Sattel und galoppirte davon.

„Bella!“ sagte Isabelle, deren Gesicht bei jeder Silbe mehr erbleichte, „willst Du mit mir nach meinem Zimmer hinaufgehen?“

Maurice, Jamie und Lewis Merton waren in der Vorhalle. Letzterer hörte das Flüstern.

„So warm die Sonne auch scheint, ist es doch kalt hier,“ bemerkte Maurice, „wollen wir nicht in das Zimmer gehen?“

„Ich werde gleich kommen — wartet nicht,“ sagte Lewis, und setzte seinen Spaziergang fort. Er wurde für sein Ausharren in der kalten Einsamkeit belohnt, als Bella zu ihm herabgeeilt kam.

„Doctor,“ sagte sie, „Isabelle hat sich die Schulter verletzt — nicht verenkt — aber sie ist stark gequetscht und schwillt heftig an; sie will nicht, daß außer Ihnen Jemand etwas davon erfahren soll, und bittet Sie, ihr etwas zu verschreiben.“

Er ergriff hastig seinen Hut. „Machen Sie Umschläge von kaltem Wasser. Doctor Lee wohnt ganz in der Nähe. Ich will etwas von ihm holen. Darf ich es an Ihre Thüre bringen?“

Sie hatte kaum „Ja“ gesagt, ehe er zur Thüre und zum Hofe hinaus war.

„Schließe die Thüre nicht!“ bat Isabelle, als Bella die Einreibung in Empfang nahm, die Dr. Merton geholt hatte. „Doctor, ich bin nicht ernstlich verletzt — es ist nur eine Verrenkung und keineswegs gefährlich. Ich werde Sie beim Frühstück sehen.“

Digitized by Google

„Sie thäten am Besten, sich ganz ruhig zu halten," rieth er ihr. „Vernachlässigen Sie sich in Ihrer Sorgfalt für Andere selbst nicht."

Sie war ungehorsam; er hatte nichts Anderes erwartet, und sein wachsames Auge würde durch ihre Ruhe getäuscht worden sein, wenn er nicht von dem Vorgange unterrichtet gewesen wäre. Sie trug eine Schärpe, um die Spuren des „häßlichen Risses zu verbergen, den die geliebte Alma gemacht hatte," wie sie sagte. Er sah, wie der aufgeschlitzte Aermel nicht über der geschwollenen Schulter zusammengehen wollte, so deutlich, als wenn er gar nicht dagewesen wäre.

Sie mußte noch eine Stunde in der Bibliothek warten, ehe der Zug ankam, der sie in die Stadt zurückführen sollte. Lewis war zu unruhig, als daß er sich hätte unter die allgemeine Heiterkeit mischen können, und trat an das Epheufenster. Er beobachtete die Gesellschaft um den Kamin durch die herabhängenden Ranken. Isabelle hatte die Hand auf Alma's Schooß gelegt, und plauderte mit Frank und Jamie, aber er wußte, daß sie von Schmerzen durchwühlt wurde, denn ihr Lachen kam nicht immer im richtigen Augenblicke, dann und wann bewegte ein Zucken die Muskeln des Mundes und die Nägel gruben sich in die Fläche der freien Hand ein, aber ihre Stimme war fest und sanft.

Digitized by Google

Bella saß mit Maurice ein wenig entfernt von ihnen, ihre Aufmerksamkeit auf sein Gespräch wurde nur gestört, wenn sie auf ihre leidende Cousine blickte und das Mitleid ihre ruhigen Augen trübte.

Alma, die dreimal so liebenswürdig war, wie er sie je zuvor gesehen hatte, hing an Frank's Worten und Blicken, und sah, hörte und träumte außer ihm nichts. Für einen gewöhnlichen Beobachter würde es ein hübsches Schauspiel häuslichen Glückes gewesen sein, aber der Kummer hatte diesem stillen, ernsten Mann eine Ahnung der Zukunft verliehen. Er wußte nicht, was er fürchtete. Er wurde von einer unbestimmten Besorgniß gedrückt, wie Jemand, der von der drohenden Düsterheit einer Gewitterwolke überschattet ist. Er kämpfte mit der grundlosen Niedergeschlagenheit und versuchte den Gedanken daran durch das philosophische Nachdenken zu verbannen, an welches sich sein Geist während der langen Jahre seines freundlosen Alleinstehens gewöhnt hatte.

„Es sind weibliche Charakterbilder," sagte er. „Alma repräsentirt die gewöhnlichste, Isabelle die seltenste Classe. Bella ist das Mittelglied, das eben so weit von der kindischen Nichtigkeit mit dem warmen, aber flachen Herzen, deren Gedanken sich nie über den beschränkten Horizont ihrer persönlichen Welt erheben, entfernt ist, wie von der reichen, strahlenden Seele, die über die Welt dahinschreitet, während sie auf derselben lebt, und ihr Lichtgewand so zierlich trägt, wie

Digitized by Google

wenn es von Spinnenweben wäre — wie bald wird sie in ihm den vergifteten Mantel finden, den sie gern von sich werfen möchte, wenn sie könnte!" Oh! —

Isabelle zuckte zusammen, als ihr Bruder ihr den Shawl umwarf. Ehe er fragen, oder sich entschuldigen konnte, lachte sie über Alma's Entzücken, über „das köstliche Vergnügen, das sie gehabt hätten."

„Cousin Maurice," plauderte die kleine Fee, „ich wollte, Du heirathetest! Ich würde dann jeden Winter zu Dir kommen — wenn es Deine Frau erlaubte."

„Ich stehe dafür, daß sie es will," antwortete er.

Das Herz blieb ruhig unter dem verborgenen Miniaturbilde. Es war an das Warten gewöhnt.

„Dies ist bis jetzt der schönste Besuch gewesen — nicht wahr?" fragte Frank Isabellen.

„Ich werde mich seiner bis zum nächsten so erinnern," antwortete sie.

Sie verließen unter heiteren Gesprächen „das glücklichste aller Zimmer," wie es Isabellens Segenswunsch nannte — gingen durch die Vorhalle und unter den kahlen Ulmenästen hindurch, die sich während sie sich unter ihnen befanden, herabzubeugen und, als sie die Allee entlang schritten, bittend zu winken schienen.

Die Bibliothek blieb dem öden Sonnenscheine überlassen. Dies war der Gedanke ihres Herrn, als er wieder in dieselbe eintrat.

„Dem öden Sonnenſcheine!“ ſagte er, als er das Licht über die leeren Stühle und das ſtumme Clavier hinwegſtrömen ſah; „ja, denn er zeigt mir nur, daß ſie dageweſen ſind. Und es giebt Herzen, deren Licht keinen andern Nutzen hat!“

Ende des zweiten Bandes.

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.

Digitized by Google